

tini-wini84

Wo Licht ist, ist auch Schatten

Inhaltsangabe

Regulus Black merkt, was Voldemort im Sinn hat und wendet sich schließlich von ihm ab, jedoch nicht ohne vorher noch etwas zu stehlen, das für Voldemort noch von Bedeutung sein würde.

Die eigentliche Geschichte spielt in Harry Potters 6. Schuljahr, nachdem Voldemorts Rückkehr von Ministeriumsseite her nun auch 'offiziell' ist. Ein neuer Schüler, Ian O'Connor, kommt ins Hause Gryffindor und erfährt so einiges über seine Herkunft.

Aber lest selbst...

Vorwort

Hier kommt meine zweite FF und ich hoffe, sie gefällt euch! Die Idee zu der Story kam mir spontan heute Nacht und ich hab dann sofort angefangen zu schreiben.

Nahezu alle Figuren und die Hintergrundhandlung gehören J.K. Rowling und ich will mit dieser FF kein Geld verdienen!

Teilweise habe ich ein paar Dinge aus dem Buch weggelassen oder so verändert, dass sie zu meiner Geschichte passen, um nicht alles noch einmal nachzuerzählen!

Danke an Magic_1, die mir mit dem Titel geholfen hat ;-)

Und natürlich freue ich mich auch über Rückmeldungen in Form von hoffentlich netten Kommis, damit ich vllt noch was besser machen kann, wenn das überhaupt möglich ist ;)

Inhaltsverzeichnis

1. Auf der Flucht
2. Der See des Todes
3. Gewissheit
4. Noch ein Verräter
5. Zurück nach England
6. Fahrt ins Ungewisse
7. Ankunft in Hogwarts
8. Eine Legelimentikerin für den Orden
9. Verteidigung gegen die dunklen Künste reloaded
10. Ahnungslos
11. Eulenpost
12. Recherche in der Bibliothek
13. Neue Spieler braucht das Haus
14. Spekulationen
15. Der Slugclub
16. Lav-Lav und Won-Won
17. (K)Einerlei Fortschritte
18. Ein neuer Vertrauter
19. Ein wunderbarer Nachmittag in Hogsmead
20. Nah dran
21. Treffen mit dem Orden
22. Abwarten und Tee trinken
23. Vorweihnachtsstress
24. Sorgen
25. Gespräch mit dem Schulleiter
26. Silvester auf dem Schloss
27. Die erste Annäherung
28. Horkruxe
29. Ein etwas anderer Samstag
30. Der Tag der Liebe
31. Rons Geburtstag
32. Neue Erkenntnisse
33. Slughorns ungeschönte Erinnerung
34. Ians Geburtstag
35. Das Warten hat ein Ende
36. Auf Voldemorts Spuren
37. Eindringlinge in Hogwarts
38. Ungereimtheiten
39. Der Kreis schließt sich

Auf der Flucht

An einem Ort irgendwo in Schottland stand ein schwarzhaariger Mann gedankenverloren am Fenster seines Versteckes und spähte vorsichtig durch einen Spalt des Vorhangs in die rabenschwarze Nacht. Er hatte Angst, schon seit Tagen war er auf der Flucht. Hätte er nicht Marla bei sich gehabt, hätte er sich wahrscheinlich schon längst gestellt, um dem Elend ein Ende zu bereiten. Denn, dass sie ihn kriegten würden, war gewiss. Er zog den Vorhang wieder zu, drehte sich um und lief zu dem Bett, auf dem seine Gefährtin schlief. Er setzte sich vorsichtig und strich ihr über das rötliche Haar. Sie war wunderschön und sah so friedlich aus, wenn sie schlief. Als er sie so ansah, konnte er für einen kleinen Moment vergessen, dass er von den Deatheatern gejagt wurde. Vor zwei Tagen hätten sie sie beinahe erwischt, aber Regulus und Marla hatten noch rechtzeitig disappearieren können. Nun waren sie hier gelandet, in einem verlassenen Bauernhaus irgendwo in Schottland. Wie hatte er nur so dumm sein können, sich dem dunklen Lord anzuschließen. Er wusste es nicht.

Wahrscheinlich wollte er seinen Eltern gefallen. Jedoch hatte er, im Gegensatz zu seinem älteren Bruder, nie das Problem gehabt, dass seine Eltern nicht stolz auf ihn gewesen wären. Zumindest solange nicht, wie er das tat, was sie wollten. Im Nachhinein konnte er Sirius sogar verstehen. Er hätte gerne ein besseres Verhältnis zu seinem Bruder gehabt. Aber jetzt war es dafür wohl schon zu spät. Traurig starrte er vor sich hin.

„Was ist los, Reg?“ fragte Marla, die gerade aufgewacht war. Sie sah ihn besorgt an. „Ach, ich hab nur an meinen Bruder gedacht und daran, was ich in meinem Leben alles falsch gemacht habe,“ antwortete er bedrückt. Sie setzte sich auf und nahm seine Hand: „Ich weiß, was du warst und getan hast. Aber jetzt ist es vorbei. Du hast der dunklen Seite den Rücken gekehrt.“ - „Aber um welchen Preis? Wir sind auf der Flucht, können kein normales Leben führen und werden es wohl auch nie können, wenn er bekommt, was er will,“ gab er resigniert zurück. „Wir sollten mit meiner Mutter zu meiner Tante nach Amerika gehen, dort sind wir vor den Deatheatern sicher,“ wiederholte Marla ihren Vorschlag von vor ein paar Tagen.

Nachdem ihr Vater Ronan ermordet worden war, nur weil er von Muggeln abstammte, hielt Anne O'Connor nichts mehr in Großbritannien. Sie wollte zurück in ihre Heimat, aber auch nicht ihre Tochter im Stich lassen. Marla wäre gerne mitgekommen, wollte aber Regulus nicht zurücklassen. Sie hatten gerade vor einem Monat erst zusammen gefunden.

In der Schule hatte sie ihn immer verabscheut. Der Slytherin hatte mit seiner Clique die ganze Schule drangsaliert und hatte den dunklen Lord geradezu vergöttert. Das hatte sich jedoch geändert. Was genau passiert war, wusste sie nicht, nur dass er sich von Du-weißt-schon-wem abgewendet hatte und seitdem von seinen Gefolgsleuten gejagt wurde. Sie hatten sich vor fünf Wochen im St. Mungo wieder getroffen. Als er Verbände und Salbe klauen wollte, war er von Marlas Mutter erwischt worden. Marla hatte ihn im Büro ihrer Mutter angetroffen. Zuerst war sie ängstlich und auch neugierig gewesen, was den jüngeren Black so ganz ohne seine abscheulichen Freunde nach London verschlagen hatte. Er hatte ihr und Anne schließlich unter Veritaserum erzählt, dass er vor den Deatheatern auf der Flucht sei und sie hatten ihn erst einmal mit in ihre Wohnung genommen. Schnell hatten sich die beiden jungen Erwachsenen angefreundet und sich schließlich ineinander verliebt. Vor zwei Wochen waren sie aus London weggegangen, um Anne nicht in Schwierigkeiten zu bringen und versteckten sich seitdem in abgelegenen Höhlen oder verlassenen Bauernhöfen, immer in der Angst entdeckt und getötet zu werden.

„Das ist ja eigentlich eine gute Idee,“ unterbrach Regulus ihre Gedanken, „aber ich muss vorher noch etwas wichtiges erledigen.“ Er sah ihr in die wunderschönen grünen Augen und nahm ihre Hand: „Ich werde nicht zulassen, dass dir etwas passiert, Liebling.“ Sie lächelte ihn an, küsste ihn auf die Wange. Er hatte sich das schon ein paar Mal durch den Kopf gehen lassen und hatte vorhin am Fenster den Entschluss gefasst. Mit ernstem Tonfall sprach er weiter: „Ich bringe dich gleich zu deiner Mutter. Wenn ich 48 Stunden später nicht bei euch bin, müsst ihr ohne mich nach Amerika.“ Sie sah ihn entgeistert an. Er hatte schon vermutet, dass sie das nicht gut heißen würde: „Marla, es ist am besten so. Ich könnte es nicht ertragen, wenn dir etwas passiert. Ich muss noch etwas wichtiges erledigen. Was genau, kann ich dir aus Sicherheitsgründen nicht sagen.“ Sie antwortete nicht, denn sie wusste, dass sein Entschluss nicht zu ändern war. Traurig schmiegte sie sich an ihn, wobei ihr Tränen über die Wangen liefen.

Zwanzig Minuten später disappearierten sie nach London.

Der See des Todes

Regulus hatte Marla schweren Herzens bei ihrer Mutter zurückgelassen. Der Abschied war ihm nicht leicht gefallen, denn er hatte im Gefühl, dass er seine Geliebte nie mehr wieder sehen würde. Er stand in einer Seitengasse in der Nähe des Zaubereiministeriums und flüsterte: „Kreacher, komm her.“ Mit einem Plopp erschien der Hauself vor ihm und machte eine tiefe Verbeugung: „Der junge Herr hat Kreacher gerufen?“ Regulus beugte sich herunter und befahl leise: „Kreacher, ich wünsche, dass du mich dorthin führst, wo du mit dem dunklen Lord warst.“ Kreacher sah ihn mit großen Augen an, nickte aber und sie lösten sich kurz darauf in Luft auf.

Beide erschienen auf einer Felsklippe als es bereits dunkel wurde. „Hier ist es, Herr.“ Kreacher zeigte die steile Felswand hinunter, an deren Fuße man eine Art Fluss erkennen konnte. „Kreacher hat keine guten Erinnerungen an die Höhle und den See, aber er wird den Herrn selbstverständlich dorthin begleiten,“ sagte er mit einer Verbeugung. „Danke, Kreacher.“ Gemeinsam kletterten sie die steile Felswand hinab, wobei sich der Hauself an Regulus Schultern festhielt. Unten angekommen lies sich der junge Mann ins eisige Wasser gleiten und schwamm in schnellen Zügen bis zu der vor im liegenden Felstreppe. Nachdem Regulus ihre Kleider mit dem Zauberstab getrocknet hatte, stiegen sie die Stufen hinauf und gelangten wenig später in eine Höhle. Plötzlich zog Kreacher ein Messer und führte es an seinen Arm. Regulus jedoch hielt ihn zurück: „Nein, Kreacher. Du hast das schon einmal durchlitten. Diesmal werde ich es tun.“ Er nahm dem Elfen das Messer ab, schnitt sich in die Hand und entrichtete, wie er von Kreacher wusste, den Blutzoll, der den verborgenen Eingang freigeben würde. Sogleich öffnete sich die Felswand und sie blickten auf einen großen schwarzen See, in dessen Mitte eine kleine felsige Insel zu sehen war, von der aus es grün und gespenstisch leuchtete. Kreacher war bereits voraus gelaufen und hatte das kleine Boot herangezogen, das sie beide zur Insel hinüberbringen würde. Sie bestiegen das Boot und fuhren über den von Inferi bevölkerten See. Regulus hatte die Blutung seiner Hand gestillt und sah aus den Augenwinkeln, wie Kreacher etwas ängstlich auf die im Wasser schwimmenden toten Körper sah, die nur darauf warteten, jemanden in die Tiefe ziehen zu können.

Gewissheit

Marla lag in ihrem Bett, um sie herum standen die wenigen Dinge, die sie in ihr neues Leben mitnehmen wollten. Sie schlief und hatte einen seltsamen Traum:

Regulus fuhr mit einem Hauselfen in einem Boot über einen dunklen See zu einer Felseninsel. Dort sah sie ihn kurz mit dem Geschöpf reden, wobei der Elf einen angsterfüllten und sogleich traurigen Gesichtsausdruck hatte. Daraufhin drehte Regulus sich um, so dass hinter ihm ein Steinbasin sichtbar wurde. Er hatte sich einen Kelch gezaubert und trank nun daraus den Inhalt des Beckens. Anfangs klappte dies noch ganz gut, doch dann schien er sich vehement dagegen zu wehren. Der Elf brachte ihn jedoch mit Tränen in den Augen dazu weiter zu trinken und schien ihm gut zuzureden. Als Regulus am Boden lag, nahm der Elf ein Medaillon aus dem Basin und legte ein anderes hinein. In der Zwischenzeit war Regulus auf das Wasser zu gekrochen, da er großen Durst zu haben schien. Der Elf hatte es bemerkt und wollte ihm helfen, als aschfahle Hände nach dem jungen Zauberer griffen und ihn immer weiter in den See hineinzogen. Der Elf erstarrte, zögerte kurz und verschwand dann mit einem Plopp, während Regulus in den See gezogen wurde.

Plötzlich hörte Marla eine ihr sehr bekannte Stimme: „Ich habe es nicht geschafft. Fliehe, solange du noch kannst. Ich werde immer bei dir sein.“ Sie schrak auf und merkte, dass sie am ganzen Körper zitterte. Sie wusste, dass sie es nur geträumt hatte, bis sie seine Stimme gehört hatte. Sie wischte sich die Schweißperlen von der Stirn und begann allmählich zu realisieren, dass er für immer von ihr gegangen war. Tränen liefen ihr über das Gesicht, durchnässten ihre Bettdecke, doch es war ihr egal. Nie wieder würde sie seine weichen Hände und Küsse spüren können, nie wieder mit ihm lachen, nie wieder würde er durch ihre Haare streicheln. Es war vorbei, dessen war sie sich bewusst. Allein die Tatsache, dass er sich von ihr verabschiedet hatte, machte ihr bewusst, dass es kein normaler Traum gewesen war. Ja, sie hatte die Gabe in anderer Leute Gedanken zu blicken, in den Sternen die Zukunft zu lesen und eben auch in ihren Träumen Dinge zu sehen, die wirklich geschahen.

Schweren Herzens reiste sie ein paar Stunden später mit ihrer Mutter per Kamin nach Greentown in West Virginia. Noch immer hatte Marla verweinte Augen und zog sich gleich, nachdem sie alle begrüßt hatte, in das Gästezimmer ihrer Tante Megan zurück. „Sie hat jemanden verloren, den sie sehr geliebt hat,“ erklärte Anne ihrer Schwester, die Marla besorgt hinterher sah. „Die Arme, ich bin froh, dass ihr endlich hier seid. Nicht auszudenken, was alles noch hätte passieren können.“ Megan stellte ihrer Schwester einen großen Kaffee und einen Muffin vor die Nase. „Mmmhhh, wie ich das vermisst habe. Ich habe mich nie damit abgefunden schwarzen Tee mit Milch zu trinken.“

Noch ein Verräter

Was waren sie stolz auf ihn gewesen, als er in den engeren Kreis der Vertrauten um den dunklen Lord aufgenommen wurde. Und jetzt? Alles vorbei, man musste diesen Schandfleck heraus brennen. Und genau das tat Walburga Black, als sie den Namen ihres jüngsten Sohnes aus dem Familienstammbaum entfernte. 'Regulus war immer ein so toller Junge gewesen, nicht so wie sein abnormer Bruder, sondern er hatte der Familie immer alle Ehre gemacht. Aber das war vergangen. Man konnte nur hoffen, dass die anderen ihn kriegen und zur Strecke bringen würden, denn immerhin hatte er sich gegen den mächtigsten Zauberer aller Zeiten gestellt', dachte Walburga und rief Kreacher herbei. „Die Herrin hat gerufen. Womit kann Kreacher dienen?“, fragte der Hauself mit seiner krächzenden Stimme und verbeugte sich tief vor seiner Herrin. „Wirf alles aus Regulus' Zimmer in den Müll, er wird es nicht mehr brauchen!“ Sie wandte sich ab und erlies den Salon. Kreacher schaute sich verstohlen um, machte dann einige Schritte auf den Wandteppich zu und sah einen schwarzen Fleck an der Stelle, wo heute Morgen noch der Name seines geliebten Herren gestanden hatte. 'Also hatte die Herrin ihre Drohung von gestern ernst gemeint', schlussfolgerte der Elf in Gedanken. Obwohl er keine Schwäche zeigen wollte, kullerte ihm eine kleine Träne über die Wange und er umschloss fest das Medaillon in seiner Kitteltasche. „Der Herr, kann sich auf Kreacher verlassen, Kreacher wird tun, was er ihm aufgetragen hat“, schluchzte der Hauself leise und machte sich auf den Weg nach oben in das Zimmer seines geliebten Herren.

Zurück nach England

'Was dachte sich Marla nur dabei nach England zurückzukehren! Gerade jetzt, wo klar war, dass er tatsächlich zurück war?' Davon war zwar schon seit über einem Jahr die Rede gewesen, aber Fudge hatte immer Ausreden parat gehabt. Seit ein paar Wochen jedoch war es sicher, man hatte den bösesten und skrupellosesten Schwarzmagier aller Zeiten leibhaftig im Zaubereiministerium in London gesehen und nun konnte selbst Fudge seine Rückkehr nicht mehr leugnen. Anne O'Connor saß auf ihrer Terrasse in Greentown, West Virginia, und trank einen Orangensaft. Seit nunmehr siebzehn Jahren lebte sie hier mit ihrer Tochter Marla. Ihr geliebter Mann Ronan war schon fünf Monate vor ihrer Flucht in die Staaten gestorben, ermordet von Deathatern im Auftrag ihres Anführers. Ronan war muggelstämmig gewesen, sie hingegen eine reinblütige Hexe. Anne vermisste ihren Mann auch heute noch an jedem Tag. Er war ein sehr guter Wahrsager und Sternenleser gewesen, sie hingegen ein Naturtalent in Kräuterkunde und Zaubersprüche, weshalb sie sich zur Heilerin hatte ausbilden lassen. Ihre gemeinsame Tochter Marla war Ronans ganzer Stolz gewesen, da sie seine Fähigkeiten geerbt hatte. Und ausgerechnet jetzt, wo der Mörder ihres Mannes von den Toten zurückgekehrt war, wollte ihre Tochter mit Ian zurück nach England.

Anne dachte an das Gespräch von heute Morgen.

„Mum, ich habe schon so lange gewartet und die Füße still gehalten. Versteh mich doch, ich bin es Reg einfach schuldig“, hatte Marla erklärt. „Aber warum musst du Ian denn mitnehmen? Das ist doch zu gefährlich!“, hatte Anne sie überreden wollen. „Du hast ja Recht, Mum, aber ich bin mir sicher, dass er in Hogwarts gut aufgehoben ist. So sicher wie dort, ist es noch nichtmal im Ministerium. Sybill hat geschrieben, dass Dumbledore sämtliche Auroren in Hogwarts und Hogsmead stationiert hat“, hatte Marla erklärt.

„Oh je, wenn das nur gut geht...“ seufzte Anne leise und sah wehmütig durch die Terrassentür zu Ian hinüber, der seine Sachen in Koffer zauberte und sich auf den bevorstehenden Umzug zu freuen schien.

So richtig hatte er zwar nicht verstanden, warum seine Mum unbedingt zurück in ihre Heimat wollte, und dazu noch ohne Grandma. Trotzdem er traurig war seine Freunde und Strike zurückzulassen, freute er sich, dorthin zurückzukehren, wo seine Eltern sich kennen gelernt hatten. Sein Vater war bereits vor seiner Geburt gestorben. Er wusste nicht viel über ihn oder seinen Teil der Familie. Auch hatte seine Mutter ihm nie etwas darüber erzählt, wie er gestorben war und er fand, dass es nun eigentlich an der Zeit wäre, die Wahrheit zu erfahren. Schließlich war er kein kleines Kind mehr, immerhin würde er in ein paar Monaten volljährig sein. Seine Mutter hatte ihm lediglich gesagt, dass sie ein gutes Jobangebot in London hätte und er nach Hogwarts gehen würde.

„Ian?“ Er wurde aus seinen Gedanken gerissen. „Ja, Grandma?“, er ging hinaus auf die Terrasse, lies sich neben Anne in einen Liegestuhl fallen und kraulte Strike, der gerade zu ihm gelaufen war, hinter den Ohren. „Mein lieber Junge, ich bin sehr traurig, dass ihr weggeht. Aber ich kann euch leider nicht begleiten, die Erinnerung ist zu schmerzlich.“ Ian blickte seine Großmutter verwundert an. „Was ich dir jetzt sage, ist sehr wichtig. Pass bitte gut auf dich auf und nimm dich vor schwarzer Magie in Acht. Der schrecklichste Schwarzmagier aller Zeiten ist zurück gekehrt. Er nennt sich Lord Voldemort und seine Gefolgsleute die Deathater. Er hat damals deinen Grandpa ermorden lassen und deine Mutter und ich sind hierher geflohen.“ Sie machte eine kurze Pause, denn ihr traten Tränen in die Augen und sie musste schlucken. Ian streichelte ihr über die Schulter und fragte sich dabei, warum seine Mum dann dorthin zurück wollte. Bevor Anne mit der ganzen Wahrheit rausrücken konnte, war Marla in der Tür erschienen und vermittelte ihrer Mutter wortlos, was Ian nicht hören sollte: „Mum, ich will es ihm selbst sagen!“

Fahrt ins Ungewisse

Ian und Marla waren nun schon seit zwei Wochen in England, sie hatten eine kleine Wohnung in London gemietet. Er konnte sich nur schwer an das andere Wetter gewöhnen, hier regnete es einfach zu oft.

Am 1. September machten sie sich auf zum Bahnhof Kingscross, wo Ian mit dem Zug nach Hogwarts fahren würde. Irgendwie war das alles sehr aufregend und anders hier. Er hoffte an der Schule schnell Freunde zu finden und auch etwas mehr über seinen Vater zu erfahren. Seine Schulbücher und alles was er sonst so brauchte (die Unterrichtsmaterialien waren doch ein bisschen anders als auf seiner alten Schule, denn dort hatten sie Kessel aus Messing haben müssen und in England welche aus Zinn. A.d.R.) hatten sie schon letzte Woche in der Winkelgasse besorgt. Durch die Erzählungen seiner Mutter hatte er eine schöne belebte Einkaufsstraße mit vielen verschiedenen Zaubergeschäften erwartet. Es war aber eher ausgestorben, alle hetzten durch die Gegend und sahen sich immer wieder ängstlich um, viele Geschäfte waren geschlossen worden. Alles in allem wirkte die Winkelgasse eher düster und trostlos, nicht so schillernd und magisch wie sie auch seine Grandma beschrieben hatte. Das war schon komisch. Ian fragte sich, ob dies wohl etwas mit diesem schwarzen Magier zu tun hatte, von dem ihm Grandma erzählt hatte.

Da Marla damals selbst nach Hogwarts gegangen war, wusste sie auch wie man zum Gleis 9 $\frac{3}{4}$ kam. Darüber war Ian sehr froh, denn er kam sich an dem ihm fremden Ort eher verloren vor. Man konnte auch nicht erkennen, wer von den vielen Menschen ein Zauberer war oder nicht, denn alle trugen Muggelkleidung. Sobald sie durch die Barriere getreten waren, änderte sich dies schlagartig, denn viele Schüler hatten bereits ihre Schulkleidung angelegt. Ian staunte über die alte rote Dampfloek, die aus einer anderen Zeit zu sein schien. „Hach, ist das schön, wieder hier zu sein!“, bemerkte Marla mit glitzernden Augen. Ja, genauso war es damals gewesen, als sie zum ersten Mal nach Hogwarts fuhr, nur dass sie jünger als ihr Sohn gewesen war, aber sie war sicher nicht weniger aufgeregt gewesen. „Am besten suchen wir dir schonmal einen Platz im Zug, denn es kann ziemlich voll werden, und dann musst du dich in irgendein Abteil mit rein quetschen.“ Ian wurde von seiner Mutter am Arm zum Zug gezogen. Sie betraten den Hogwarts Express und hatten auch schon gleich ein leeres Abteil in der Mitte des Zuges gefunden, in das sie Ians Schulkoffer bugsiierten. „So, mein Schatz, pass auf dich auf und schick öfter mal eine Eule wie es dir so geht. Ja?“ - „Klar, Mum mach ich.“ Irgendwie war ihm das schon etwas unangenehm als sechszehnjähriger von seiner Mum in den Zug gebracht und dort verabschiedet zu werden. Er umarmte sie kurz und sie küsste ihn auf die Wange. „Bis bald, mein Großer.“ Sie lächelte ihm zu und verlies das Abteil, trat auf den Gang und lief, tief in Gedanken, Richtung Tür. Sie war sehr stolz auf Ian, hatte jedoch auch irgendwie ein schlechtes Gewissen ihn ins Ungewisse gehen zu lassen, da sie nicht wusste, wie sich die Situation entwickeln würde. Dumbledore hatte versichert, er wäre in Hogwarts sicher, aber es würde bestimmt auch genauso wie damals schwarzmagisch gesinnte Schüler, deren Eltern Anhänger von Du-weißt-schon-wem waren, in Hogwarts geben, die nur allzu gerne ihren Meister rächen würden. Aus diesem Grund hatte Marla den Schulleiter gebeten, Ians zweiten Vornamen zu verschweigen (den übrigens noch nicht mal Ian selbst kannte. A.d.R.), um eventuellen Attacken vorzubeugen. Sie hatte ihrem Sohn auch nicht gesagt, welchen Job sie hatte, nur dass sie im Ministerium arbeiten würde. Nun, so ganz falsch war dies ja nicht, aber sie arbeitete keinesfalls für das Ministerium.

Im Zug hatte Ian es sich bequem gemacht und schaute sich das Treiben in und um den Zug herum voller Neugier an. Gerade hatte er eine ältere Frau mit einem äußerst seltsamen Hut erblickt, die wohl ihren Enkel zum Zug brachte. Der Junge schien etwa in seinem Alter zu sein und machte ein mürrisches Gesicht als er von ihr zurechtgewiesen wurde. Sie drückte ihm noch eine Pflanze in die Hand und verabschiedete sich von ihm. Gerade in diesem Moment wurde seine Abteiltür aufgeschoben, wobei er kurz erschrocken zusammen zuckte, und ein rothaariger, sommersprossiger Junge betrat das Abteil mit einer winzigen Eule auf dem Arm. „Is hier noch frei?“ fragte dieser soeben. „Klar, ich bin allein hier.“ Der andere Junge sah Ian an: „Du bist doch bestimmt schon 16, oder? Aber ich hab dich noch nie in Hogwarts gesehen.“ - „Das liegt daran, dass ich bis vor kurzem noch in Amerika gelebt habe und erst jetzt mit meiner Mutter nach London gezogen bin. Heute ist sozusagen mein erster Schultag“, erwiderte Ian. Der Rothaarige zwinkerte ihm zu: „Na, dann bin ich mal gespannt, wo dich der sprechende Hut hin steckt. Ich bin übrigens Ron Weasley“, stellte er sich vor. „Ich heiße Ian O'Connor. Weasley? Den Namen hab ich schonmal die letzten Tage gehört.“ - „Ach, dann warst du

sicher in der Winkelgasse und bist an dem Scherzartikelladen meiner Brüder vorbeigekommen. Weasleys Zauberkunst Zauberscherze.“ - „Ich denke schon. War das der kunterbunte und wild dekorierte Laden?“ - „Genau der!“, sagte Ron mit einem Grinsen. In diesem Moment wurde die Tür erneut aufgeschoben und ein hübsches Mädchen mit brauner Lockenmähne steckte den Kopf herein: „Ach, hier bist du, Ron! Ich such dich schon die ganze Zeit. Wir sollen doch auf die Erstklässler aufpassen. Crabbe und Goyle haben schon wieder einige drangsaliert.“ Ron verdrehte die Augen: „Ja, Hermine. Ich werd ja wohl noch meine Sachen hier abstellen dürfen“, und fragte dann zu Ian gewandt: „Kannst du vielleicht ein bisschen auf Pig aufpassen? Hermine und ich sind nämlich Vertrauensschüler und müssen im Zug patrouillieren.“ - „Klar, gerne.“ Die junge Hexe war mittlerweile wieder auf den Gang hinaus getreten und rief zu jemandem auf dem Gang: „Neville, Luna, Harry, hier ist noch Platz!“ Ron eilte hinter ihr her und drei weitere Jugendliche betraten das Abteil. Ein hellblondes Mädchen mit seltsamen Radieschenohrringen setzte sich neben ihn und sah ihn gespannt an. „Dich kenne ich nicht“, sagte sie mit einer verträumten melodischen Stimme und musterte ihn neugierig. Ian war das ganze äußerst unangenehm, rang sich aber doch dazu durch sich bei diesen komischen Leuten vorzustellen: „Ich bin Ian O'Connor und erst kürzlich aus Amerika hierher gezogen.“ - „Oh, wie schön. Ich bin Luna Lovegood“, stellte sie sich nun vor und kramte dann ein Heft aus ihrer Tasche, das sie falsch herum las. Auch die beiden Jungen hatten mittlerweile im Abteil Platz genommen und stellten sich nun ebenfalls vor, während sich der Zug schon in Bewegung setzte. „Ich bin Neville Longbottom“, sagte der Junge, den er vorhin auf dem Bahnsteig beobachtet hatte, „Und das hier“, er zeigte auf den anderen Jungen, „ist Harry Potter.“ - „Freut mich euch kennen zu lernen!“ Ian schüttelte mit beiden die Hand. „Wir sind übrigens im 6. Jahr in Gryffindor, genauso wie Ron und Hermine, und Luna hier ist im 5. Jahr in Ravenclaw“, berichtete Neville. Ian freute sich über die nette Gesellschaft in seinem Abteil und unterhielt sich mit Neville über Quidditch. Dabei bemerkte er jedoch, dass den anderen Jungen etwas zu bedrücken schien, da dieser nur traurig aus dem Fenster schaute.

Plötzlich klopfte es am Abteil und eine Horde jüngerer Mädchen stürmte herein. Eine davon sah Harry an und klimperte dabei unablässig mit ihren Wimpern. „Harry, möchtest du nicht lieber mit in unser Abteil kommen? Was willst du denn bei denen hier? Die sind doch unter deinem Niveau“, fragte sie mit arrogantem und abschätzigem Unterton in Richtung Neville und Luna. Harry hatte noch bis eben still aus dem Fenster gesehen und die Mädchen zuerst zu ignorieren versucht, doch jetzt platzte ihm allmählich der Kragen. Schon vorhin am Bahnsteig waren ihm die Tuscheleien, die vielen heldenverehrenden oder auch abschätzigen Blicke vieler Mitschüler auf die Nerven gegangen, aber damit überspannte diese dumme Ziege nun wirklich den Bogen. „Erstens sind das hier meine Freunde, zweitens bin ich gerne mit ihnen zusammen und drittens verschwindet!“ Den letzten Teil des Satzes hatte er geradezu herausgebrüllt. Die Hexen erschraken und stürmten schleunigst aus dem Abteil.

„Mann, Harry, denen hast du aber gegeben!“, lachte Neville vergnügt. Auch Ian konnte sich ein Lachen nicht verkneifen, wollte aber wissen, was das Mädchen gemeint hatte und fragte Harry vorsichtig danach, jederzeit einen erneuten Wutausbruch fürchtend. Daraufhin erzählten Neville und Harry ihm davon, was sich vor den Sommerferien im Zaubereiministerium abgespielt hatte und was seitdem über Harry in den Zeitungen stand. Ian fand die Geschichte äußerst interessant und konnte Harrys Wut durchaus nachvollziehen: „Kann ich gut verstehn, an meiner alten Schule wurde ich immer etwas schief angeschaut und manchmal gehänselt, wegen meiner rötlichen Haare. Gerede hinter dem Rücken anderer kann ich auf den Tod nicht ausstehn.“ Bei dem Wort 'Tod' hatte sich Harrys Miene etwas verdunkelt. Da meldete Luna sich zu Wort: „Mein Dad glaubt dir und wird demnächst einen Artikel im Klitterer bringen“, bemerkte sie und setzte nun eine äußerst seltsame silbern schimmernde Brille auf, die aber wunderbar zu ihren Ohrringen passte.

Wenig später gesellten sich Ron und Hermine zu ihnen und berichteten von Malfoys ungewöhnlichem Verhalten. „Es muss was damit zu tun haben“, bemerkte Hermine leise. Ian war wieder in ein Gespräch mit Neville und Luna in ihre Lektüre vertieft, so dass die drei Freunde fast ungestört diskutieren konnten, was Malfoy wohl im Schilde führte.

Kurze Zeit später verließen sie schon wieder das Abteil, nachdem per Eule Einladungen für Neville und Harry hereingebracht worden waren und Hermine und Ron weiter ihren Verpflichtungen nachkommen mussten. Nun war Ian mit dieser seltsamen Luna alleine, die ihn jedoch nicht wirklich zu bemerken schien. Er freute sich, dass er bereits auf der Hinfahrt ein paar nette Leute kennen gelernt hatte, lehnte sich zurück und schloss müde die Augen, um den Rest der Fahrt noch ein kleines bisschen zu dösen.

Ankunft in Hogwarts

Die Schule war noch gigantischer und schöner als es seine Mum und Grandma beschrieben hatten. Bereist von der Kutsche aus hatte er die Umgebung und den Anblick des Schlosses genossen, aber nun leibhaftig hier zu sein, war noch besser und kein Vergleich zu seiner alten Schule in den Staaten. Diese war zwar auch etwas abgelegen gewesen, um keine Muggel auf die vielen Hexen und Zauberer aufmerksam zu machen, aber Westwood High war ein unschöner Betonklotz. Gut, sie hatten ein echt geniales Quidditchstadion gehabt, aber der Rest war eher zweckmäßig gewesen.

„Mr. O' Connor, würden sie bitte auch hier rüber kommen“, hörte er eine Frau sprechen. Er drehte sich um und sah eine ältere Hexe mit einem schwarzen Spitzhut und Brille, die von Erstklässlern umringt war. „Ja?“, fragte er vorsichtig. „Gleich wird die Auswahl durch den Sprechenden Hut beginnen und ich möchte sie bitten, mir zu folgen. Sie sind der erste.“ Schlagartig wich die Vorfreude seiner Angst und Aufregung. Ihm war schon vorhin etwas mulmig zumute gewesen, aber dass er jetzt auch noch als erstes nach vorne gerufen und eingeteilt werden würde, war eine äußerst beängstigenden Vorstellung, obwohl er von Mum wusste, wie die Zeremonie von Statten gehen würde. Minerva McGonaghall kam ein paar Schritte auf ihn zu und gebot ihm mit ihr zu kommen. Durch eine große Eichentür betraten sie eine riesige Halle, durch deren Decke man den Sternenhimmel sehen konnte. An der einen Seite der Halle stand ein großer Tisch, an dem wohl die Lehrer saßen und gegenüber waren die vier Haustische jeweils parallel angeordnet. Er wurde von der Lehrerin auf einen Stuhl zugeschoben, der vor einem alten Zauberer mit langem weißem Bart in einem nachtblauen Umhang mit gelben Monden und Sternen darauf stand. Der alte Mann lächelte ihn freundlich an und zwinkerte ihm zu. Während der Schulleiter seine Hand schüttelte, sagte er mit magisch verstärkter Stimme an die Schüler gewandt: „Bevor wir mit der Einteilung der Erstklässler in die Häuser beginnen, darf ich euch noch einen weiteren neuen Schüler vorstellen“, er zeigte dabei auf Ian, „Das hier ist Ian O'Connor. Er wird ab diesem Jahr in die 6. Klasse gehen. Vorher hat er in Greentown, West Virginia gewohnt und die amerikanische Zaubererschule 'Westwood High' besucht. Wollen wir mal sehn, in welches Haus er kommt.“ Mit diesen Worten setzte er Ian den alten Lederhut auf. Sogleich fing dieser leise an zu überlegen: „Oh, ein kluges Köpfchen. Deine Mum ist sehr begabt, die hatte ich nach Ravenclaw gesteckt, deinen Dad hingegen in alter Familientradition nach Slytherin. Aber was mache ich mit dir? Mutig bist du zweifellos, das sehe ich. Ob du das wohl vom Onkel hast? Hhhmmm... ja, ich denke, ich riskiere es: GRYFFINDOR!!!“ Das letzte Wort hatte er für alle verständlich herausgebrüllt und Ian setzte sich unter Beifall von seinen Hausgenossen an den Gryffindortisch auf einen freien Platz neben die lockige Hexe aus dem Zug, deren Namen er vergessen hatte.

„Gratuliere!“, sagte sie gut gelaunt, „ich bin übrigens Hermine Granger. Du warst doch heute Morgen im Abteil von Harry, oder?“ Ian hätte nicht gedacht, dass sie ihn vorhin überhaupt bemerkt hatte und nickte nur. Ron verpasste im sogleich einen freudigen Schulterklopper: „Hey Mann, find ich gut, dass du bei uns gelandet bist. Dann kommst du auch zu uns in den Schlafsaal, deine Koffer wurden sicher schon nach oben gebracht. Hast du auchn Haustier dabei?“ Ians Blick wurde traurig: „Leider nein, meinen Hund Strike mussten wir bei meiner Grandma in Amerika lassen und ein anderes Haustier wollte ich nicht haben“, erklärte er. „Kannst dir gerne ma Pig ausleihn, wenn du n Brief schicken willst“, bot Ron ihm an.

An diesem Abend zeigten ihm die drei Freunde das Schloss noch ein wenig und dann den Gryffindorgemeinschaftsraum und seine Schlafstätte. Der Raum war magisch vergrößert worden, so dass neben den Betten von Seamus, Dean, Neville, Ron und Harry noch ein sechstes Platz hatte. Ian lies sich, nachdem er sich umgezogen und gewaschen hatte, müde auf sein neues sehr weiches Bett fallen und lies den ereignisreichen Tag kurz Revue passieren. Er war sehr nett von seinen gleichaltrigen Hausgenossen aufgenommen worden. Aber trotzdem hatte er ein ungutes Gefühl, warum genau, wusste er nicht.

Eine Legelimentikerin für den Orden

Am ersten Tag hatten sie gleich den ganzen Tag volles Programm. Zuerst Zaubersprüche bei Professor Slughorn, ein dicker alter Zauberer, den die Geschichten rund um seine Schüler mehr zu interessieren schienen, als ihnen etwas ordentliches beizubringen. So war er vor allem scharf auf Harry. Ian verstand jedoch überhaupt nicht, was an seinem Zimmergenossen mit den schwarzen verwuschelten Haaren so besonders sein sollte und warum ihn alle 'den Auserwählten' nannten. Jedenfalls fand er Harry sehr nett, auch wenn ihn wohl irgendetwas zu bedrücken schien. Er nahm sich aber vor ihn bei Gelegenheit darauf anzusprechen.

Außer dem Umstand, dass Professor Snape seit dem neuen Schuljahr Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten sollte und Slughorn dafür Zaubersprüche übernahm, hatte sich nicht viel geändert, mal abgesehen, dass die Schule noch stärker bewacht wurde. Albus Dumbledore saß in seinem Büro auf dem bequemen Lehnstuhl und machte sich so seine Gedanken: 'Was, wenn Voldemort es herausfinden und sich rächen würde? Nicht auszudenken! Die Sicherheit der Schüler musste oberste Priorität haben, das war ganz klar.' Deshalb hatte er sich auch vom Ministerium den Schutz der Auroren erbeten. Und nicht nur deshalb, er würde im kommenden Schuljahr oft außer Haus sein und da musste die Schule, zusätzlich zu den vielen Bannen, auch noch eine andere Verteidigung haben. Er stand auf, ging langsam zu seinem Kamin und nahm eine handvoll Flohpulver. „Grimmauldplatz Nr. 12“, sagte er laut und deutlich und wurde von den grünen Flammen verschluckt. Er stieg im dunklen Haus, das der Familiensitz der Blacks gewesen war, aus dem Kamin in der Küche und wurde sogleich von einigen Gestalten freundlich empfangen. „Albus, gut, dass du da bist, es gibt einiges zu besprechen“, sagte ein etwas zerfetzt aussehender Mann mit Augenbinde. „Alastor, ich danke dir für die Auroren, die du nach Hogwarts geschickt hast.“ Mit diesen Worten nahm der Schulleiter auf einem Stuhl Platz, er schien sehr erschöpft zu sein und irgendwie Scherzen zu haben. Er sah in die Runde, fast der ganze Orden war versammelt. Am anderen Ende des Tisches erblickte er eine rothaarige gut aussehende Frau, die er schon seit nunmehr 17 Jahren nicht mehr gesehen hatte. „Wie ich sehe, hat sie unsere Nachricht erreicht, Marla“, sagte er zu ihr gewandt mit einem Zwinkern über seine Halbmondbrille hinweg. Die Frau stand auf und ging auf den Direktor zu, um ihm die Hand zu reichen. „Ja, Professor, das hat sie. Aber ich weiß nicht genau worum es geht“, erwiderte Marla O'Connor. Auch die anderen Ordensmitglieder hatten sich gefragt, wer wohl die junge Frau ist, die vorhin durch die Eingangshalle spaziert war. „Sollten wir nicht noch auf Severus warten?“, fragte Lupin. „Nein, Remus, das wird nicht nötig sein, er hat Unterricht und ich werde ihn später über alles wichtige informieren“, gab der Dumbledore zurück und wandte sich dann wieder an Marla: „Nun meine Liebe, ich denke, sie werden für den Orden von großer Wichtigkeit sein.“ Es war sehr still in der Küche des Grimmauldplatzes geworden, man konnte nur das Feuer prasseln und Kreacher vom Flur her leise vor sich hin fluchen hören. Alle Blicke waren auf den alten weisen Magier gerichtet. „Darf ich euch Marla O'Connor vorstellen. Ihr Vater Ronan hat dem ersten Phönixorden gute Dienste geleistet, wurde aber leider von Deathatern zur Strecke gebracht. Kurz danach ist ihre Mutter Anne mit Marla nach Amerika geflohen, aber ich bin über die Jahre ständig mit Anne in Kontakt geblieben. Marlas Sohn Ian geht nun in die sechste Klasse nach Hogwarts.“ Er hatte gespürt, dass Marla noch etwas ergänzen wollte, ihr jedoch gedanklich zu verstehen gegeben, dass sie dies gerade in diesem Haus lieber für sich behalten sollte und er die anderen zu gegebenem Zeitpunkt darüber informieren würde. Marla war bereits als Schülerin, genauso wie ihr Vater, eine hervorragende Legelimentikerin gewesen.

„Ich weiß, welche Erfahrungen sie selbst mit Voldemort gemacht haben und hoffe deshalb auf ihre Unterstützung im Kampf gegen ihn. Wir müssen Harry Potter“, in Gedanken fügte er für Marla 'und ihren Sohn' hinzu, „so gut es geht beschützen. Die Prophezeiung sagt, dass nur Harry Voldemort erledigen kann. Natürlich werden wir ihm, wenn es soweit ist, geschlossen zur Seite stehn.“ Als er in die Runde blickte, nickten alle entschlossen. Nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Aber unser momentanes Problem ist eher das Ministerium. Noch ist es auf unserer Seite, aber wer weiß wie lange noch. Auch früher schon hat Tom Riddle Mittel und Wege gefunden, es zu infiltrieren. Alastor, haben sie bitte weiterhin ein Auge auf den Minister und seine engsten Vertrauten. Scrimgeour ist ein integrierter Mann, aber selbst er ist gegen den Imperius machtlos. Ich würde sagen, jeder erledigt sein Arbeit wie bisher. Nun würde ich gerne von Ihnen wissen, ob sie sich dem Orden anschließen wollen, Marla“, fragte er an die Rothaarige gerichtet. Marla wusste nicht, was sie von der ganzen Sache halten sollte. Sicher ihr Sohn war in Gefahr, da Voldemort auch ihren Vater und Reg getötet

hatte, aber wie genau sollte sie dem Orden nützen? „Wir könnten eine gute Legelimentikerin brauchen, die Ministeriumsangestellte überwacht. Sie bekämen einen Platz im Aurorenbüro und Moody hier, wird persönlich für ihre Sicherheit sorgen,“ beantwortete Dumbledore ihre Frage mit einem Kopfnicken in Moodys Richtung. Mad-eye lies sein Auge mit einem Grinsen auf den vernarbten Lippen wild rotieren, wobei Marla vom Zusehen schon schwindelig wurde. Sie überlegte kurz und nickte dann: „Es wird mir eine Freude sein.“ Sie dachte an Reg und was sie für ein schönes Leben hätten führen können, wenn er nicht getötet worden wäre. Aber was half es schon der Vergangenheit nachzuhängen? Sie musste sich um Ian kümmern und konnte nebenbei etwas gegen Voldemort unternehmen, das würde ihr eine Genugtuung sein. Dumbledore lächelte ihr zu und wandte sich dann wieder an die ganze Runde: „Nun, ich denke, dann heiße ich Marla im Namen aller Mitglieder im Orden des Phönix willkommen.“ Er schüttelte ihr freudig die Hand und die anderen taten es ihm gleich.

Verteidigung gegen die dunklen Künste reloaded

Nach der Doppelstunde Zaubertränke bei Slughorn machten sich Ron, Harry und Ian auf den Weg zu Verteidigung gegen die dunklen Künste. „Unser schlimmster Albtraum wird wahr!“, stöhnte Ron. Ian sah ihn verdutzt an. „Ja, wegen Snape. Er ist der schrecklichste Lehrer hier. Vorher hatten wir ihn in Zaubertränke und auch da war er schon ätzend, aber dass Dumbledore ihn jetzt Verteidigung unterrichten lässt, ist echt das letzte!“ Ian verstand immer noch Bahnhof: „Warum nicht, er ist doch ein Lehrer?“ - „Ja schon, aber Severus Snape war ein Deatheater“, fügte Harry als Erklärung hinzu. Ian machte große Augen. „Dumbledore vertraut ihm, warum auch immer, und wir müssen es ausbaden“, hängt Ron noch an.

Zu viel mehr kamen sie gar nicht, denn in diesem Moment kam auch schon der schwarz gekleidete Zauberer in den Klassenraum gestürzt und lies die Tür hinter sich mit einem lauten Knall ins Schloss fallen. Auf dem Weg nach vorne war ihm ein rothaariger Junge aufgefallen, dessen Augen ihm irgendwie bekannt vor kamen und den er hier noch nie zuvor gesehen hatte. Aber so langsam dämmerte es ihm: 'War das nicht der Bursche, den Dumbledore gestern vorgestellt hatte. Connor oder so.' Er klappte sein Klassenbuch auf und überflog die Liste. 'Ach da haben wirs ja. Ian O'Connor, Gryffindor. Hatte er nicht mal eine Mitschülerin mit gleichem Nachnamen gehabt? Ach, auch egal. Hauptsache er machte keinen Ärger. Und natürlich, Potter und Weasley hatten scheinbar auch ihre ZAGs geschafft und er hatte sie wieder an der Backe. Was solls, immerhin habe ich jetzt mein Lieblingsfach.' Mit einem böartigen Lächeln auf den Lippen richtete er nun seine Worte an die Klasse: „Nun, wie ihr wisst, werde ich dieses Jahr Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten. Und da ihr vorher immer, sagen wir mal, eher unfähige Lehrer hattet, werden wir einiges aufzuholen haben, Herrschaften. Bei jeder noch so kleinen Verfehlung werden sie auf das härteste bestraft.“ Ron schubste Ian an und flüsterte: „Na, das kann ja heiter werden.“ - „Haben Sie etwas gesagt, Mr. Weasley?“, fragte Snape mit hochgezogener Augenbraue. „Nein, Sir. Ich habe mich nur geräuspert“, log er.

„Das war wohl die anstrengendste Stunde VgddK, die wir jemals hatten!“, stöhnte Ron zwei Stunden später im Gemeinschaftsraum. „Da hast du ausnahmsweise mal Recht, Ron“, pflichtete Hermine ihrem Freund mit einem Grinsen bei. Snape hatte sie auf Herz und Nieren geprüft und sie sämtliche Verteidigungszauber demonstrieren lassen. „Wir müssen das Niveau enorm hochschrauben, wenn Sie einen ordentlichen Abschluss wollen“, äffte Ron gerade Snape nach und Seamus und Dean grinsten. Vor allem Neville war mit den Nerven am Ende und saß zusammen gesunken in einem großen Sessel, war schon seit einer Viertelstunde nicht mehr ansprechbar. Ian war auch ziemlich fertig, aber er hatte die Zauberei eigentlich ganz gut hinbekommen. Immerhin war er in Westwood im wöchentlichen Duellierclub gewesen und hatte einige Erfahrungen gesammelt. Nun sah er zum Fenster, wo Harry die Arme abgestützt hatte und nach draußen sah. Ian ging zu ihm herüber: „Kann ich dir irgendwie helfen?“, fragte er seinen Zimmergenossen. Harry sah ihn verwundert an. Ron und Hermine wussten, dass sie ihn in solchen Situationen lieber in Ruhe lassen sollten. 'Und jetzt kam dieser Ian und wollte wissen, was los war?' Harry war so geladen, da er schon wieder den ganzen Tag beschimpft oder anderweitig von Mitschülern genervt worden war. Und dann hatte auch noch sein meist gehasster Lehrer sein Lieblingsfach übernommen und die Aurorenkarriere rückte in immer unerreichbarere Ferne. Aber eigentlich hatte er ja andere Probleme und wollte darüber keinesfalls mit jemandem unbekannten reden. Andererseits war dieser Ian recht nett und hatte ihn beim ersten Treffen nicht so komisch behandelt, wie alle anderen, die ihn, den 'Auserwählten', zum ersten Mal trafen. Nach langem Hin und Her fasste sich Harry ein Herz und erzählte Ian, was seine anderen Freunde schon wussten, zumindest die, die im Ministerium dabei gewesen waren. „Also, mein Pate ist auch bei dem Kampf im Ministerium getötet worden“, erklärte Harry mit trauriger Miene. Ian machte ein mitfühlendes Gesicht. „Das tut mir ehrlich leid“, sagte er aufrichtig. „Danke. Es ist halt so, dass wir nicht viel Zeit zusammen hatten. Und ich gebe mir die Schuld für Sirius Tod.“ Hermine hatte ihr Gespräch mitbekommen und kam nun zu den beiden herüber: „Harry, es ist nicht deine Schuld, sondern ganz alleine die von Voldemort!“ Alle Gespräche im Gemeinschaftsraum waren schlagartig verstummt und die Schüler sahen zu den dreien herüber. „Guckt nicht so, er ist zurück, also können wir ihn auch beim Namen nennen!“, verteidigte Hermine sich. Ian sah sie bewundernd an. Diese Hexe war nicht nur hübsch, sie hatte auch etwas im Köpfchen und war obendrein sehr mutig. Er hatte plötzlich ein leichtes Kribbeln im Bauch.

Ahnungslos

Die nächsten Tage vergingen wie im Flug. Die Gryffindors hatten viel Arbeit, vor allem für VgddK mussten sie einiges aufholen, da Snape das Niveau wirklich enorm angezogen hatte. Ian schien keine allzu großen Probleme damit zu haben und erklärte sich bereit Neville, Dean, Seamus, Ron und Hermine zusammen mit Harry, der von den anderen mit Abstand der beste war, etwas Nachhilfe zu geben. Nachdem sie in einem unbenutzten Klassenzimmer im 4. Stock über zwei Stunden geübt hatten, gingen die Freunde zusammen zurück zum Gemeinschaftsraum, wobei sich Harry und Ian unterhielten. „Du bist echt gut“, bemerkte Harry. Ian grinste: „Hab an unsrer alten Schule im wöchentlichen Duellierclub reihenweise die Lehrer aufs Parkett geschickt. Keine Ahnung von wem ich das hab.“ - „Jedenfalls bist du schwer in Ordnung und behandelst mich nicht wie die anderen“, gestand Harry. „Ja, aber das ist doch nicht nur wegen der Sache im Ministerium, da steckt doch noch was anderes dahinter. Warum nennen sie dich im Propheten 'den Auserwählten'?“ wollte Ian wissen. Harry sah ihn entgeistert an. Sein Freund hier hatte wirklich keine Ahnung? Naja, wie sollte er auch, scheinbar war seine Berühmtheit nicht bis ans andere Ende der Welt durchgedrungen. Ein äußerst beruhigendes Gefühl, wie er fand. „Nun ja, ich bin der einzige, der den Avada Kedavra überlebt hat.“ Ian blieb ruckartig stehen und starrte den schwarzhaarigen Zauberer an, so dass er fast mit Ron und Neville zusammengestoßen wäre. Ron, der eben mitgehört hatte, lachte laut auf: „Jetzt erzähl mir nich, du hast noch nix über den großen Harry Potter gehört!“ - „Ron, es muss doch nicht gleich die ganze Schule wissen!“, tadelte Hermine und stellte sich neben Ian. „Ian, Voldemort hat vor 15 Jahren Harrys Eltern getötet und wollte auch Harry umbringen. Warum genau er es nicht geschafft hat, ist unklar. Fest steht, dass Harry den Todesfluch überlebt hat“, sie zeigte auf Harrys Stirn, „und nur diese Narbe zurückbehalten hat. Voldemort war jedoch nach diesem Anschlag eine Art Geist und hat immer wieder versucht Harry zu schaden, bis er vor über einem Jahr mit Hilfe seiner Deatheater wieder auferstanden ist.“ Ian hatte nach einigen Minuten seine Sprache wiedergefunden: „Oh Mann, das ist ja krass. Jetzt wird mir so einiges klar. Meine Mum oder Grandma haben mir nie etwas derartiges erzählt. Dass es Du-weißt-schon-wen überhaupt gibt, habe ich bis vor ein paar Wochen noch nicht einmal gewusst.“ Die Freunde blickten ihn entgeistert an. „Krass“, meinte nun auch Ron mit aufgerissenen Augen. „Meine Grandma hat mir nur gesagt, dass dieser Voldemort meinen Grandpa umgebracht hat, kurz bevor sie nach Amerika geflohen sind.“ - „Und was ist mit deinem Dad, hat der dir nichts erzählt?“, fragte Neville. Ian wurde traurig als er antwortete: „Nee, meinen Dad kenne ich nicht. Laut Mum ist er vor meiner Geburt gestorben und viel mehr weiß ich auch nicht über ihn, außer, dass er Reg hieß.“ Die Freunde sahen ihn mitfühlend an. Vor allem Neville und Harry konnten seine Situation sehr gut nachvollziehen. Hermine legte ihm tröstend einen Arm auf die Schulter und versuchte ihn aufzumuntern: „Wenn wir mal bei dem ganzen Stress mit Snape etwas mehr Zeit haben, dann versuchen wir in der Bibliothek etwas über deinen Dad herauszufinden. Versprochen!“ Auch Ron und Harry nickten. Gemeinsam gingen sie nun hinunter zum Essen, nachdem sie ihre Schultaschen und Bücher in den Gryffindorturm gebracht hatten.

Eulenpost

Das war jetzt schon Ians zweiter Brief innerhalb von 10 Tagen. Sie machte sich ständig Gedanken, ob ihre Entscheidung richtig gewesen war und öffnete besorgt den Umschlag.

Liebe Mum,

hier in Hogwarts gefällt es mir sehr gut. Ich habe schnell neue Freunde in Gryffindor gefunden und der Unterricht macht eigentlich auch Spaß. Es ist ein bisschen anders als in Westwood, aber ich komme gut klar. Die Teilnahme am Duellierclub hat sich echt ausgezahlt. Professor Snape hat mich sogar gelobt und ich habe 15 Punkte für mein Haus abgesahnt.

Was ich dich fragen wollte, kannst du mir nicht endlich mehr über Dad erzählen? Ich will wissen, was damals passiert ist, schließlich bin ich alt genug dafür.

Und warum hast du mir nie etwas über Harry Potter oder Voldemort erzählt? Ich komme mir hier schon fast vor, als hätte ich auf dem Mond gelebt.

Bitte Mum!

Melde dich schnell.

Ich habe dich sehr lieb!

Dein Ian

P.S.: Du kannst Pig auch gleich einen Antwortbrief mitgeben, er wartet so lange, wenn du ihm einen Eulenkeks gibst.

'Oh je, er war kurz davor alles zu erfahren!' Aber dann würde die Situation noch komplizierter und vor allem gefährlicher werden. Hoffentlich konnte sie ihn noch etwas hinhalten. Sie schrieb schnell eine kleine Nachricht und band sie dem winzigen Vogel ans Bein, nachdem sie ihm einen Keks in den Schnabel gesteckt hatte.

Es war schon 20 Uhr und die Freunde saßen im Gemeinschaftsraum, als Pigwidgeon aufgeregt ans Fenster pickte und dann zu Ian geflattert kam. Ian strich der kleinen Eule liebevoll über das leicht nasse Gefieder und gab ihr zum Dank für den schnellen Postservice einen Keks. Dann lies er sich neben Hermine auf der Couch nieder und entrollte das Pergament.

Mein lieber Ian,

ich habe meine Gründe es dir zu verschweigen. Zu gegebenem Zeitpunkt werde ich dir die ganze Wahrheit über deinen Dad erzählen, aber momentan ist es einfach noch zu gefährlich.

Vielleicht kann ich dir schon einiges in den Weihnachtsferien sagen. Wir werden dann übrigens Grandma besuchen.

Ich wünsche dir weiterhin viel Erfolg in der Schule und Spaß mit deinen neuen Freunden. Und nimm dich vor den Slytherins in Acht!

Bis bald, mein Großer.

Es drückt dich deine Mum.

Ian machte ein enttäuschtes Gesicht. Er hatte so gehofft, dass er die Wahrheit erfahren würde. 'Was meinte sie mit es wäre zu gefährlich? „Und wer schreibt dir?“, wollte Ron, neugierig wie immer, wissen, wobei er sich gleich einen tadelnden Blick von Hermine einfing. „Ach, meine Mum“, sagte er enttäuscht und gab den

Brief an seine Freunde weiter, die ihn gespannt durchlasen. „Das hört sich ja spannend an“, sagte Ron. Auch Harry hatte den Brief eben fertig gelesen: „Deine Mum is mir sympathisch, sie warnt dich vor den Slytherins.“ Hermine machte ein nachdenkliches Gesicht: „Es müsste doch irgendwie herauszufinden sein, wer dein Dad war und was mit ihm passiert ist. Wir werden uns am besten mal am Wochenende alte Jahrbücher in der Bibliothek angucken. Da finden wir bestimmt etwas raus.“

'Das war wirklich eine tolle Idee von Hermine, die Frau war einfach Klasse!' Ian konnte es kaum erwarten, endlich mehr zu erfahren und bis zu den Weihnachtsferien wollte er auf keinen Fall warten.

Recherche in der Bibliothek

Ian hatte die letzten drei Tage vor Aufregung kaum geschlafen. Er wachte Samstag morgens auf, als es noch dunkel draußen war und überlegte, was er wohl über seinen Vater erfahren würde. Er wusste nur, dass er wohl mit seiner Mum in einem Jahrgang gewesen war. Wenn sie also ein Jahrbuch finden würden, wären sie bestimmt auf der richtigen Spur. Nur, was würde da drin stehen? So ein Geheimnis wie seine Mutter aus seiner Herkunft machte, musste da doch irgendetwas dahinter stecken. Sonst hätte sie es ihm ja auch sagen können. Und was könnte so schrecklich sein, dass ihn das Wissen über seinen Vater in Gefahr brachte?

Langsam ging die Sonne auf. Er hatte sich für nach dem Frühstück mit Hermine in der Bibliothek verabredet. Ron und Harry wollten am Morgen noch ein bisschen fürs Quidditch trainieren, da Harry als neuer Mannschaftskapitän am Nachmittag Auswahlspiele starten wollte. Ron wollte sich bewerben, war jedoch lange nicht so gut wie Harry. Auch Ian hatte vor sich zu bewerben, als Treiber, auf dieser Position hatte er mit dem Team der Westwood High im letzten Schuljahr den Pokal geholt. Er hatte bereits am gestrigen Abend ein paar Runden auf dem Spielfeld gedreht und war durch sein Quidditchtraining mit seinem Cousin Allan in den Sommerferien immer noch fit.

Er stand auf, zog sich an, wusch sich und ging gemächlich die Treppen herunter in den Gemeinschaftsraum, wo er aus dem Fenster schaute. Es war mittlerweile 8 Uhr und die Sonne strahlte über die Ländereien von Hogwarts. Er hörte Schritte hinter sich und sah Hermine die Treppe herunterkommen. „Hey Hermine!“, begrüßte er sie mit einem Lächeln. „Guten Morgen, ich hoffe, du bist fit für unseren Bibliotheksmarathon später“, wollte sie wissen. „Klar, aber heute Nachmittag muss ich zum Vorspielen bei Harry. Aber bis dahin sollten wir genug Zeit haben. Aber lass uns doch erstmal frühstücken“, schlug Ian vor. Gemeinsam gingen sie runter in die große Halle und machten sich an das leckere Büffet. An den Wochenenden gab es in Hogwarts immer eine Art Brunch. Da viele Schüler länger schlafen wollten, konnte man zwischen 8 und 11 Uhr zum Essen kommen. Ian nahm sich Rührei mit Speck und einen Buttertoast dazu Orangensaft, während Hermine einen schwarzen Tee mit Milch und Marmeladenbrötchen hatte. „Sag mal, was genau weißt du denn über deinen Dad? Umso mehr Infos wir haben desto besser.“ - „Naja, er hieß Reg. Seinen Nachnamen kenne ich nicht. Meine Mum und er waren nicht verheiratet, weswegen ich ihren Nachnamen trage. Sie waren im gleichen Jahrgang hier in Hogwarts, meine Mum in Ravenclaw. Und das wars eigentlich.“ Hermine hatte ihm interessiert zugehört: „Schade, ich dachte, du wüsstest vielleicht noch etwas mehr. Aber ich denke, wir werden trotzdem irgendetwas herausfinden. Ist ja schonmal gut, dass wir wissen, in welchem Jahrgang er war.“

Nachdem sie leer gegessen hatten, machten sie sich auf den Weg in die Bibliothek. Gerade als sie aus der Halle gingen, kamen ihnen Ron und Harry entgegen, welche es sich dann am Gryffindortisch gemütlich machten. „Schag ma“, fragte Ron mit vollen Backen, „wasch hälscht du von Ian?“ - „Ich find ihn sehr nett und ein guter Zauberer ist er obendrein“, erwiderte Harry. „Hhhmmm, das findet Hermine scheinbar auch“, bemerkte Ron mit spitzem Unterton. „Nana, Ron, du wirst doch nicht etwa eifersüchtig sein?“. Ginny hatte sich in der Zwischenzeit zu ihnen gesellt und strahlte Harry an. Ron wurde leicht rot im Gesicht und schüttelte mit dem Kopf, widmete sich dann weiter seinen Cornflakes.

Zur gleichen Zeit hatten Ian und Hermine in der Bibliothek ein paar Jahrbücher vor sich ausgebreitet und blätterten darin. „Reg könnte natürlich eine Abkürzung sein“, vermutete Hermine. „Schon möglich. Ich hab hier das Jahrbuch meiner Mum. In Ravenclaw gibt es keinen einzigen Zauberer, dessen Vorname mit R anfängt“, berichtete Ian seiner guten Freundin. „Natürlich könnte es auch Reg sein zweiter Vorname gewesen sein. Das verkompliziert die Sache ungemein, da hier nicht immer der komplette Name drin steht“, erklärte Hermine und blätterte weiter in ihrem Exemplar, in dem sämtliche Ämterträger der letzten 20 Jahre aufgelistet waren. Nach etwa einer halben Stunde Schweigen und fieberhafter Suche schien Ian etwas gefunden zu haben. „Hermine, komm mal her. Hier ist ein gewisser Regmus Ferdinand Erlind aufgeführt, der war wohl in Hufflepuff.“ Hermine zog die Stirn kraus: „Ich denke, es wird uns nichts anderes übrig bleiben als alle herauszuschreiben, deren Namen irgendwie 'Reg' enthalten. Dazu sollten wir uns dann noch die Geburtsdaten und die Häuserzugehörigkeit notieren. Falls wir mehrere Männer finden, die in Frage kommen, kannst du ja

deiner Mum auch die Liste zeigen, vielleicht rückt sie ja dann mit der Sprache raus“, schlug sie vor. Hermine fand es unverantwortlich, dass man jemandem nicht sagte, woher er oder sie kam. Aber wer weiß, vielleicht hütete seine Mutter tatsächlich ein dunkles Geheimnis, dem sie garantiert noch auf die Schliche kommen würde. In solchen Dingen hatte die junge Hexe einen guten Riecher. Da sie Ian sehr mochte, schwor sie sich, nicht eher aufzuhören, bis sie des Rätsels Lösung hätten.

Neue Spieler braucht das Haus

Sie hatten über vier Stunden in der Bibliothek verbracht. Ian hatte sich bei Hermine für ihre nette Hilfe bedankt und war nach oben gegangen, um sich umzuziehen. In 30 Minuten würde das Auswahlspiel für die Quidditchmannschaft von Gryffindor beginnen, zu dem er auf keinen Fall zu spät kommen wollte. Hermine würde später nachkommen.

Als Ian gerade mit seinem Besen ins Stadion marschierte, kam Ron auf ihn zu: „Hey, habt ihr schon was herausgefunden?“, wollte er neugierig wie eh und je wissen. „Ja, aber das würde jetzt zu lange dauern. Das besprechen wir heut Abend im Gemeinschaftsraum. Lass uns jetzt erstmal Quidditch spielen!“, entgegnete Ian voller Vorfreude.

Es waren einige Bewerber aus Gryffindor da und Harry wollte gleich mit dem Fliegen beginnen, was er es für den besten Plan hielt, denn wer nicht richtig fliegen konnte, den würde er gleich wegschicken können. Er liebte zwar Quidditch über alles, vor allem weil er letztes Schuljahr wegen Umbridge kaum spielen durfte, aber die Aufgabe als Mannschaftskapitän war äußerst nervenaufreibend. Bei einigen wusste er schon vorher, dass sie spätestens nach dem dritten Test gehen würden, die alten Hasen wie Katie oder Ginny würden jedoch keine Probleme haben. Und nicht nur viele Gryffindors, ob als Zuschauer oder Bewerber, waren gekommen, das halbe Stadion war voll von Schaulustigen. Harry hatte irgendwie das dumme Gefühl, dass sie nur wegen ihm hier waren und wäre am liebsten selbst abgehauen. Aber was blieb ihm anderes übrig, wenn er eine halbwegs funktionsfähige Mannschaft haben wollte. Vor allem der Weggang der Weasleyzwillinge hatte ein tiefes Loch ins Team gerissen.

Er trommelte alle Bewerber zusammen, begrüßte sie und erklärte dabei das Vorgehen: „Schön, dass ihr alle so zahlreich erschienen seid. Erstklässler und Bewerber aus anderen Häusern können gleich den Platz verlassen“, sagte Harry vor allem an eine Horde mit den Wimpern klimpernder Mädchen gewandt, die nun kichernd auf die Tribüne zusteuerten. 'So das wäre geschafft!', sagte er zu sich selbst. „Wir werden zuerst Testflüge und dann ein paar Spielzüge machen. Die Entscheidung gebe ich danach bekannt.“

Nach etwa einer Stunde stand die neue Mannschaft von Gryffindor fest: Als Jägerinnen wählte Harry Katie Bell, Ginny und Demelza Robins, die alle drei sehr gut geflogen waren. Dass die ersten beiden gut waren, wusste er ja schon, aber Demelza war eine wertvolle Neuentdeckung. Als Treiber engagierte er Ian O'Connor und Jimmy Peakes, die beide schon fast Fred und George das Wasser reichen konnten, aber eben nur fast. Den Part des Suchers würde Harry weiterhin selbst übernehmen. Zur großen Verwunderung aller wurde Ron zum Hüter ernannt, da er einen Quaffel mehr als der großkotzige Cormac McLaggen gehalten hatte. Mit ihm musste sich Harry nach der Verkündung noch 20 Minuten rumschlagen, da er offenbar wegen ihrer gemeinsamen Beliebtheit bei Slughorn eine Sonderbehandlung erwartet hatte. Harry wusste zwar, dass Cormac besser war als Ron, aber es zählte einzig und allein die abgelieferte Leistung und da hatte Ron eindeutig mehr gehalten. Trotzdem wurde er das Gefühl nicht los, dass da irgendjemand seine Finger im Spiel gehabt hatte.

Hermine war gerade von der Tribüne zu ihnen auf das Spielfeld gekommen und beglückwünschte ihre Freunde, wobei sich besonders Ian darüber zu freuen schien, da er sie unentwegt anlächelte. Ginny nahm ihre Freundin zur Seite: „Sag ma, du hast nicht zufällig einen Verwechslungszauber verwendet?“ Damit kannte sie sich aus, denn dies war einer von Fred und Georges Lieblingszaubern, wenn sie ihre Mum mal wieder zur Weißglut bringen wollten. Hermine blickte unter sich und war etwas verlegen: „Naja, ich kann diesen McLaggen einfach nicht leiden und wollte euch als Mannschaft einen Gefallen tun“, gestand sie leise. Harry hatte das mitbekommen und funkelte seine Freundin an: „Hab ichs doch gewusst, dass jemand manipuliert hat“, und fügte mit einem Zwinkern „Danke, Hermine“ hinzu. Ron hatte von alledem nicht mitbekommen, er wurde gerade von ein paar Mädchen umringt und besonders Lavender Brown himmelte ihn an. Hermine sah etwas traurig aus und machte sich mit Ian auf den Weg zurück zum Schloss.

Spekulationen

Nachdem die Jungs geduscht hatten, trafen sie sich mit Hermine im Gemeinschaftsraum am Kamin, um vor dem Abendessen noch über ihre Ergebnisse vom Morgen zu sprechen. Dort holten sie die Liste mit den Namen heraus, die etwas mit 'Reg' zu tun haben könnten. Da der Raum leer war, konnten sie ungestört reden. Hermine und Ian hatten beim Durchsehen der Jahrbücher und sämtlicher anderer Unterlagen sechs Personen gefunden, die in Frage kämen:

Regmus Ferdinand Erlind, Hufflepuff

Herbert Regius Sutherland, Ravenclaw, Kapitän der Quidditchmannschaft

Regulus Arcturus Black, Slytherin

Bertram Reginald Oddford, Ravenclaw, Vertrauensschüler

Reg Spencer Harris, Gryffindor

Fabian Reg Lewis, Slytherin, Schulsprecher

Nachdem Hermine die Namen vorgelesen hatte, begannen die wildesten Spekulationen, wer nun warum und weshalb Ians Vater sein könnte. Um etwas Ruhe in die Sache zu bringen, schlug Hermine vor, die Namen noch einmal einzeln durchzugehen. Dabei wollte sie sich die Vermutungen der anderen notieren, so dass sie für die weitere Suche genügend Anhaltspunkte hätten. „Ein großes Problem ist, dass wir nicht wirklich sicher wissen, ob 'Reg' der volle Name oder nur eine Abkürzung ist“, warf Harry ein und die anderen nickten zustimmend. „Also, am besten gehen wir der Reihe nach vor. Was haltet ihr von Regmus Ferdinand Erlind?“ Ian überlegte kurz: „Naja, irgendwie hab ich bei ihm das Gefühl, dass er es nicht ist. Außerdem war er derjenige, den ich als erstes gefunden hatte, und so schnell kann das eigentlich nicht funktionieren.“ Hermine notierte sich alles und nickte, sah dann weiter fragen in die Runde. „Ich finde, der Name hört sich so adlig an“, bemerkte Ron. Diesen Kommentar ignorierten die drei anderen und überlegten weiter, ob es vielleicht auch der Ravenclaw Herbert Regius Sutherland sein könnte. „Dafür spricht auf jeden Fall, dass er wie deine Mutter in Ravenclaw war“, verkündete Hermine und notierte es, „was den Namen Reg angeht, so wäre es auch bei ihm eine Abkürzung.“ - „Der nächste ist Regulus Arcturus Black“, sagte Hermine mit nachdenklichem Gesichtsausdruck. „Das müsste eigentlich Sirius Bruder sein, wenn mich nicht alles täuscht. Wisst ihr noch, als wir Anfang des 5. Schuljahres im Grimmauldplatz aufgeräumt haben? Da hing ein Namensschild an seiner Tür.“ Harrys Gesicht verfinsterte sich: „Ich glaube du hast Recht. Aber dann kann er unmöglich Ians Vater sein. Laut Sirius schloss sich Regulus schon ziemlich früh den Deatheatern an und wurde dann, als er kalte Füße bekam, eigenhändig von Voldemort umgebracht. Außerdem denke ich, dass Ian dann bestimmt schwarze Haare hätte.“ Hermine notierte alles, dann meldete sich Ron zu Wort: „Aber bei Sirius' Bruder wissen wir wenigstens sicher, dass er tot ist, von den anderen nicht.“ - „Das ist tatsächlich ein gutes Argument, Ron. Aber, wenn du dich an den Brief von Ians Mutter erinnerst, da stand drin, dass er sich vor den Slytherins in Acht nehmen sollte. Sie wäre doch nie mit einem Slytherin zusammen gewesen, wenn sie so was schreibt.“ Auch dies notierte sie auf dem Pergament. Ian war begeistert, Hermine war wirklich sehr klug und so nett und hilfsbereit. „Gut, machen wir mit dem vierten weiter: Bertram Reginald Oddford, Ravenclaw, Vertrauensschüler. Irgendwelche Ideen?“ - „Ich würde mal sagen, hier greift die gleiche Theorie wie beim anderen Ravenclaw, oder?“, meinte Harry und die anderen nickten zustimmend. „Der fünfte ist ein Gryffindor, Reg Spencer Harris.“ - „Bei dem hab ich irgendwie das Gefühl er könnte es sein“, sagte Ian. „Dafür würde auch sprechen, dass du ebenfalls in Gryffindor bist und er mit Vornamen nur Reg heißt. Das bedeutet, in seinem Fall ist es keine Abkürzung“, sie notierte auch zu diesem Namen etwas. „So, jetzt bleibt uns nur noch der zweite Slytherin, Fabian Reg Lewis, er war sogar Schulsprecher. Bei ihm spricht auch dafür, dass er nur Reg heißt und dagegen wieder, dass er ein Slytherin ist.“

Ian blickte hoffnungsvoll zu seinen Freunden: „Werdet ihr mir auch weiterhin helfen, meinen Dad zu finden? Immerhin sind wir jetzt nicht wirklich weitergekommen.“ - „Natürlich helfen wir dir, wir werden uns gleich Morgen nochmal in der Bibliothek umsehen“, bot Hermine ihre Hilfe an. Harry und Ron blickten etwas verlegen drein: „Sorry, aber wir müssen noch die ganzen Hausaufgaben machen, Morgen geht echt nicht“, kam schließlich als Entschuldigung von Harry. Hermine rollte mit den Augen: „Das ist ja wieder typisch.“

Dann helfe eben nur ich dir. Lasst uns jetzt essen gehen.“

Der Slugclub

Hermine und Harry bekamen am Esstisch von einem aufgeregten Zweitklässler wieder eine von Slughorns Einladungen. „Warum dürft immer nur ihr dahin?“, maulte Ron. „Naja, auf mich wird der gute Sluggi wohl heute verzichten müssen, ich hab zum Glück Nachsitzen, aber der Nachteil ist, bei Snape“, antwortete Harry. Er konnte diese Klatsch- und Tratschgesellschaft nicht ausstehen. Schon das erste Treffen im Zug war ätzend gewesen. Und dass er nun auch noch Dank dem Halbblutprinzen so gut in Zaubersprüche war, verstärkte seine Beliebtheit bei Slughorn nur noch mehr. „Ach Harry, jetzt stell dich nicht so an, letztes Mal war es doch auch ganz lustig gewesen“, sagte Hermine mit tadelndem Blick, „Heute Abend soll übrigens Gwenog Jones kommen.“ Rons Augen wurden größer: „Das ist ja cool! Kannst du mir ein Autogramm besorgen?“, fragte er hoffnungsvoll. „Kann ich, aber du kannst sie auch selbst fragen, da wir jemanden mitbringen dürfen.“ - „Du würdest mich mitnehmen?“, fragte er freudig, aber dann fiel ihm ein, dass er schon eine Verabredung für diesen Abend hatte: „Ich kann nicht, habn Date mit Lavender.“ - „Na, das hört sich ja nicht grade begeistert an, Ron“, bemerkte Ian grinsend. Hermine zuckte mit den Schultern: „Dann komm du doch mit Ian“, bot Hermine an, „Ich würde mich sehr über deine Begleitung freuen.“ Und Ian erst. Er hatte schon die ganze Zeit gehofft, einmal etwas mit ihr alleine zu unternehmen, außerhalb der Bibliothek versteht sich. „Klar, gerne.“ - „Gut, dann gehn wir direkt nach dem Essen los.“ Während sie weiter aßen, funkelte Ron immer wieder eifersüchtig zu Ian herüber.

Nach dem Essen machten sich Hermine und Ian wie vereinbart auf den Weg zu Slughorns Wohnung. Harry begleitete sie noch ein Stück und bog dann in den Kerker ab, um bei Snape nachzusitzen. Ron wartete in der Zwischenzeit missmutig am Tisch, bis Lavender fertig gegessen hatte. Slughorn empfing sie freudig und drückte ihnen sogleich einen kleinen Begrüßungscocktail in die Hand: „Schön, dass se da sin, Miss Granger. Un Mr O'Connor ham se auch mitgebracht. Schön, schön.“ Mit diesen Worten schob er sie in den Raum, in dem sich bereits an die 20 Hexen und Zauberer tummelten und sich angeregt miteinander unterhielten. Hermine und Ian setzten sich auf eine Couch und redeten über alles mögliche. Amüsiert beobachteten sie zwischendurch Slughorn wie er nach neuen Sensationen Ausschau haltend von Gruppe zu Gruppe hüpfte, um sich ja nichts entgehen zu lassen. Ian fand es sehr schön zusammen mit Hermine hier zu sein und auch sie schien den Abend sichtlich zu genießen. Gegen 22 Uhr mussten sie wieder zurück in ihre Häuser. Ian und Hermine gingen zusammen. Nachdem sie durch das Portraitloch geklettert waren, bedankte sich Ian mit einem Kuss auf die Wange bei Hermine für den schönen Abend. Sie lächelte verlegen, wünschte ihm eine gute Nacht und ging langsam, fast schwebend nach oben in den Mädchenschlafsaal. Als Ian sich freudestrahlend auf den Weg zum Schlafsaal machen wollte, entdeckte er Ron in einer Nische neben dem Kamin. Er war in eine innige Umarmung mit Lavender vertieft und schien ansonsten nichts mitbekommen zu haben. Ian schlich leise an ihnen vorbei zur Treppe, anscheinend waren Hermine und er nicht die einzigen, die einen schönen Abend gehabt hatten.

Lav-Lav und Won-Won

„Und wie wars bei Snape?“, wollte Ian am nächsten Morgen beim Frühstück von seinem Freund wissen. „Naja, ging so. Er hat mich sämtliche Reagenzgläser und Fläschchen polieren lassen. Und bei euch so?“ - „Och, es war ein ganz netter Abend, aber bestimmt nicht so nett wie der von Ron“, neckte Ian. Ron wurde sogleich knallrot, doch der Ton verdunkelte sich sogar noch um ein paar Nuancen als sie eine süße Mädchenstimme hinter ihnen „Won-Won“ rufen hörten. Lavender Brown kam auf Ron zugestürmt und bedeckte sein Gesicht mit Küssen. Harry, Neville und Ian wären beinahe vor Lachen von der Bank gefallen und auch von den anderen Haustischen her waren neugierige Blicke und Gelächter zu vernehmen. Sogar die Lehrer reckten die Hälse, um nichts zu verpassen. Hermine zog die Augenbraue hoch und prustete dann los. Auch Ginny hielt sich den Bauch: „Schade, dass Fred und George nicht hier sind!“ Harry fand das ganze äußerst amüsant, wie sein bester Kumpel von dieser Ziege geradezu abgeschleckt wurde. 'Sah so ein glücklich verliebtes Pärchen aus? Sicher nicht!' Aber wenigstens lenkte das ein bisschen von seiner Person ab, was ihm eigentlich ganz recht war.

Auch in den nächsten Wochen waren Won-Won und Lav-Lav, wie sie Ginny getauft hatte, unzertrennlich und gleich nach Harry das Gesprächsthema Nummer Eins in den Gängen von Hogwarts. Gerade eben hatte Lavender Ron am Eingang zur großen Halle abgepasst, da sie etwas wichtiges mit ihm zu „besprechen“ hätte. Harry wurde von Dumbledore zur Seite gewunken und erst jetzt bemerkte Harry, dass der Schulleiter seit langem wieder einmal am Essen teilgenommen hatte. „Harry, ich wünsche, dass du heute am späten Nachmittag in mein Büro kommst, ich habe etwas wichtiges mit dir zu besprechen“, sprach der Schulleiter geheimnisvoll. Harry nickte und überlegte auf dem Weg zu Zaubersäfte, wo sich Dumbledore wohl die ganze Zeit aufgehalten hatte, denn der Schulleiter war in letzter Zeit relativ häufig und lange weg gewesen. Natürlich interessierte ihn auch brennend, was es wieder so wichtiges zu besprechen gäbe. Wahrscheinlich neue Informationen.

Harry hatte sich schon neben Hermine und Ian gesetzt, die auch verhältnismäßig oft zusammen saßen, und beobachtete nun belustigt, wie Ron zur Tür herein gehetzt kam. „Oh Mann, bin ich froh, dass ich die mal für zwei Stunden los bin!“ Er lies sich mit einem erschöpften Stöhnen auf den Stuhl plumpsen. „Ich dachte, du wärst so verliebt, Ron?“, fragte Hermine mit leicht spöttischem Unterton. Ron grummelte nur vor sich hin und schaute in die andere Richtung. In diesem Moment kam der dicke Professor mit dem Walrossbart zur Tür herein gewackelt: „Guten Morgen, meine Herrschaften! Heute hab ich mir für sie was ganz besonderes überlegt“, er unterbrach den Satz, um die Spannung zu steigern, „einen ganz besonderen Zaubersaft“, wieder machte er eine dramatische Pause, „den Saft der lebenden Toten!“ Slughorns Vorgehen hatte seine Wirkung nicht verfehlt, denn man konnte verschiedene „Ohhs“ und „Ahhs“ im Raum vernehmen. „Wer den Saft am besten und schnellsten herstellen kann, gewinnt ein Fläschchen Felix Felicis. Also, Herrschaften, an die Arbeit!“

(K)Einerlei Fortschritte

Harry war stolz, dass er den Trank als bester gebraut und *Felix Felicis* gewonnen hatte. Hermine hatte ihn danach sichtlich verärgert zurecht gewiesen. Nun ja, er hatte den Trank natürlich nur mit der Hilfe des Halbblutprinzen so gut hinbekommen, aber was spielte das schon für eine Rolle? Er war auf dem Weg zum Büro des Schulleiters, stieg gerade die sich drehende Treppe hinauf und sah sich in dem runden Büro gespannt um.

„Ahh, Harry“, Dumbledore trat hinter einer Schranktür hervor, „ich wollte grade das Pensieve bereit machen.“ Harry sah ihn gespannt an, denn er war schon einige Male – freiwillig und unfreiwillig - in die Erinnerungen des alten Zauberers abgetaucht. Der Professor öffnete die andere Tür und ein großes Steinbasin, in dem etwas silbrig blaues schwamm, kam zum Vorschein. „Das Pensieve ist schon sehr praktisch, wenn man so viel erlebt hat wie ich. So kann man die Erinnerungen jederzeit aufrufen, wenn man sie braucht und der Kopf ist nicht zu voll“, erklärte er dem jungen Magier mit einem Zwinkern. „Du kennst die Prophezeiung. Ich dachte, ich zeige dir so viel aus Voldemorts Vergangenheit wie nur möglich, es kann uns nur nützen. Was Ogden bei den Gaunts erlebt hat weißt du ja bereits. In der Zwischenzeit habe ich den Ring zerstören können. Allerdings ist die schwarze Magie dabei auf mich übergegangen. Severus hat den Fluch vorübergehend in meiner Hand einschließen können“, er zeigte Harry seine geschwärzte Hand. Harry starrte entsetzt auf die Finger von Dumbledore, die aussahen, als wären sie verbrannt oder abgefault. „Erst Katie Bell und jetzt auch noch sie?“ - „Nun ja, das mit Katie war etwas anderes, die Kette enthielt zwar auch schwarze Magie, aber nicht in solchem Ausmaß wie der Ring. Katie wurde mittlerweile ins St. Mungos verlegt und ist dort gut versorgt. Wir können von Glück reden, dass Professor Snape sich so gut mit schwarzer Magie auskennt und sie auch teilweise zu bekämpfen vermag.“ - „Und was ist mit Malfoy? Ich bin mir sicher, dass er etwas im Schilde führt“, warf Harry ein. „Ich lasse ihn beobachten, Harry, das sei gewiss. Aber jetzt lass und anfangen, es ist schon spät.“ Gemeinsam traten sie an das Becken, aus dem nach einem Antippen von Dumbledores Zauberstab eine nebulöse Gestalt entstieg, die sich als der Besitzer von Borgin&Burkes, nämlich Caractacus Burke persönlich, herausstellte. Dieser berichtete vom Geschäft seines Lebens, als er einer hochschwangeren zerlumpten Hexe kurz vor Weihnachten 1927 eine echte Medaillonkette von Salazar Slytherin abgekauft und der völlig unbedarften Frau bloß 10 Galleonen dafür gezahlt hatte. Als die Gestalt verschwunden war, sah Dumbledore den verblüfften Harry an: „Ja, das war Meroupe Gaunt, die unter ihrem Herzen bereits den Zauberer trug, der sich heute Lord Voldemort nennt. Aber lass und in die nächste Erinnerung eintauchen.“ Die nächste Erinnerung war Dumbledores eigene und so folgten sie innerhalb des Denkartums einem viel jünger aussehenden Dumbledore in ein Muggelweisenhaus in London. Dort will Dumbledore dem elfjährigen Tom Riddle die Einladung nach Hogwarts überbringen. Von der Heimleiterin Mrs Cole erfährt der jüngere Dumbledore, dass Tom Vorlost Riddle in der Silvesternacht 1927 geboren wurde und seine Mutter direkt danach verstorben sei, die letzten zehn Jahre habe keiner nach dem Jungen gefragt. Er sei anders als die anderen Kinder und deshalb auch nie an Adoptiveltern zu vermitteln gewesen. Alle anderen Heimkinder hätten Angst vor ihm. Tom sei schon immer sonderbar gewesen, vermutlich quäle er die anderen Kinder, aber er sei sehr verschlossen und geheimniskrämerisch, so dass ihm nie etwas nachgewiesen werden könne. Tom Riddle selbst ist sofort bereit zu glauben, dass er etwas Besonderes ist und Zauberkräfte hat. Vor freudiger Überraschung verhält er sich im ersten Moment nicht wie gewohnt berechnend, sondern zeigt unmaskiert einiges von dem, wie er wirklich ist. Er versucht mehrfach, Dumbledore mit scharfen Befehlen zu etwas zu zwingen. Er ist sofort beeindruckt von dessen Magie besteht darauf, ohne Begleitung in die Winkelgasse zu gehen und seine Schulsachen dort allein zu kaufen.

Als Dumbledore und Harry wieder in seinem Büro landeten, setzten sie sich in die bequemen Sessel und hielten ihre Erkenntnisse fest. Dumbledore hatte ihm auch diesmal erlaubt, Ron und Hermine alles anzuvertrauen, was sie hier besprochen und fügte nun hinzu: „Ich denke, du kannst auch Mr O'Connor einweihen. Ich bin mir seiner Loyalität dir gegenüber sicher. Auch wird er noch eine wichtige Rolle spielen. Vertraue ihm einfach.“ Sie verabschiedeten sich und Harry machte sich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum, wo er seinen Freunden sofort von der Stunde mit dem Schulleiter berichten wollte.

Dort saßen Hermine und Ian am Feuer und grübelten weiter über den Namen von Ians möglichem Vater

und ihren Notizen. „Habt ihr noch was neues rausgefunden?“, wollte der Zauberer mit der Blitznarbe wissen. Ian sah traurig zu ihm auf: „Oh, hi Harry. Nee leider nicht. Wir sind vorhin noch einmal sämtliche Unterlagen durchgegangen, aber kein Stück weiter gekommen.“ Er blickte verstohlen zu Hermine rüber, die direkt neben ihm saß. Sie lächelte ihn an und strich ihm tröstend über die Schulter. „Hey, wir werden schon noch was rausfinden. Wie läuft's bei dir Harry? Sollen wir zwei uns später mit Ron treffen und alles besprechen?“ Ian sah seine Freundin etwas traurig an. Die drei hatten ein Geheimnis vor ihm, das hatte er schon vor Tagen bemerkt. Anscheinend konnten sie ihn doch nicht so gut leiden, wie er anfangs gedacht und gehofft hatte. Besonders von Hermine hätte er das nie gedacht. Sie war immer nett und hilfsbereit gewesen und sie waren sich seit der Party bei Slughorn näher gekommen. Ja, er hatte sich in diese kluge Hexe verliebt, aber jetzt schien sich irgendwie alles gegen ihn zu stellen.

Ein neuer Vertrauter

„Dumbledore hat mir geraten auch Ian einzuweihen und ich muss sagen, ich halte es für eine gute Idee.“ Harry zwinkerte seinem neuen Freund zu. Ian war sprachlos. Also waren seine Vermutungen falsch gewesen. Jetzt wollten sie ihm tatsächlich ihr Geheimnis anvertrauen. Auch Hermine war etwas überrascht über ihren alten Freund und auch darüber, dass die Idee von Dumbledore kam. Andererseits mussten sie jede Hilfe annehmen, die sie kriegen konnten. „Gut, ich bin auch damit einverstanden“, sagte sie lächelnd, „aber ich sollte vorher noch über Ian den Geheimhaltungszauber sprechen, nur zur Sicherheit.“ Die beiden jungen Männer nickten und sie zückte ihren Zauberstab „*Arcanus abscondere!*“ und eine silberne Schnur schlang sich zuerst um Ians Hände und dann um seinen ganzen Körper, löste sich danach sogleich in Luft auf. Ron war soeben durch das Protraitloch geschlüpft und wirkte sichtlich mitgenommen. Als er seine drei Freunde erblickte, hellte sich seine Miene sogleich auf und er lies sich neben ihnen in einen Sessel fallen: „Boa, bin ich froh, dass die jetzt Wahrsagen hat, sonst wär ich noch vom Turm gesprungen oder hätte mich von einem Hippogreif zerfleischen lassen. Was führt ihr denn hier im Schilde?“ - „Dumbledore hat vorgeschlagen Ian einzuweihen und ich habe über ihn den Geheimhaltungszauber gesprochen.“ Ron starrte seine langjährige Freundin an, als sei sie eine Fremde, er war sprachlos und wenn man ganz genau hin gesehen hätte, hätte man sogar die Fragezeichen in seinem Kopf sehen können. Während Ron immer noch um Fassung rang, berichtete Harry von alledem, was er bisher von Dumbledore über Tom Riddle erfahren hatte, natürlich nicht ohne dass Hermine zuvor den Muffliato über den Raum gelegt hatte.

Ian hatte die ganze Zeit gespannt zugehört und machte nun ein nachdenkliches Gesicht: „Aber wie sollen uns beziehungsweise dir diese durchaus interessanten Informationen helfen, gegen Voldemort zu bestehen? Das ist mir noch völlig unklar.“ - „Nun, ich denke und hoffe, dass uns Dumbledore zu gegebenem Zeitpunkt noch darüber aufklären wird“, antwortete Hermine altklug und fügte mit einem Blick an Ron hinzu, „und einige von uns sollten sich vielleicht etwas mehr um ihre schulischen Aufgaben kümmern.“

Nachdem sich Ron widerwillig an seine Hausaufgaben gemacht hatte, diskutierten die anderen drei noch darüber, weshalb der Schulleiter den Ring zerstört haben könnte. „Naja, vielleicht ist er ja für Voldemort wichtig und er hat ihn deshalb zerstört“, mutmaßte Ian. Hermine nickte: „Das wäre auch meine Theorie. Der Ring muss irgendwie mächtig gewesen sein und natürlich voller schwarzer Magie, was Dumbledores geschwärzte Hand erklärt. Snape muss ihm sehr schnell geholfen haben, denn laut *Schwarzer Magie und ihre Folgen* hätte er innerhalb von 48 Stunden nach dem Kontakt sterben müssen. Dennoch glaube ich nicht, dass Dumbledore nur diese kaputte Hand zurück behält. Normalerweise stirbt man früher oder später nach einem schwarzmagischen Fluch, auch wenn dieser gebannt wurde.“ Die Jungen sahen die braungelockte Hexe entgeistert an, zum einen, weil sie nicht glauben wollten, dass Dumbledore wohlmöglich sterben könnte und zum anderen, weil sie sie dafür bewunderten, was sie immer alles wusste.

Ein wunderbarer Nachmittag in Hogsmead

Würde mich über ein paar Kommis freuen!!!
so jetzt gehts weiter!

Die Wochen vergingen und es wurde langsam kälter. Die Bäume verloren schon nach und nach ihre bunten Herbstblätter und die Gegend um Hogwarts wurde immer düsterer und gespenstischer, was nicht nur am Jahreszeitenwechsel lag. Der Schulleiter hatte durch Moody noch einmal die Anzahl der Auroren zur Bewachung aufstocken lassen, weshalb nun auch Nymphadora Tonks hier stationiert war. Sie drehte gerade ihre Runde durch den siebten Stock, als ihr eine äußerst gut gelaunte Hermine am Arm eines gut aussehenden rotblonden Jungen, den sie nicht kannte, entgegen kam. „Oh, hallo Hermine, wie geht's dir?“, fragte der Metamorphmagus. „Hi Tonks, sehr gut. Aber was machst du denn hier?“ - „Naja, Dumbledore ist wieder außer Haus und hat deshalb noch mehr Auroren angefordert.“ Die sonst so fröhliche farbenfrohe Hexe schien irgendetwas zu bedrücken. Sie war sehr blass und hatte anstatt wie sonst knallbunte nun mausgraue kurze Haare. „Das hier ist übrigens Ian O'Connor. Er ist erst seit diesem Schuljahr in Hogwarts, vorher hat er in Amerika gelebt“, stellte Hermine den Mann an ihrer Seite vor und Ian und Tonks schüttelten die Hände. 'Das war also Marlas Sohn!' Die nette und etwas verschwiegene Hexe arbeitete seit Anfang September für den Orden undercover im Ministerium. Tonks hatte schon einige Male einen Kaffee mit ihr getrunken.

„Podmore und Jones begleiten die Schüler heute nach Hogsmead, ich muss hier weiter Wache schieben. Ich wünsch euch viel Spaß.“ Mit diesen Worten drehte sich die Hexe auf dem Absatz um und marschierte mit wehendem Umhang in die andere Richtung davon. Ian und Hermine schlenderten Hand in Hand den Gang entlang und machten sich auf den Weg zum Tor.

Dort hatten sich bereits viele Schüler versammelt, um den freien Tag in Hogsmead zu genießen. Die beiden Auroren kontrollierten gerade mittels der Anmeldeliste, wer da war. Harry hatte für den heutigen Nachmittag ein spezielles Quidditchtraining angesetzt. Zum einen damit Ron vor dem Spiel nächste Woche noch etwas üben konnte und zum anderen um einen würdigen Ersatz für Katie zu finden, die mit Sicherheit noch bis Weihnachten ausfallen würde. Ian musste nicht an diesem Training teilnehmen, da er neben Harry und Ginny einer der besten Spieler im Team war und hatte deshalb von Harry Freigang bekommen. Ron war etwas miesepetrig gewesen, als Harry ihnen dies am Frühstückstisch mitgeteilt hatte. Auch Ginny hatte sich breit erklärt zusammen mit Harry einen neuen Jäger auszusuchen. Seit etwa zwei Wochen waren Harry und Ginny nun ein Paar und so glücklich hatte Hermine die beiden schon seit Jahren nicht mehr gesehen. Auch sie war sehr glücklich, dass sie Ian hatte. Zugegeben, sie war extrem eifersüchtig auf Lavender Brown gewesen. Aber nun war ihr das Ganze eigentlich egal, Ron war ja alt genug um zu wissen was er tat. Ian war da ganz anders. Er war intelligent, mochte Bücher und war sehr begabt. Sie waren sich, seitdem sie die Suche nach Ians Vater in der Bibliothek begonnen hatten, immer näher gekommen, und nun schon seit über einem Monat zusammen. Auch sie war sehr glücklich, denn er verstand sie wie kein anderer und sie konnte mit ihm normale Gespräche führen. Ian bewunderte Hermine, sie sah nicht nur gut aus, sondern war sehr klug und eine äußerst begabte Hexe. Das hatte er schon von Anfang an gewusst. An seine alten Freunde an der *Westwood High* dachte er nur noch selten, so schön war es hier in Hogwarts und er fühlte sich vor allem Dank seiner drei besten Freunde pudelwohl. An diesem Nachmittag freute er sich auf ein bisschen Zweisamkeit mit Hermine, die sie hier in der Schule eher selten hatten.

Unten in Hogsmeade suchten sie sich einen etwas abgelegeneren Tisch und bestellten zwei warme Butterbier, um sich aufzuwärmen. Draußen war es sehr stürmisch und sie waren total durchgefroren. Später hatten sie noch vor in den Honigtopf und den Buchladen zu gehen. Hermine nippte an ihrem Getränk und lächelte ihren Freund verliebt an, der währenddessen ihre Hand hielt und ihren Blick erwiderte. „Ich finds schön, mal ein bisschen alleine zu sein“, gestand er und gab ihr einen innigen Kuss. „Wo wirst du eigentlich Weihnachten verbringen?“, wollte sie wissen. „Meine Mum wollte zu Grandma nach Amerika, aber ich würde eigentlich lieber hier bleiben.“ - „Ich werde zu meinen Eltern fahren, da freu ich mich schon drauf. Und was

ist mit Silvester? Da feiern wir doch zusammen in Hogwarts, oder?“, fragte sie. „Ich würde gerne, aber Mum wollte glaube ich erst am 3.1. zurück“, antwortete er mit traurigem Blick. „Ich hab eine Idee, wir fragen Dumbledore, ob du durch seinen Kamin kommen kannst, dann müsste er den nur mit dem deiner Grandma verbinden. Das wird sicher kein Problem sein“, schlug Hermine vor und die Gesichtszüge des jungen Zauberers erhellten sich schnell wieder. Hermine hatte einfach immer eine gute Idee. Sie zog zu seiner Verblüffung sogleich ein Pergament und eine Feder aus ihrer Tasche und begann einen kurzen Brief an Dumbledore zu schreiben, den sie im Schloss mit Pig verschicken wollte. Als Dankeschön umarmte er sie. Dabei sog er den wunderbaren Duft ihrer Haare in sich auf, schaute ihr tief in die Augen „Du bist einfach genial, Hermine Granger! Ich liebe dich!“ und küsste sie leidenschaftlich. Hermine's Wangen waren leicht errötet, als sie sich voneinander lösten und sie ihm „Ich dich auch“ ins Ohr flüsterte.

Wenig später verließen sie Hand in Hand das Lokal, nachdem Ian die Rechnung bezahlt hatte und bummelten noch ein wenig durch den kleinen Ort.

Nah dran

So, hier kommt das nächste Chap. am Wochenende werde ich wieder Zeit etwas neues zu schreiben. Bis dahin wird euch das hier hoffentlich vertrösten können. ;-)

und natürlich gilt auch hier wieder: her mit euren Kommiss !!!

lg

Nah dran

Mitte Dezember, nachdem sie mit der Suche kein Stück weiter gekommen waren, viel Ian plötzlich ein, was der sprechende Hut bei seiner Einteilung gesagt hatte:

'Oh, ein kluges Köpfchen. Deine Mum ist sehr begabt, die hatte ich nach Ravenclaw gesteckt, deinen Dad hingegen in alter Familientradition nach Slytherin. Aber was mache ich mit dir? Mutig bist du zweifellos, das sehe ich. Ob du das wohl vom Onkel hast? Hhhmmm... ja, ich denke, ich riskiere es: GRYFFINDOR!!!'

Mutige Schüler wurden vom sprechenden Hut eigentlich immer nach Gryffindor geschickt, wie er von den anderen wusste, was bedeuten würde, dass der Bruder seines Vaters wohl in eben diesem Haus gewesen war. Also kämen die zwei Kandidaten aus Slytherin in die engere Auswahl, nämlich Regulus Arcturus Black, da sein Bruder Sirius in Gryffindor war, und Fabian Reg Lewis. Bei ihm müsste man aber noch herausfinden, ob er auch einen Bruder in Gryffindor hatte. Und genau das wollte Ian tun. Er erzählte Hermine von seiner Entdeckung, die selbstverständlich bereit war, ihn in die Bibliothek zu begleiten. „Warum ist mir das denn nicht früher eingefallen?“ Ian ärgerte sich, denn es hätte ihre Suche sicherlich beschleunigt, wenn er früher daran gedacht hätte. Hermine strich ihm liebevoll über die Haare: „Hey, das macht doch nichts. Wir suchen einfach jemanden mit Namen Lewis, der in Gryffindor war. Da wird doch wer zu finden sein.“ Dankbar sah er seiner Freundin in die schönen Augen und küsste sie. Wenn er sie nicht hätte, hätte er die Suche nach seinem Vater wahrscheinlich schon vor Wochen resigniert aufgegeben. Warum konnte ihm seine Mutter nicht einfach sagen, was Sache war?

Harry und Ron hatten leider noch einen Berg an Hausaufgaben zu erledigen, wollten aber unbedingt auf dem Laufenden gehalten werden. So hatte sich das Pärchen allein auf den Weg gemacht. Glücklicherweise waren keine anderen Schüler oder Lehrer in der Bibliothek, so dass sie ungestört suchen und reden konnten. Hermine kam gerade mit einem Stapel Jahrbücher an den Tisch zurück. „So, hier hab ich alle Jahrbücher, die in Frage kommen könnten. Ich vermute mal, dass der Bruder deines Vaters maximal zehn Jahre älter oder jünger sein könnte, also hab ich alle Jahrbücher von 1960 bis 1980 herausgesucht. Zum Glück wissen wir diesmal ungefähr nach wem wir suchen müssen.“ Sie machten sich an die Arbeit. Jeder nahm sich 10 Bücher vor, um sie nach einem Zauberer mit dem Nachnamen Lewis, der in Gryffindor gewesen war, zu durchsuchen.

Nach etwa vier Stunden kamen Ian und Hermine sichtlich erschöpft zurück in den Gemeinschaftsraum, wo Ron und Harry bereits auf sie warteten. Der Raum war zu ihrem Vorteil wieder einmal ausgestorben, da sich viele das Spiel Ravenclaw gegen Slytherin ansahen. Hermine kramte das Pergament aus der Innentasche ihres Umhanges hervor und zeigte es den anderen beiden, die es neugierig durchlasen. „Oh Mann, so viele! Das hätte ich nicht gedacht. Und woher wissen wir jetzt, ob die mit Fabian Reg Lewis verwandt waren?“, fragte Ron. „Naja, Ron, es sind nur drei, nicht viele und ich würde sagen, wir gehen vor wie beim letzten Mal“, wies Hermine den Weasley zurecht und zückte ihre Feder, um sich Notizen zu machen. „Also, dieser Damian Bob Lewis könnte es doch sein“, schlug Harry vor, „ich finde die Vornamen hören sich ähnlich an und sind auch von der Länge her gleich. Er war auch nur vier Jahre älter als dieser Fabian, was auch gut ins Gesamtbild

passen würde.“ Hermine notierte es und ging dann zum nächsten Kandidaten über: „Samuel Marcus Lewis ist erst 1980 nach Hogwarts gekommen, was vielleicht wegen dem Altersunterschied doch nicht mehr so ganz hinhaut. Außerdem war dein Vater, wie wir wissen, zu dem Zeitpunkt schon tot.“ Die anderen nickten zustimmend. „Bleibt noch Albert John Lewis, der machte 1977 seinen Abschluss, war also nur zwei Jahre älter als dein Dad.“ Ians Euphorie auf der Zielgeraden zu sein, war in den letzten Minuten immer weiter verblasst. „Schön und gut, aber das bringt und hier ja auch nicht weiter. Wenn Mum mir einfach die Wahrheit sagen würde, dann wärs einfacher.“ - „Gib ihr doch Veritaserum“, schlug Ron vor und erntete sogleich einen vernichtenden Blick von seiner guten Freundin. „Eigentlich ne gute Idee, Ron. Aber meine Mum kennt sich ganz gut mit Zaubерtränken aus, die würde es sofort merken“, erwiderte Ian resigniert.

„Und was wäre, wenn es doch Sirius Bruder Regulus ist?“, durchbrach Harry die daraufhin eingetretene Stille. Die anderen glaubten alle sich verhöhrt zu haben und musterten ihn, als wäre er Hagrid im Ballettröckchen. „Ja, warum denn nicht? Schließlich hat deine Mum dich vor den Slytherins gewarnt. Was wenn dieser Reg etwas verbochen hat, wohlmöglich ein Deatheater gewesen ist und vielleicht sogar deinen Grandpa getötet hat. Daraufhin hatte sich deine Mum von ihm getrennt und später erfahren, dass er getötet worden war. Das würde jedenfalls sehr genau auf Sirius Beschreibung von Regulus zutreffen.“ Harry schien von dieser Annahme sehr überzeugt zu sein. Hermine hatte als erstes die Sprache wiedergefunden und dachte nun über Harrys Theorie nach. „Er könnte tatsächlich Recht haben. Aber so wie Sirius seinen Bruder beschrieben hat, war er selbstverliebt und eher so ein Mitläufer. Wer hätte sich denn in den verliebt?“, sie machte eine kurze Pause, „Obwohl. Gut ausgesehen hat er ja, nach den Bildern im Grimmauldplatz zu urteilen. Er war zwar nicht so hübsch wie Sirius, aber auch nicht hässlich.“ Ian und Ron funkelten beide zu ihr herüber. Etwas verlegen fuhr sie fort: „Ich mein ja bloß. Aber wir sollten Harrys Theorie auf jeden Fall im Hinterkopf behalten, sie klingt äußerst plausibel.“ Dann setzte Harry noch einen drauf, weil ihm grade eine Idee gekommen war: „Ich habs, ich frag einfach Dumbledore wer dein Vater war!“ Bei diesen Worten wäre Ron beinahe von der Lehne des Sessels, auf der er gesessen hatte, gekippt, konnte sich aber gerade noch fangen. „Du willst was machen?“ - „Warum nicht? Schließlich war er damals schon Schulleiter. Außerdem hat er bei unserem letzten Treffen ja gesagt, ich könne Ian vertrauen und er würde noch von großer Wichtigkeit sein.“ Nun waren wieder alle einer Ohnmacht nahe und machten schon fast Neville Konkurrenz, sogar Hermine war einmal mehr sprachlos, was für gewöhnlich nicht oft vorkam. „Das hat er gesagt, aber wie und warum sollte ich von großer Wichtigkeit sein?“, fragte Ian ungläubig. „Das weiß ich auch nicht“, entgegnete Harry, „aber er weiß sicher wieder mal mehr als er preisgibt.“ - „Und dann glaubst du er verrät es dir so einfach bei einer Tasse Tee, wo es noch nicht mal Ians eigene Mutter ihm verraten will?“, meinte Hermine sarkastisch. „Einen Versuch ist es ja wert, oder?“

Treffen mit dem Orden

Marla hatte irgendwie ein schlechtes Gewissen, dass sie ihren Sohn so lange zappeln lies. Aber was blieb ihr schon anderes übrig? Du-weißt-schon-wer würde garantiert Rache nehmen wollen, wenn er es herausbekam. 'Aber ... Moment ... woher sollte er es wissen? Er hatte nie erfahren, dass ich und Reg ein Paar waren, geschweige denn, dass wir einen Sohn haben. Vielleicht besteht ja doch keine Gefahr', überlegte sie und nahm sich vor mit Dumbledore darüber zu reden.

Sie wusste nicht, was Reg genau dem Anführer der Deatheater gestohlen hatte. Aber sie war sich sicher, dass er irgendwie versucht hatte, zu dessen Sturz beizutragen und dabei wohl leider gescheitert war. Sonst wäre er ja wohl jetzt noch am Leben. Was hatte er nur in dieser Höhle zu suchen gehabt? Der Hauself hatte ein Medaillon ausgetauscht, das hatte sie in ihrem Traum gesehen. Aber warum um Himmels Willen sollte ein einfaches Medaillon, denn so hatte es zumindest ausgesehen, für Lord Voldemort so wichtig sein, dass es sich lohnte es zu stehlen? Und selbst wenn, dann war es in den Händen dieses Hauselfen, den sie nicht kannte, geschweige denn wusste, wo man ihn finden könnte. Diese Gedanken hatte Marla in den letzten 17 Jahren schon oft gehabt. Was wäre wenn... Aber was half es der Vergangenheit nachzuhängen? Er war weg und würde nie wieder kehren. Und dennoch, sie wagte es einfach nicht, Ian die Wahrheit zu sagen. Auch Dumbledore war sofort damit einverstanden, es vorerst zu verschweigen, und hatte zu äußerster Vorsicht angehalten. Warum nur, wusste er etwas?

Immer noch in Gedanken bestieg Marla den Kamin ihres Büros im Zaubereiministerium und rief „Grimmauldplatz Nr 12“, wobei sie eine Hand voll Flohpulver auf den Boden war und sich in grünen Flammen auflöste.

„Hallo, meine Liebe, wir haben dich schon erwartet“, wurde sie sogleich von Molly Weasley begrüßt, „die Besprechung fängt in wenigen Minuten an.“ Die beiden Hexen gingen gemeinsam in die Küche, die für gewöhnlich vom Orden wegen ihrer Größe als Versammlungsraum genutzt wurde. Als sie Platz genommen hatte, sah sie einen schwarz gekleideten fledermausähnlichen Mann aus dem Kamin steigen, der ihr von früher her äußerst bekannt vorkam. Wirklich verändert hatte er sich nicht. Damals war er einer von Regs besten Kumpels gewesen, aber auch er hatte, wie sie von Dumbledore wusste, Voldemort den Rücken gekehrt. Trotzdem, irgendwie war ihr seine Gegenwart unangenehm.

Es war das erste Ordenstreffen seit langem, an dem Severus Snape wieder teilnahm. Über die anderen Treffen war er selbstverständlich von seinem Schulleiter informiert worden. Auch diesmal wäre es ihm lieber gewesen nicht herkommen zu müssen. Ihm waren die Blicke der anderen stets unangenehm. Sicher, er hatte sehr schnell erkannt, was der Dunkle Lord vor hatte und hatte, allein schon wegen Lily, dem Deatheaterdasein abgeschworen, war rehabilitiert worden und Dumbledore vertraute ihm bedingungslos, dennoch hatte er das Gefühl hier nur geduldet zu sein. Vor allem Remus Lupin sah ihn immer wieder argwöhnisch an. Jedoch war Sirius da viel schlimmer gewesen, denn der hatte ihn offen angegriffen. Er würde einfach hier sitzen, den Berichten lauschen und danach wieder nach Hogwarts verschwinden. Soeben stieg Minerva McGonagall aus dem Kamin und Snape nahm neben einer rothaarigen Hexe Platz.

'Oh nein, jetzt setzt er sich ausgerechnet neben mich!', dachte Marla mit einem Seitenblick zu Snape, „aber er scheint mich wenigstens nicht zu erkennen.“ „Liebe Ordensmitglieder, da Professor Dumbledore heute leider verhindert ist, hat er mir aufgetragen für heute Abend Alastor den Vorsitz zu erteilen“, verkündete soeben die Verwandlungslehrerin und lies sich neben Arthur Weasley nieder. Moody nickte und begann mit seinem Bericht über mehrere Überfälle von Deatheatern auf Muggel in den letzten Wochen. In den meisten Fällen hatte, laut der aufklärenden Auroren, nur noch der Tod durch den Avada Kedavra festgestellt werden können. Dann drehte er sich in Marlas und Snapes Richtung: „Miss O'Connor hat in den letzten Monaten sämtliche Ministeriumsangestellte überprüft. Noch verhalten sich alle ruhig, allerdings gibt es vermutlich einige Spitzel, die wir weiterhin beobachten werden.“ Marla nickte ihm zu und spürte sogleich, wie jemand versuchte in ihre Gedanken einzudringen, was sie jedoch mühelos abwehren konnte. Severus Snape neben ihr zuckte unter einem heftigen Schmerz im Kopf zusammen. 'Mist, jetzt hat sie gemerkt. Sie scheint aber ne verdammt gute Okklumentikerin zu sein.' Bis jetzt hatte noch nie jemand Severus Snape in Okklumentik und Legelimentik das Wasser reichen können. Er hatte irgendwie den Eindruck, er kenne sie von irgendwoher, der

sich noch verstärkte als sie ihn von der Seite her anfunkelte. 'Unterlass das gefälligst! Zu meinen Gedanken wirst du keinen Zutritt bekommen' vernahm er in seinem Kopf, obwohl sie die Lippen nicht bewegt hatte. Und auf einmal viel ihm ein, woher er sie kannte. Sie waren zusammen zur Schule gegangen, sie war eine Ravenclaw und mit ihm Klassenbeste in Zaubersprüche gewesen. Marla O'Connor saß neben ihm. Bei dem Nachnamen wurde er plötzlich stutzig. 'O'Connor? Hhhmmmm ... hatte er nicht einen Schüler der so hieß? Ja, richtig. Dieser Ian musste ihr Sohn sein, schließlich war schon allein anhand der Haarfarbe eine Verwandtschaft nicht zu leugnen.'

Moddy war gerade mit seinem Vortrag fertig geworden und teilte nun allen ihre Aufgaben zu, die sich bei den meisten kaum änderten. Lediglich Remus Lupin wies er zu äußerster Vorsicht im Umgang mit den Werwölfen auf, vor allem was Fenrir Greyback anbelangte. Dieser stand vermutlich in Voldemorts Gunst und sollte weitere Werwölfe rekrutieren. Remus sollte sich bei ihnen einschleichen und ausspionieren wie die momentane Lage war. Und wer könnte das besser als ein Werwolf?

Abwarten und Tee trinken

Immerhin wussten die Freunde jetzt, dass zwei Kandidaten für die Vaterschaft in Frage kamen, aber nicht welcher. Sie hatten zwar herausgefunden, dass wohl beide einen Bruder in Gryffindor gehabt hatten, wussten dies bei Fabian Reg Lewis aber nicht sicher, da drei Personen als 'Bruder' in Frage kamen, was die Suche nach der Wahrheit wiederum etwas erschwerte. Das einzige was Ian wirklich Halt gab war seine Freundin Hermine, die ihn immer wieder aufmunterte, wenn er die Hoffnung schon längst aufgegeben hatte.

Gerade saßen sie im Gemeinschaftsraum und brüteten bei einer Tasse Tee mal wieder über den Unterlagen, in der Hoffnung vielleicht doch noch einen neuen Anhaltspunkt zu finden. Harry und Ron hatten wieder ein Extratraining eingelegt, zum einen damit Ron nicht ständig von Lavender belagert wurde und zum anderen weil er immer noch ein paar Mankos hatte, obwohl er im letzten Spiel wirklich spektakulär gehalten und sie sogar gewonnen hatten. Ian hatte es sich auf dem Sofa bequem gemacht, während Hermine an seine Unterschenkel gelehnt auf dem Boden saß und ein weitere Jahrbuch studierte. „Schatz, was hältst du davon, wenn wir das für heute sein lassen und lieber ne Runde um den See drehen?“ Sie lächelte ihn an und nickte zustimmend.

Sie schlenderten etwa eine halbe Stunde Hand in Hand am Ufer entlang und sprachen dabei über die Weihnachtsferien. „Ich werde Mum auf jeden Fall so lange löchern, bis sie mit der Sprache raus rückt,“ sagte er entschlossen. „Du kannst ja auch mal deine Grandma fragen, vielleicht weiß die ja irgendwas“, schlug seine Freundin vor. Er wusste es zu schätzen, dass sie ihn immer wieder aufmuntern wollte und zog sie zu einer spontanen Umarmung an sich, wobei sie sich leidenschaftlich küssten. 'Wenn wir doch nur mal so richtig alleine sein könnten', seufzte Ian in Gedanken.

Als es allmählich anfang zu dämmern machten sie sich auf den Rückweg zum Schloss, aber nicht ohne auf ein paar Felsenkekse und eine heiße Schokolade bei Hagrid vorbeizuschauen.

Vorweihnachtsstress

Leider war Professor Dumbledore vor ihrer Abreise in die Weihnachtsferien nicht mehr anzutreffen gewesen und folglich gab es auch keine Fortschritte bei der Vatersuche. „Seitdem wir hier in Hogwarts sind, ist es noch nie vorgekommen, dass Dumbledore so lange außer Haus war. Richtig unheimlich. Ob er wohl neuen Informationen über Du-weißst-schon-wen auf der Spur ist?“, vermutete Ron. „Schon möglich, ich hatte so gehofft, dass es vor Weihnachten noch was neues gibt und dass ich ihn nach deinem Dad fragen kann“, sagte Harry zu Ian gewandt. Der nickte nur dankbar und drehte sich nun Hermine zu, um sich von ihr zu verabschieden. Sie waren heute, am 23.12., von Hogsmead aus mit dem Hogwarts Express nach Kings Cross gefahren, wo sie alle von ihren Eltern abgeholt werden sollten. Ginny hatte bereits ihre Mutter entdeckt, die gerade zusammen mit Bill und Charlie durch die Absperrung gekommen war, um Harry, Ron und sie abzuholen. Molly Weasley begrüßte alle und wandte sich dann an Hermine: „Deine Eltern warten draußen auf dich, sie haben die ganze Zeit keinen Parkplatz bekommen. Hermine nickte und umarmte ihren Freund noch einmal, natürlich nicht ohne ihn dabei auch leidenschaftlich küssen. Ron beobachtete die beiden verstohlen, als er seinen Koffer nahm. Auch die beiden anderen Jungen verabschiedeten sich nun von ihren Freunden und machten sich ebenfalls auf den Weg nach draußen. Da Ians Mutter meistens zu spät kam, setzte er sich auf die Bank am Gleis 9 $\frac{3}{4}$, um auf sie zu warten. Er war nicht der Einzige auf dem Bahnsteig. Draco Malfoy wartete ebenfalls bis er von seinen Eltern abgeholt werden würde und kam nun hochnäsiger wie immer auf Ian zu. „Ahh, O'Connor! Will dich keiner haben? Und das an Weihnachten!“, höhnte er in alter Manier. Gerade in diesem Augenblick kam Marla etwas abgehetzt durch die Absperrung. „Ganz im Gegenteil. Du musst ja nicht immer von dir auf andere schließen“, konterte Ian und lief seiner Mutter entgegen. „Tut mir leid, ich habe keinen Parkplatz bekommen“, entschuldigte sich Marla, „wenn Dumbledore in der Schule gewesen wäre, hättest du per Kamin nach London kommen können, das wäre um einiges entspannter gewesen. Aber ich bin sehr froh, dass du da bist. Wir werden in drei Stunden zu Grandma aufbrechen.“ Gemeinsam verließen sie den Bahnhof und fuhren zur Wohnung der O'Connors. Ian hatte für die Feiertage nur eine Reisetasche mit den wichtigsten Sachen mitgenommen und musste deshalb nichts mehr packen. Auch seine Weihnachtsgeschenke waren schon fertig eingepackt darin verstaut. Er lies sich aufs Sofa fallen, während seine Mum hektisch durch die Wohnung wuselte.

Marla O'Connor war zwar, was ihre Arbeit für den Orden anging, sehr gewissenhaft, aber in hausfraulichen Sachen, trotz ihres Zauberstabs, eine totale Nieter. Ihr machte es aber auch nichts aus. Schließlich gab es wichtigeres im Moment. Sie hatte nichts mehr von Dumbledore gehört, war lediglich durch die Auroren oder die letzten Ordenstreffen auf dem Laufenden gehalten worden. Voldemort hielt sich immer noch im Hintergrund, aber die Übernahmen des Ministeriums würde, wie alle befürchteten, nicht mehr lange auf sich warten lassen. Vor allem Lucius Malfoy ging im Zaubereiministerium seit neuestem ein und aus. Ihre Aufgabe war es ihn währenddessen gründlich zu überwachen. Da er nicht wirklich gut in Okklumentik war, war es ihr bei seinem letzten Besuch ein leichtes gewesen, seine Gedanken zu lesen. Enttäuschenderweise hatte er aber lediglich darüber gemutmaßt, warum so viele Schlammblüter im Ministerium arbeiten würden und dass dies bald ein Ende hätte. Aber das waren natürlich keine sonderlich neuen Erkenntnisse, schließlich war bekannt, dass er schon seit der ersten Herrschaft von Voldemort ein treuer Gefolgsmann war. Nach den letzten Wochen im Dauerstress hatte Marla eigentlich keine große Lust zu ihrer Mutter zu reisen. Das einzig Positive war, dass man keinen so langen Reiseweg wie Muggel hatte, sondern einfach in den Kamin steigen konnte und innerhalb von 30 Sekunden am Ziel war.

Sorgen

Wie schon die letzten Jahre, so sollte es am 1. Weihnachtsfeiertag mittags mit der ganzen Familie ein Festessen, bestehend aus Truthahn gefüllt mit Maronen, Kartoffeln, Rotkohl und einer Kürbistarte, geben. Deshalb liefen schon am 23. die Vorbereitungen bereits auf Hochtouren, als Marla und Ian aus dem Kamin in Annes Wohnzimmer stiegen. „Schön, dass ihr kommt“, begrüßte sie die grauhaarige Hexe mit einem Lächeln, „ich habe euch sehr vermisst!“ Nach einer kurzen aber herzlichen Begrüßung eilte sie wieder zurück in die Küche, um alles zu überwachen, was sie da gehext hatte.

In der Zwischenzeit bezogen Ian und Marla das Gästezimmer und machten sich dann daran den Baum zu schmücken. Da Ian nun mit seiner Mum alleine war, packte er die Gelegenheit beim Schopf: „Du, Mum, ich finde eigentlich, dass ich alt genug bin, um zu erfahren, wer mein Vater ist.“ Marla tat so, als hätte sie es nicht gehört und befestigte weiter kleine Kugeln am Baum. „Mum!“ Ian wurde allmählich sauer, er wusste genau, dass sie ihn gehört hatte. „War es dieser Fabian Reg Lewis?“, fragte er auf gut Glück. Marla sah ihn verdutzt an: „Wie kommst du denn da drauf? Lewis war total ätzend, den hab ich gehasst. Der war immer mit Lucius Malfoy unterwegs, einer totaler Streber und nur auf seinen Vorteil bedacht.“ Ian grinste. Er war sich sicher, dass sie die Wahrheit sagte, warum wusste er nicht, er hatte es einfach im Gefühl. Marla war verunsichert darüber, was ihr Sohn alles zu wissen schien, und gleichzeitig ärgerte sie sich über sich selbst, da sie nun doch darauf eingegangen war. „Wie kommst du überhaupt darauf?“, wollte sie wissen. „Naja, nachdem du mir nicht sagen wolltest, wer mein Vater war, habe ich selbst nach ihm gesucht.“ Sie sah ihn fragend an und versuchte dabei seine Gedanken zu erforschen. „Mum, ich merke es, wenn du das machst und es klappt bei mir nicht.“ Ein weiteres Grinsen huschte über sein Gesicht. Er hatte recht, bei Familienangehörigen hatte es seltsamerweise noch nie geklappt, musste wohl an den Genen liegen. Momentan gab es keine Chance für Marla etwas herauszufinden und da Ian nicht weiter nachbohrte, drängte sich der Gedanke auf, er wusste bereits wer es war.

Am 24. machten die drei es sich alleine gemütlich, wie jedes Jahr auf dem Sofa mit einem warmen Butterbier und Annes selbst gebackenen Kürbismuffins. „Das Essen ist soweit vorbereitet, wir müssen Morgen früh nur noch den Tisch decken und dann kanns losgehn.“ Anne streckte sich müde und nippte an ihrem Getränk. Sie fand es schön ihren Enkel und ihre Tochter um sich zu haben. Seit dem sie in England lebten, war es hier ganz schön einsam. Beide sahen jedoch sehr bedrückt aus, sicher hatte dies etwas mit Ians Vater zu tun. Sie nahm sich vor mit Marla zu sprechen, wenn Ian ins Bett gegangen war. Dieser Umstand trat wenige Minuten später ein, da Ian schon fast auf dem Sofa eingeschlafen wäre und sich nun mit einem Gähnen ins Bett verabschiedete. Marla wirkte äußerst angespannt, und zwar schon seitdem sie hier war. Anne vergewisserte sich, dass Ian auch wirklich nichts mitbekam, indem sie den Muffliato anwandte. „Sag mal Marla, was ist los mit dir?“, wollte sie wissen. Marla blickte traurig ins Leere: „Er hat mich gerade gefragt, wer sein Vater ist und ich bin mir sicher, dass er es schon weiß.“ - „Es war doch klar, dass er es auf eigene Faust herausfinden würde.“ - „Naja, er hat wohl eine Vermutung. Er fragte mich, ob Fabian Reg Lewis sein Vater ist und ich habe abgelehnt. Danach hat er aufgehört zu fragen, deshalb gehe ich davon aus, dass er die Wahrheit schon kennt.“ - „Was hast du erwartet? Er ist alt genug und ich habe dir schon die ganze Zeit geraten, ihm endlich alles zu sagen.“ - „Du hast ja auch recht, aber ich habe Angst, dass sich Du-weißt-schon-wer an ihm rächen wird, für alles was sein Vater ihm angetan hat.“ - „Und du glaubst, es genügt seine Herkunft zu verheimlichen? Voldemort kennt andere Mittel und Wege um an Informationen zu kommen.“ Marla nickte zustimmend: „Sicher. Aber Dumbledore hat mir vor ein paar Wochen nochmal ins Gewissen geredet, Ian unter keinen Umständen die Wahrheit zu sagen, es sei zu gefährlich. Ich weiß ja auch nicht genau, was Reg Voldemort so wichtiges gestohlen hat und ob dieser den Verlust überhaupt schon bemerkt hat. Sicher ist nur, dass er tot ist und nie wieder zurück kommen wird.“ Ihr liefen ein paar Tränen über die Wangen, woraufhin ihre Mutter sie tröstend in die Arme nahm. Obwohl es schon 17 Jahre her war, machte sie der Gedanke an den Verlust ihres Geliebten immer noch fertig. Sie waren wie Seelenverwandte gewesen, auch wenn sie nur kurz zusammen gewesen waren. Ian hatte gewisse Wesenszüge von ihm, das stellte sie immer wieder fest. Marla hatte seitdem nicht die Kraft gehabt eine neue Beziehung einzugehen, so groß war der Schmerz noch immer. Ihr tat es in der Seele weh, ihren Sohn so hinzuhalten, da sie spürte wie er

darunter litt. Dennoch wusste sie, dass es richtig war ihn so lange wie möglich aus der Gefahrenzone herauszuhalten.

Gespräch mit dem Schulleiter

sorry, da hab ich wohl zwischendrin ein Kapitel vergessen. Habe es eben geändert.

würde mich freuen, wenn ihr mir auch mal Kommis da lassen würdet !!!

viel Spaß beim Lesen! lg

Gespräch mit dem Schulleiter

Obwohl es Weihnachten war, war die Stimmung im Hause O'Connor angespannt. Das Familienessen am 1. Weihnachtsfeiertag war sehr schön, man unterhielt sich und hatte viel Spaß. Nur Marla und Ian schienen das Fest nicht in vollen Zügen genießen zu können und Anne wusste, dass dies an der Geheimhaltung von Ians Vater lag. Sie hätte es ihm gerne gesagt, wollte ihrer Tochter aber nicht in den Rücken fallen. Sie versuchte alles, um die beiden aufzumuntern, was ihr auch kurzfristig gelang. Ian hatte ihr freudestrahlend von seiner Freundin Hermine erzählt und sie merkte, dass er in diesem Punkt total glücklich war. Außerdem schien es ihm in Hogwarts sehr gut zu gefallen. Sie nahm sich vor Dumbledore zu kontaktieren, um den Grund zu erfahren, warum auch er es so vehement ablehnte Ian die Wahrheit zu sagen.

Die gemeinsamen Tage mit der Familie gingen schnell vorüber und ehe man sich versah war der 30. Dezember gekommen. Marla würde noch bis Neujahr in den Staaten bleiben, Ian jedoch gegen Abend nach Hogwarts zurückkehren. Anne hatte mit Dumbledore vereinbart ihre Kamine um 18 Uhr miteinander zu verbinden und wollte dann die Chance nutzen kurz mit ihm zu reden. Marla verabschiedete sich von ihrem Sohn, der immer noch etwas verärgert über sie zu sein schien. Gemeinsam bestiegen Ian und seine Grandma den Kamin, verschwanden in den Flammen und fanden sich wenige Sekunden später im Kamin des Schulleiters von Hogwarts wieder. „Ahh, Anne, Ian, wie schön!“, wurden sie vom weißbärtigen Zauberer begrüßt. Ian verabschiedete sich von seiner Großmutter und machte sich sogleich auf den Weg in den Gryffindorgemeinschaftsraum, wo er seine Freunde treffen wollte. Als Anne sicher war, dass ihr Enkel außer Hörweite war, drehte sie sich zu Dumbledore. „Nehmen Sie doch Platz, meine Liebe. Wir haben uns lange nicht gesehen. Tee?“ Sie nickte und er tippte mit seinem Zauberstab dreimal auf den Tisch, woraufhin eine Teekanne und zwei Tassen erschienen, die sich nun mit dampfendem Tee füllten. „Danke Albus. Es gibt einen Grund, warum ich Ian hierher begleiten wollte.“ Der Direktor blickte sie über seine Halbmondbrille hinweg an: „Sie wollen wissen, warum ich Marla geraten habe, Ian vorerst noch die Identität seines Vaters zu verschweigen“, stellte der alte Zauberer fest. Anne machte große Augen und nickte. Sie wollte gar nicht wissen, woher er schon wieder Bescheid wusste. „Nun ich gehe davon aus, dass es zu gefährlich ist. Ian ist hier in der Schule zwar vorerst sicher, aber Voldemorts Spitzel können überall sein. Ich bin bereits etwas auf der Spur, aber es ist geheim, weshalb ich es Ihnen leider nicht verraten kann.“ Wie immer sprach Albus Dumbledore in Rätseln, aber Anne war sich sicher, dass er das Richtige tat. Etwas resigniert darüber, dass sie nichts erreicht hatte, schüttelte sie seine Hand zum Abschied, wobei sie einen kurzen Blick auf die andere geschwärzte Hand erhaschen konnte. Sie lies sich nichts anmerken und bestieg den Kamin. Kurz darauf war sie wieder in ihrem eigenen Wohnzimmer.

Was war mit Dumbledores Hand passiert? Es sah sehr nach einem schwarzmagischen Fluch aus. Diese Art von Flüchen kannte sie aus ihrer Zeit im St. Mungo und sie wusste, dass die betroffene Person früher oder später sterben würde. Sicher wusste er wieder mehr, als er preis gab. Das war schon immer so gewesen. Ihr Mann war damals, als Voldemort zum ersten Mal nach der Herrschaft über die Zaubererwelt strebte, ein Mitglied des Phönixordens gewesen. Auch damals schon hatte Albus die Fäden zu ziehen gewusst. Abgesehen davon vertraute sie jedoch dem alten Zauberer und war sich sicher, dass er das Richtige tat. Er war ein mächtiger Zauberer. Nicht umsonst war er vor über vierzig Jahren im Duell gegen Grindelwald angetreten und hatte ihn besiegt. Er würde es mit Voldemort aufnehmen können und es war sicher, dass die Zaubererwelt im Kampf gegen den Schwarzmagier auf seine Hilfe nicht verzichten konnte. Die Frage war nur, wie viel Zeit

Dumbledore noch bleiben würde.

Silvester auf dem Schloss

Ron, Harry, Ginny und Hermine waren bereits am Morgen mit dem Hogwarts Express in die Schule zurückgekehrt und hatten den Tag auf dem Schloss verbracht. Nun konnte Hermine es kaum noch erwarten ihren Freund endlich in die Arme schließen zu können. In den Weihnachtsferien waren sich Ginny und Harry näher gekommen. Beide hatten Gefühle füreinander, was mittlerweile sogar Ron bemerkt hatte. Obwohl Ginny seine Schwester und Harry sein bester Freund war, hatte er, trotz anfänglicher Zweifel, nun nichts mehr gegen eine Beziehung einzuwenden. Er selbst war zwar mit Lavender liiert, merkte aber, dass dies sich irgendwie nicht richtig anfühlte und seine Freundin ihm durch ihre Anhänglichkeit extrem auf die Nerven ging. Und da waren noch Ian und Hermine, zwei seiner besten Freunde. Sie schienen glücklich miteinander zu sein und er wollte es ihnen auch gönnen. Warum konnte er es nicht, obwohl er sich doch bemühte? Jedes Mal wenn er die beiden zusammen sah, versetzte es ihm einen Stich ins Herz.

Gerade öffnete sich das Protraitloch und Ron wurde aus seinen Gedanken gerissen. Ian erschien in der Öffnung und strahlte zu seinen Freunden herüber. Hermine lief freudestrahlend auf ihn zu und küsste ihn zur Begrüßung. Auch die anderen freuten sich ihn wieder zu sehen und so machten es sich alle zusammen auf der Sitzgruppe vor dem Kamin bequem, um Pläne für den Silvesterabend zu machen.

Es waren verhältnismäßig viele Schüler vor dem Jahreswechsel nach Hogwarts zurückgekehrt. Für den Abend war ein Festessen in der Großen Halle geplant, danach würden häuserinterne Feiern stattfinden. Ron und Harry hatten von Fred und George Unmengen an Raketen aus *Weasleys Zauberhafte Zauberscherze* erhalten und freuten sich ungemein darauf sie zu zünden. Aus den zwei höchsten Klassen waren nahezu alle Gryffindors anwesend, da sie sich das Spektakel nicht entgehen lassen wollten. Aus den niedrigeren Klassen waren nur vereinzelt Schüler frühzeitig aus den Ferien zurück gekommen, darunter Colin Creevey und sein Bruder Dennis. Colin hatte Harry schon im Hogwarts Express stolz sein Weihnachtsgeschenk präsentiert: eine neue Kamera, die hundert Bilder in der Minute schießen konnte und mit der man sogar Filme in Zeitlupe drehen konnte. Natürlich würde auch diese Kamera am Silvesterabend der Gryffindors zum Einsatz kommen.

Das Festmahl war wieder einmal vorzüglich und selbst Hermine genoss es in vollen Zügen, obwohl dieses von Hauselfen zubereitet worden war. Gegen 21 Uhr machten sich alle vollgestopft auf den Weg in ihre Gemeinschaftsräume. Ron hatte zwar Lavender als Begleitung an seinem Arm, schien sich aber im Gegensatz zu ihr, nicht sonderlich darüber zu freuen. Die Zeit bis Mitternacht vertrieben sich die Freunde mit Gesellschaftsspielen oder Gesprächen über die Weihnachtsferien. Etwa eine Viertelstunde vor dem Jahreswechsel knackte es auf einmal im Kamin und grüne Flammen loderten auf, aus denen zwei rothaarige Personen mit Tüten in der Hand entstiegen. „Geil!“, brüllte nun Lee Jordan, der seine besten Freunde entdeckt hatte und stürmte auf den Kamin zu. Grinsend begrüßten die Weasleyzwillinge ihren Kumpel und danach den Rest ihrer ehemaligen Hauskameraden. Sie hatten, nach Umbridges Schreckensherrschaft die Schule ohne Abschluss verlassen und sich danach ihrer Karriere im Scherzartikelgeschäft gewidmet, die seitdem boomte. „Hallo Leute! Wir dachten, dass es nicht schaden könnte diese langweilige Party etwas aufzumischen!“, riefen Fred und George im Chor. „Und die wenigen Raketen, die wir Harry und Ron mitgegeben haben, würden nicht mal für die ersten zwei Minuten ausreichen. Wenn schon dann richtig!“, ergänzte Fred. Da nun die größten Chaoten und Scherzbolde aller Zeiten nach Hogwarts zurückgekehrt waren, versprach es ein äußerst interessanter Jahreswechsel zu werden. „Vor allem Filch wollen wir ordentlich einheizen, der hat uns sicher schon vermisst“, lachte George.

Durch den Trubel der letzten Stunden hatte Ian die Gedanken über seinen Vater fast vergessen und konnte die Zeit mit seinen Freunden so richtig genießen. Natürlich hatten Fred und George auch zwei Flaschen Kürbissekt arrangiert, mit denen alle auf das neue Jahr anstoßen konnten. Die Gryffindors zählten den Countdown und die Zwillinge schossen massenhaft Raketen und Knaller in die Luft. Alle fielen sich in die Arme und wünschten sich ein frohes neues Jahr 1997.

Natürlich hatten auch die Lehrer schon gemerkt, dass das Feuerwerk über dem Schloss wohl aus *Weasleys Zauberhafte Zauberscherze* stammte und Albus Dumbledore war sich sicher, dass auch die Besitzer dieses Ladens sich zu diesem Zeitpunkt im Schloss befanden. Mit einem Grinsen auf dem Gesicht schob er sich ein Zitronenbonbon in den Mund und genoss das Feuerwerk.

Die erste Annäherung

Das neue Jahr war mittlerweile schon wieder drei Wochen alt und das nächste Treffen mit dem Orden stand an. Marla machte sich gerade zusammen mit Tonks auf den Weg zu den Kaminen im Foyer des Zaubereiministeriums, als sie hinter sich ein lautes Klonken vernahm. „Es wäre nett, wenn die Damen auf einen alten Auror wie mich warten würden“, rief Alastor Moody. Ein paar Sekunden später stiegen die drei aus dem Kamin in der Küche des Grimmaulsplatzes. Dort waren bereits alle anderen Ordensmitglieder versammelt. Remus Lupin sah noch zerlumpter aus als sonst, was Tonks jedoch nicht davon abheilt, ihm zur Begrüßung einen Kuss auf die Backe zu drücken. „Nicht hier!“, wies der Werwolf sie etwas barsch zurecht und sie lies sich grinsend neben ihm nieder. Mad-Eye hatte zur Linken von Dumbeldore Platz genommen und Marla setzte sich auf den einzigen freien Platz der noch übrig war, neben Severus Snape. Dieser war irgendwie nicht so kalt und mürrisch wie sonst, er schenkte ihr sogar ein kleines Lächeln, das kurze Zeit später wieder von seinem altbekannten Gesichtsausdruck abgelöst wurde. Marla war über dieses Verhalten mehr als verwundert, freute sich aber auch irgendwie darüber. Sie wusste nicht warum, aber ihr alter Schulkamerad war ihr durchaus auf irgendeine Art und Weise sympathisch.

„Viel neues gibt es nicht zu berichten, wir müssen weiterhin auf der Hut sein“, warnte Moody, nachdem Dumbledore alle begrüßt hatte. „Ich bin bei den Werwölfen nicht wirklich weiter gekommen, allerdings kann ich nicht zurück, weil Greyback vermutet, ich sei ein Spitzel. Es gibt einige, die sich Voldemort bereits angeschlossen haben, die anderen möchten sich eigentlich lieber heraushalten“, berichtete Lupin. Tonks neben ihm seufzte erleichtert auf und ihre Haare nahmen eine fröhlichere Farbe an. „Hagrid ist zusammen mit Maxime noch einmal losgezogen, um mit den Riesen zu verhandeln, ich hoffe, dass sie diesmal erfolgreicher sind“, verkündete Dumbledore besorgt.

Marla saß mit dem Rücken direkt zum Kamin und bekam deswegen einen riesigen Schreck, als es hinter ihr zischte. Sie schrak zusammen und klammerte sich an Snapes Arm fest. Dieser blickte sich ebenfalls erschrocken um und sah dann zu seiner Erleichterung Kingsley Shacklebolt aus dem Kamin steigen. Er löste sich aus Marlas Umklammerung. Komisch, bei ihrer Berührung hatte er ein seltsames, lange nicht mehr da gewesenes Gefühl verspürt. „Entschuldigt die Verspätung, hatten ein paar Todesser in Middle Suxess vermutet. Die sind grad auf dem Weg nach Askaban.“ Mit diesen Worten setzte sich der Auror und grinste zu Marla und Snape herüber. Ein paar andere Ordensmitglieder lachten ebenfalls herzlich über die doch sehr komische Szene, deren Zeugen sie eben geworden waren. Nachdem die Besprechung vorüber war, entschuldigte sich Marla für ihr Verhalten bei Snape. „Severus, es tut mir leid, ich habe mich so sehr erschrocken.“ Eigentlich wollte er ihr einen abwertenden Spruch entgegen schleudern, was er jedoch nach einem Blick in ihre leuchtend grünen Augen sein ließ und stattdessen nur nickte. Er erkannte sich selbst nicht wieder. Hatte sein Verhalten vielleicht etwas mit ihrer verblüffenden Ähnlichkeit mit Lily Evans zu tun? Noch ehe er wirklich darüber nachdenken konnte, war ihm die Frage „Hätten Sie Lust am Wochenende mit mir auf einen kleinen Drink nach Hogsmead zu kommen?“ entwichen. Sobald er es ausgesprochen hatte, hätte er sich am liebsten die Zunge abgebissen. Sie starrte ihn verblüfft an, nickte dann jedoch erfreut: „Danke. Sehr gerne.“ Er war nicht mehr derjenige, den sie damals zu Schulzeiten verabscheut hatte. Rein äußerlich hatte er sich nicht sonderlich verändert, aber sie fand ihn irgendwie nett und ihm schien es ja wohl, nach dieser Frage zu urteilen, genauso zu gehen. Er hatte eigentlich mit einer Abfuhr gerechnet. Eigentlich hatte er ja keine Lust auf ein Treffen, aber irgendwie doch. Er hatte lange Zeit keinen an sich heran gelassen. Professor Dumbledore war der einzige dem er vertraute und der ihm vertraute. Er hatte ein komisches Gefühl, das jedoch nicht negativ war. Mittlerweile waren fast alle anderen Ordensmitglieder aufgebrochen, nur noch Dumbledore, Marla und Snape waren in der Küche. „Severus, würden sie schon einmal vorgehn, ich habe noch etwas mit Miss O'Connor zu besprechen“, unterbrach der Schulleiter die Stille. Snape nickte und fragte an Marla gewandt: „Samstag Nachmittag 15 Uhr in den Drei Besen?“ Sie nickte mit einem Lächeln und er bestieg den Kamin. Lange hatte Dumbledore den Lehrer nicht mehr so nett erlebt und er verkniff sich grinsend einen Kommentar. Marla sah ihn fragend an: „Worum geht es?“ - „Nun, ihre Mutter wollte wissen, warum wir Ian weiterhin seine Herkunft verschweigen.“ Marla machte ein ärgerliches Gesicht. Sie hatte es irgendwie geahnt. „Ich wiederhole mich nur ungern, aber es ist wichtig, dass wir es so lange wie möglich geheim halten. Noch scheint Voldemort von nichts zu wissen, aber das kann sich wie wir wissen, sehr schnell ändern. Die

Sicherheit des Jungen hat äußerste Priorität. Es ist so ähnlich wie mit Harry Potter, auch er schwebt in äußerster Gefahr. Der Dunkle Lord ist schon des öfteren in seine Gedanken eingedrungen und da die beiden Jungen befreundet sind, birgt dies ein zusätzliches Risiko. Ich werde es ihm zum richtigen Zeitpunkt mitteilen, wer sein Vater ist. Harry Potter hat eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, denn laut der Prophezeiung kann nur er den Anführer der Deatheater vernichten. Er hat bereits einige Informationen erhalten, die ihm dabei helfen werden. Da Ian zu seinen besten Freunden gehört, habe ich ihm erlaubt auch ihn einzuweihen. Ich denke Ian wird gerne an der Vernichtung von Voldemort mithelfen wollen, wenn er erst einmal weiß, wer sein Vater war.“ Die Hexe war sprachlos. Was hatte Dumbledore vor? Er schien ihre Gedanken erkannt zu haben: „Keine Angst, es wird ihm nichts geschehen, er wird zu dem Zeitpunkt stark genug sein, um sich zu verteidigen. Ich muss jetzt zurück in die Schule. Nach Ihnen.“ Er deutete auf den Kamin und winkte ihr noch einmal kurz zu, als sie in den Flammen nach Hause verschwand. Er fasste sich an seine verletzte Hand, die seit einigen Tagen wieder mehr schmerzte, und stieg dann selbst in den Kamin.

Horkruxe

Für den nächsten Tag war Harry von Dumbledore zu einer weiteren Stunde in sein Büro eingeladen worden und der junge Gryffindor war bereits sehr darauf gespannt, welche neuen Informationen der Schulleiter für ihn haben würde. Nach den Übungsstunden im Apparieren, an denen die Sechstklässler seit den Weihnachtsferien teilnahmen, machte sich Harry auf den Weg zu Dumbledore. Dieser erwartete ihn bereits mit Tee und Gebäck. „Hallo Harry, gibt's bei dir etwas neues?“ Harry erzählte ihm von dem Gespräch, dass er zwischen Snape und Draco belauscht hatte, was den Schulleiter jedoch nicht groß zu überraschen schien. „Darüber brauchst du dir keine Gedanken zu machen, ich habe alles im Griff. Heute werde ich dir wieder einiges über Voldemort erzählen. Jedes noch so kleine Detail über ihn wird dir bei eurem Zusammentreffen von Nutzen sein.“ - „Und was ist mit ihnen? Werden sie nicht bei mir sein?“, fragte Harry etwas verängstigt bei der Vorstellung dem obersten Deatheater alleine gegenüber treten zu müssen. „Nun, ich hoffe doch, dass wir noch etwas Zeit haben werden, bis es soweit ist. Natürlich werde ich dir beistehen“ und in Gedanken fügte er hinzu 'wenn es bis dahin nicht schon zu spät ist'. Dumbledore erzählte Harry von Tom Riddles Schulzeit in Hogwarts. Dass der Sprechende Hut ihn sofort nach Slytherin eingeteilt habe, dass der hübsche Musterschüler Tom nie wieder aufbrausend, aggressiv oder herrisch aufgetreten sei und die Sympathie aller Lehrer geweckt habe. Nur Dumbledore selbst habe ihn auch weiterhin misstrauisch im Auge behalten. Tom habe einige Bewunderer um sich geschart, die verdächtigt wurden, an irgendwelchen schlimmen Vorkommnissen in Hogwarts beteiligt gewesen zu sein, ihnen habe aber nie etwas nachgewiesen werden können. Außerdem habe Tom nach seinen Ahnen gesucht und entdeckt, dass er die Zauberkräfte von seiner Mutter geerbt hatte und über sie sogar direkt von Salazar Slytherin abstammte.

Als Dumbledore geendet hatte, sah Harry ihn entgeistert an: „Er war mit Slythrin verwandt? Hat er deshalb den Basilisken rufen können?“ - „Genau so ist es, Harry. Er hat ihn freigelassen. Erinnerst du dich noch daran, was damals an den Wänden stand?“ Harry nickte. „Tom Riddle hat sich schon immer etwas darauf eingebildet der Erbe Slytherins zu sein. Wir werden jetzt in zwei weitere Erinnerungen eintauchen. Die erste gehört Voldemorts Onkel Morfin Gaunt und die zweite ist von Professor Slughorn. Los geht's.“ Zusammen tauchten sie in die silbrig-blaue Flüssigkeit des Pensieves ein. Wenig später standen sie in einem alten verfallenen Haus und beobachteten die Szene, die sich vor ihnen abspielte.

Morfin, der den in der Familie vererbten Goldring mit schwarzem Stein trägt, wird in der verrotteten Hütte der Gaunts von Tom besucht. Dieser redet mit Morfin in Parsel und erfährt von ihm, dass dessen Vater Vorlost Gaunt bereits tot, seine Schwester Merope mit dem Muggel Tom Riddle und einem Medaillon von Slytherin verschwunden sei. Dieser Muggel habe sie sitzen gelassen und sei ohne sie zu seinen Eltern zurückgekehrt. Danach wird alles schwarz.

Harry und Dumbledore tauchten wieder aus dem Denkarium hervor und Dumbledore erzählte ihm, wie es weiterging: „Als Morfin wieder zu sich kommt, kann er sich an nichts mehr erinnern. Sein wertvolles Familienerbstück, jener Goldring den er zuvor noch am Finger trug, ist weg. Die Riddles wurden kurze Zeit später in ihrem Landsitz tot aufgefunden. Der ganz in der Nähe lebende vorbestrafte Muggelhasser Morfin Gaunt wurde kurz darauf vom Zaubereiministerium festgenommen und gestand stolz den dreifachen Mord.“ - „Riddle hat ihn dazu gebracht, oder?“, mutmaßte Harry, dem es eiskalt den Rücken herunter lief. „Nun, zumindest hat er Morfin dazu gebracht den Mord zu gestehen. Ich vermute die Genugtuung seine Muggelverwandten eigenhändig auszulöschen, wollte er keinem anderen überlassen. Aber kommen wir nun zur zweiten, wie ich finde wichtigsten Erinnerung, es ist schon spät.“

Wieder tauchten sie in das Steinbasin ein und fanden sich nun neben einem jüngeren Professor Slughorn wieder, der noch nicht ganz so dick war und auch noch keinen Walrossbart hatte.

Er sitzt als Lehrer in privater Runde mit einigen Slytherins zusammen. Unter ihnen ist Tom, der den von Morfin geraubten Goldring trägt. Tom spricht Slughorn auf das offiziell nicht bekannte Ausscheiden der Verteidigungslehrerin Galatea Merrythought an. Statt einer Antwort verdeckt ein seltsamer weißer Nebel die Szene. Nach der Nebelpause warnt Slughorn irgendwen, er werde noch auf die schiefe Bahn geraten. Als die anderen Schüler schon weg sind, fragt Tom Professor Slughorn nach Horkruxen. Wieder verdeckt Nebel die Szene bis ein aufgebracht Slughorn Tom streng darauf hinweist, er wisse nichts darüber und würde ihm sowieso nichts darüber verraten.

Damit war auch diese Erinnerung beendet und Harry wollte wissen, warum zwischenzeitlich nur Nebel zu sehen war. „Slughorn hat offensichtlich den plumpen Versuch unternommen, Teile seiner Erinnerung zu verbergen, weil ihm die damaligen Geschehnisse rückblickend peinlich sind. Trotz dieses Versuchs existiert seine wirkliche Erinnerung an das, was damals tatsächlich geschehen ist, weiter, er kann sie also nicht vollkommen auslöschen. So etwas ist unmöglich. Und hier kommst du ins Spiel, Harry.“ Harry hatte dem Professor aufmerksam gelauscht und starrte ihn nun ungläubig an. „Ganz recht, ich erwarte von dir, dass du Professor Slughorn die richtige Erinnerung entlockst. Dies geht nicht mit magischer Gewalt, aber ich denk, du wirst einen Weg finden. Beratschlage dich mit deinen Freunden, ich bin mir sicher, Miss Granger hat eine Idee.“

Harry verabschiedete sich und machte sich sofort auf den Weg in die große Halle. Dort beeilte er sich sehr mit dem Abendessen, um seinen Freunden im Gemeinschaftsraum von seiner Stunde mit Dumbledore zu erzählen. Hermine, Ron und Ian staunten nicht schlecht, als Harry auch die Aufgabe erwähnte, die der Schulleiter ihm gestellt hatte. „Was bei Merlins Bart sind Horkruxe?“, wollte Ian wissen. „Keine Ahnung“, gestand Harry. Es war ihm eben erst aufgefallen, dass Dumbledore dies nicht weiter erläutert hatte. Die drei Freunde blickten nun erwartungsvoll zu Hermine. Diese zuckte jedoch mit den Schultern: „Tut mir leid, Leute. Von Horkruxen habe ich noch nie etwas gehört. Aber ich werde morgen früh in meiner Freistunde gleich mal in der Bibliothek nachforschen. Jetzt sollten wir uns aber lieber überlegen, wie du Slughorn die Erinnerung entlocken könntest.“ Die vier grübelten noch etwa eine Stunde darüber nach und gaben dann enttäuscht auf.

Ein etwas anderer Samstag

„Das einzige, was ich über diese Horkruxe gefunden habe, ist, dass sie etwas ganz abscheuliches Schwarz-magisches sind. Scheinbar hat Dumbledore alle Bücher, in denen etwas darüber steht, aus der Bibliothek verbannt. Aber lasst mich mal machen“, versprach Hermine mit einem Glitzern in den Augen. Dafür bewunderte Ian seine Freundin, sie war immer für andere da und gab nicht so schnell auf. Genauso war es bei der Suche nach seinem Vater gewesen. Er war sich nun sicher, dass Regulus Arcturus Black sein Vater sein müsste. Diese Vermutung hatte er Hermine direkt nach seiner Rückkehr aus den Ferien mitgeteilt. Auch sie teilte diese Vermutung, nachdem sie zusammen noch einmal alle Fürs und Widers abgewogen hatten. Sicher sein konnten sie natürlich nicht. In den nächsten Tagen waren alle vier weiterhin in jeder freien Minute in der Bibliothek anzutreffen, wo sie immer noch nach Informationen über Horkruxe suchten, leider erfolglos.

Freitag Abend erhielt Ian beim Essen eine Nachricht von seiner Mutter. Ian überflog ihn kurz. „Sie kommt Morgen aufs Schloss.“ - „Vielleicht will sie dir endlich die Wahrheit über deinen Vater sagen“, mutmaßte Ron. Ian hatte ihnen zwar erzählt, dass seine Mutter ihm immer noch nichts gesagt hatte, seinen beiden Freunden aber verschwiegen, dass er bereits einen starken Verdacht hatte. Warum wusste er selbst nicht so genau, er hatte es einfach im Gefühl, dass jetzt noch nicht der richtige Zeitpunkt war. Hermine hatte er sich anvertraut, ganz klar, sie war ja schließlich seine Freundin. Er wusste, dass er Harry und Ron auch vertrauen konnte, wollte es ihnen jedoch erst sagen, wenn er sich ganz sicher war. Außerdem waren sie ja momentan damit beschäftigt, sich einen Plan zurecht zu legen, wie sie Slughorn die Erinnerung entlocken konnten. „Vielleicht. Mal abwarten. Sie kommt um 11 Uhr.“

Für Samstagnachmittag standen weitere Stunden im Apparieren an, so dass Ian nicht wirklich viel Zeit mit seiner Mutter haben würde. Er nahm sich vor, sie noch einmal auf seinen Vater anzusprechen, mehr als nein sagen konnte sie ja nicht. Kurz vor 11 machte er sich auf den Weg in die Eingangshalle um seine Mutter zu empfangen. Sie war zusammen mit einigen Auroren gekommen, die ihre Kollegen in Hogwarts und Hogsmead ablösen sollten. Nach einer herzlichen Begrüßung machten sie gemeinsam einen Spaziergang um den See. „Ich hatte schon ganz vergessen, wie schön es hier ist“, schwärmte Marla. „Mum, kannst du mir nicht endlich sagen, wer er war?“, flehte Ian seine Mutter an. Sie machte ein trauriges Gesicht und schüttelte mit dem Kopf: „Nein, mein Schatz, es tut mir leid. Professor Dumbledore ist auch der Meinung, dass es noch zu gefährlich ist, dir alles zu sagen. Auch ich mache mir Sorgen, denn ich will nicht, dass dir etwas passiert.“ Dabei kullerte ihr eine Träne die Wange herunter und sie strich Ian sanft über das Haar. „Du bist das einzige, was mir noch geblieben ist und deshalb muss ich dich schützen. Lord Voldemort wird immer stärker, er kann jeden Moment die Zaubererwelt angreifen und sich an deinem Vater rächen wollen“, platzte es aus ihr heraus. Marla hielt es einfach nicht mehr aus, Ian alles zu verschweigen. Sicher, sie hatte Dumbledore versprochen, ihm nicht zu verraten wer sein Vater war. Aber das hatte sie auch nicht getan. Sie hatte ihm lediglich einen kleinen Hinweis gegeben und hoffte nun, dass er sich damit zufrieden gab. Ian war über das Gehörte und den Gefühlsausbruch seiner Mutter äußerst erstaunt. Er versuchte sie zu trösten: „Hey Mum. Du hast doch auch noch Grandma. Außerdem ist mein Vater ja tot, an ihm kann er sich doch nicht mehr rächen, für was auch immer.“ - „Das ist es ja!“, schluchzte Marla leise. Ian verstand, sagte aber nichts weiter. Also hatte sein Vater sich gegen Voldemort gewehrt und dieser würde sich wohlmöglich an seiner Familie rächen wollen. Er nahm sich vor, nicht mehr über seinen Vater zu sprechen, bis seine Mutter ihm die Wahrheit sagte oder er sie selbst heraus fand. Als sich Marla wieder gefangen hatte, liefen die beiden über die Ländereien zurück ins Schloss.

Professor Dumbledore hatte Marla eingeladen auch zum Mittagessen zu bleiben und nun saß sie am Lehrertisch in ein Gespräch mit ihrer alten Lehrerin für Verwandlung vertieft. Ian saß bei seinen Freunden am Tisch und war äußerst schweigsam. „Was ist los mit dir? Hat sie dir endlich die Wahrheit gesagt?“, wollte Hermine besorgt wissen. Er lächelte sie sanft an und schüttelte den Kopf. Sie kannte ihn mittlerweile und wusste, dass er schon mit ihr reden würde, wenn er es für nötig hielt. Ron hatte von alledem mal wieder überhaupt nichts mitbekommen. Gerade kam er mies gelaunt am Tisch an und ließ sich neben Harry auf die Bank fallen: „Oh Mann, ich werd noch wahnsinnig mit der!“ Ginny grinste ihren Bruder an: „Redest du etwa von deiner Lav-Lav?“ Harry prustete los, obwohl ihm sein bester Freund leid tat, aber die Grimasse, die Ginny beim Namen Lav-Lav zog, war einfach zum Brüllen komisch. Auch Ian, Hermine und Neville konnten sich ein breites Grinsen nicht verkneifen. Ron wurde rot und lud sich nun stumm vor sich hin schimpfend den

Teller bis oben hin voll mit Kürbisaufguss. Während des weiteren Essens versprühte er immer wieder böse Blicke zu seiner Schwester. Auch von Harry war er enttäuscht, schließlich erwartete man von seinem besten Kumpel, dass er einem beistand. Nach dem Essen hatten sie noch 30 Minuten bis zum Apparierkurs, in denen Ian die Möglichkeit nutzte sich von seiner Mum zu verabschieden. „Pass auf dich auf!“ Marla drückte ihm einen Kuss auf die Stirn, als er sie zum Abschied umarmt hatte. Dann machte er sich mit seinen Freunden auf nach oben, um sich für die Stunde umzuziehen.

Während dem Essen hatte Severus Snape die ganze Zeit verstohlen die rotblonde Hexe neben Professor McGonagall beobachtet. Sie war verdammt hübsch. Warum war ihm das nur in seiner Schulzeit nicht aufgefallen? Nun, wahrscheinlich, weil er damals nur Augen für Lily Evans gehabt hatte. Sie war die einzige gewesen, die ihn so akzeptiert hatte, wie er wirklich war und die es nicht gekümmert hatte. Anfangs hatte er geglaubt, sie hätte sich nur wegen James Potter von ihm abgewandt. Heute war ihm bewusst, dass es wegen seiner Faszination von der schwarzen Magie geschehen war. Hätte er sich bloß nie dem dunklen Lord angeschlossen. Natürlich war er auch heute noch von den dunklen Künsten angetan, aber er wusste, dass sein alter Meister einfach in allen Dingen zu weit gegangen war. Heute verabscheute er alles, was er selbst als Deatheater getan hatte und würde es, wenn er könnte, sofort wieder rückgängig machen. Natürlich auch wegen Lily. Sie könnte heute noch leben, wenn er früher gehandelt hätte. Ja, noch immer verursachten die Gedanken an seine große Liebe einen schmerzhaften Stich in seiner Brust und er würde alles dafür tun, um sie zurück zu holen. Aber das war leider unmöglich. Er hatte sich, seitdem er sich von Voldemort abgewandt hatte, geschworen nie wieder eine Frau so lieben zu können wie Lily. Und genau das schien er nun zu brechen. Natürlich war er keinesfalls in Marla O'Connor verliebt. 'Um Himmels Willen! Wo kommen wir denn da hin!' dachte er. Und doch erfüllten ihn die Gedanken an sie mit einer wohligen Wärme.

Er stand auf und ging zu ihr herüber. Sie hatte sich ebenfalls erhoben, als er auf sie zu kam. „Wollen wir?“, fragte er etwas kühl und bot ihr seinen Arm an. Sie nickte und hakte sich unter. Gemeinsam fuhren sie mit der Kutsche nach Hogmead und machten es sich dann wie vereinbart in den Drei Besen gemütlich. Anfangs war die Atmosphäre zwischen ihnen noch sehr angespannt, doch als sie die ersten Schlücke ihrer Getränke zu sich genommen hatte, lockerte die wohlige Wärme ihre Zungen etwas. „Ich finde es nett, dass Sie mich eingeladen haben“, versuchte Marla ein Gespräch zu beginnen. Er nickte nur und konzentrierte sich weiterhin auf sein Getränk. Marla hatte jedoch noch nicht aufgegeben und betrieb weiter Konversation: „Ian hat mir erzählt, dass Sie dieses Jahr Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten.“ Er nickte wieder und fügte hinzu: „Ja. Aber sag mal, findest du es nicht komisch, wenn wir uns duzen? Schließlich waren wir Schulkameraden, sind gleich alt und außerdem arbeiten wir beide für den Orden. Ich bin Severus.“ Er reichte ihr die Hand und ein leichtes Glitzern huschte durch seine Augen. Sie strahlte ihn erfreut an und reichte ihm ebenfalls die Hand: „Einverstanden. Marla.“ Danach lachten sie beide, denn jeder von ihnen hatte für einen kurzen Moment daran gedacht, dass ja ein freundschaftlicher Kuss dazu gehörte, wenn sich Zauberer und Hexe das Du anboten. Das Eis zwischen ihnen war gebrochen.

Rosmertha hatte sich gewundert, was Snape, noch dazu in Begleitung einer so hübschen Frau, ausgerechnet in ihre Kneipe verschlagen hatte.

Der Tag der Liebe

Allmählich wurde es immer wärmer und schon bald stand der in Hogwarts sehr beliebte Valentinstag vor der Tür. Harry hatte vor mit Ginny ein Picknick am großen See zu machen. Auch Ian hatte für Hermine und sich etwas schönes geplant. Nur Ron sah dem Tag eher genervt als freudig entgegen. Lavender hatte den Tag bereits vor Weihnachten bis ins letzte Detail durchgeplant und Ron keinerlei Mitbestimmung gelassen. „Ich hab null Bock dadrauf!“, gestand er Harry beim Abendessen am 13. Februar. „Warum hast du nicht schon längst mit ihr Schluss gemacht, wenn sie dir doch so sehr auf die Nerven geht?“ Harry verstand seinen besten Kumpel nicht. Er selbst war sehr glücklich mit Ginny und konnte sich keine bessere Freundin vorstellen. Auch Ian und Hermine waren ein Herz und eine Seele. Nur Ron tanzte mal wieder aus der Reihe. Eigentlich hatte Harry ja schon seit längerem den Verdacht gehabt, dass Ron in Hermine verliebt sei. Aber da er dann nach den Ferien mit Lavender zusammen gekommen war, hatte er diesen Gedanken als Irrtum abgetan. „Keine Ahnung, sie lässt mich ja nie zu Wort kommen. Und ehrlich gesagt traue ich mich auch nicht.“ Daher wehte also der Wind. Harry kannte seinen Freund nun schon so lange. Er konnte es mit lebenden Schachfiguren, Riesenspinnen und Deathatern aufnehmen, aber wenn es um Mädchen ging, dann verließ ihn der Mut.

Am morgen des 14. Februar wurde Hermine von einem Strauß roter Rosen überrascht, der, als sie aufwachte, bereits mitsamt einer Karte auf ihrem Bett lag. Strahlend roch sie an den wunderbaren Blumen und entfaltete dann die Karte, die ein Muster aus bunten Herzen hatte.

Guten Morgen meine Schöne!

Ich möchte dir auf diesem Wege sagen, dass ich froh darüber bin, dass du immer für mich da bist und wir so viele Gemeinsamkeiten haben. Als Dankeschön würde ich dich gerne heute Abend zu einem Candle-light-Dinner einladen. Ich hole dich um 18 Uhr im Gemeinschaftsraum ab. Wir sehen uns beim Frühstück.

Ich liebe dich von ganzem Herzen!

Dein Ian

Nachdem sie den Brief gelesen hatte, war sie ganz rot geworden. Parvati grinste nur über das Gebaren ihrer Zimmergenossin und wandte sich dann wieder Lavender zu, die gerade ihren Kleiderschrank nach irgendetwas brauchbarem für ihren Won-Won durchsuchte. Hermine machte sich fertig und stieg die Treppe herunter in den Gemeinschaftsraum. Dieser war bereits über Nacht von den Hauselfen festlich dekoriert worden, was sie heute jedoch nicht im Geringsten störte. Ron wartete bereits mit Ian am Portraitloch. „Auf deine Freundin wirst du wohl noch ein paar Stunden warten müssen“, berichtete Hermine Ron mit einem Grinsen. Dieser grummelte nur vor sich hin und ließ sich in einen Sessel fallen. Hermine drehte sich nun ihrem Freund zu und umarmte ihn heftig. „Vielen Dank für die tolle Überraschung! Die anderen waren schon ganz neidisch“, sie lächelte ihn verliebt an und küsste ihn stürmisch, „Ich bin ja schon so auf heute Abend gespannt!“ - „Das kannst du auch“, fügte er grinsend hinzu, „Vielen Dank auch für das Parfum. Es riecht sehr gut, aber nicht so gut wie du.“ Hand in Hand verließen sie gut gelaunt mit ihren Schulsachen den Raum und machten sich auf den Weg in die Große Halle.

Da der Valentinstag dieses Jahr auf einen Wochentag viel, hatten die Schüler natürlich Unterricht und konnten sich erst am freien Nachmittag oder abends mit ihren Freunden und Freundinnen treffen. Glücklicherweise hatte der Schulleiter den Nachmittagsunterricht ausfallen lassen, was Severus Snape besonders gelegen kam. Zum einen, weil er keine Lust auf nervige Schüler hatte und zum anderen, weil er noch etwas bestimmtes vor hatte. Gut gelaunt wie schon lange nicht mehr biss er in sein Brötchen und gab zur Feier des Tages sogar ein wenig Zucker in seinen sonst schwarzen Kaffee.

Vergnügt über das Treiben in der Großen Halle trank Albus Dumbledore seinen Kürbissaft. Scheinbar war sogar der sonst so miesepetrige Professor Snape in bester Laune, was wohl, wie er schon seit längerem ahnte, mit einer rotblonden, gut aussehenden Hexe zu tun hatte. Er selbst hatte natürlich wichtigeres zu tun. In den letzten Tagen grübelte er ständig darüber nach, welches wohl die Horkruxe waren, die Tom Riddle gemacht hatte. Ein paar Ideen hatte er schon. Er hoffte außerdem, dass Harry es bald schaffen würde, Slughorn die

wichtige Erinnerung zu entlocken. Denn noch waren seine Spekulationen über mögliche Horkruxe nicht bestätigt, er ging lediglich davon aus, dass Voldemort welche gezaubert hatte. Warum sonst hätte er sich bei seinem Lehrer darüber erkundigen sollen? Und dann war da noch etwas, was ihm immer noch Kopfzerbrechen bereitete: Ians Vater. Er wusste, dass Reg sich von Voldemort abgewandt hatte, aber nicht warum. Er war sich sicher, dass auch er etwas über die Horkruxe herausgefunden oder zumindest geahnt hatte und seinem ehemaligen Meister deshalb einen Strich durch die Rechnung machen wollte. Er ahnte auch, dass Marla noch ein wenig mehr wusste, was es damit auf sich hatte. Sicher war sich Albus Dumbledore jedoch nicht. Und eben so lange, musste auch die Identität von Ians Vater vor dem Jungen geheim gehalten werden.

Unterdessen stand Marla O'Connor in ihrer Wohnung in London vor dem Kleiderschrank und hexte bereits zum zweiten Mal an diesem Tag alle Klamotten wieder ordentlich hinein, um danach wieder mit der Auswahl ihres Outfits zu beginnen. Sie hätte nicht gedacht, dass sie das mal sagen würde, aber sie hatte tatsächlich nichts anzuziehen. Für den Nachmittag hatte sie sich mit Severus verabredet. Sie waren sich in den letzten Wochen näher gekommen, hatten sich täglich geschrieben und verstanden sich mittlerweile prächtig. Ja, sie hatte sich in den schwarzhaarigen, fledermaus ähnlichen Zauberer verliebt, dessen war sie sich sicher. Und genau das wollte sie ihm heute auch sagen. Er hatte sie zum Tee in seine Wohnung in Hogwarts eingeladen. Ihm war es unangenehm, wenn sie sich vor den Augen aller Schüler trafen und sie hatte aus Sicherheitsgründen ein Treffen außerhalb Hogwarts abgelehnt, weshalb sie schließlich als Ort seine Wohnung gewählt hatten, da er auch nicht so lange wegbleiben konnte wie sie. Jedenfalls war ihr vor lauter Aufregung schon ganz schlecht. Bevor sie aufbrach, verpackte sie noch schnell die Flasche mit dem edlen Wein, den sie ihm schenken wollte.

Harry und Ginny hatten es sich nach dem Unterricht mit einem Picknickkorb, von Dobby mit allerhand Leckereien gefüllt, auf einer Decke am See so richtig gemütlich gemacht und genossen die Zweisamkeit. „Das war ne tolle Idee von dir“, lobte die rothaarige Hexe ihren Freund und küsste ihn. Harry hatte es geschafft, die Decke so zu verzaubern, dass sie sie von unten her wärmte, denn Mitte Februar war es in England bekanntlich noch sehr kalt. Arm in Arm lagen sie nun auf der Decke, betrachteten den klaren blauen Himmel und träumten von einer Zukunft ohne Angst und Schrecken.

Ron war derweil von Lavender nach Hogsmead entführt worden, wo er lustlos ihre ausschweifenden Erzählungen über sich ergehen ließ. Bei Ian liefen die Vorbereitungen für sein Dinner mit Hermine auf Hochtouren. Er hatte seine Hauslehrerin um einen freien Klassenraum gebeten, was sie ihm auch gerne gewährt hatte, schließlich war auch sie einmal jung gewesen. „Allerdings unter der Bedingung, dass Sie auch wieder alles in dem Zustand hinterlassen, in dem Sie den Raum vorgefunden haben. Und nur bis 21 Uhr, Mr O'Connor“, hatte Minerva McGonagall mit einem Zwinkern hinzugefügt, als der junge Gryffindor sie um ihre Erlaubnis gefragt hatte.

Als Ian seine Vorbereitungen abgeschlossen hatte, ahnte er nicht, dass sich ein paar Stockwerke unter ihm seine Mutter beim Teetrinken mit dem Verteidigungslehrer befand. Severus hatte Marla gentlemanlike den Umhang abgenommen und sie in Richtung Kamin geleitet, wo sie in einem Sessel Platz genommen hatte. Er hatte an alles gedacht, der Wohnzimmertisch war schön gedeckt, er hatte Plätzchen und Kuchen besorgt und sogar an einen bunten Blumenstrauß für sie gedacht. Sie sah sich im Zimmer um und stellte fest, dass es besonders geschmackvoll in dunklem Braun und hellem Beige eingerichtet war. Der Professor schien etwas nervös zu sein und blickte unsicher in ihre Richtung. „Ich habe dich vermisst, Severus!“, gestand Marla ihm mit leuchtenden Augen, „Ich hatte lange nicht mehr so viel Spaß mit jemandem wie mit dir, auch wenn wir uns nur geschrieben haben.“ Er lächelte sie scheu an. Sie sprach ihm aus der Seele, auch er genoss das Zusammensein und den Briefkontakt mit ihr. So gut hatte er sich eigentlich noch nie gefühlt. Gerade stand sie auf, lies sich neben ihm auf dem Sofa nieder und ergriff seine Hand. „Severus, ich hoffe, ich überrumple dich jetzt nicht mit meinem Geständnis, aber ich möchte es dir einfach sagen. Ich habe mich in dich verliebt!“ Gespannt wartete sie auf seine Reaktion, wobei sie vor Aufregung leicht zitterte. Die Worte brauchten ein bisschen bis sie in seinem Gehirn angekommen waren, dann legte er den Kopf schief und lächelte. Nach einem kurzen Zögern zog er sie schließlich zu sich und küsste sie vorsichtig. Anfangs etwas irritiert von seiner doch eher unerwarteten Reaktion erwiderte sie seine Küsse immer stürmischer. Eigentlich hatte sie sich vorgenommen es langsam angehen zu lassen, doch das hier fühlte sich so schön, so richtig an, dass sie sich

einfach fallen lies. Auch er war von sich selbst überrascht. Ihm war schon vor einigen Tagen klar geworden, dass er sich in die hübsche Hexe mit den grünen Augen verliebt hatte. Die beiden genossen ihre Zweisamkeit. Ein paar Stunden später konnte man die Lichter im Schlafzimmer von Severus Snape erlöschen sehen, doch ihre Sehnsucht nacheinander brannte auch im Dunkeln weiter.

In der Zwischenzeit waren Hermine und Ian im Klassenzimmer angekommen, das Ian vorbereitet hatte. Sie strahlte bis über beide Ohren, als sie sah, wie viel Mühe sich ihr Freund gegeben hatte. Gemeinsam verbrachten sie einen wunderschönen Abend, wobei sie nichts tun würden was seine Mutter nicht auch tat.

Rons Geburtstag

Am 1. März war nun der Tag, den Ron so sehr herbeigesehnt hatte: sein 17. Geburtstag! Da er sich kurz zuvor von Lavender getrennt hatte, versprach es ein äußerst entspannter Tag zu werden. Dass seine Exfreundin nun schon seit ein paar Tagen mit verquollenen Augen umher lief und immer wenn sie ihn sah, sofort in Tränen ausbrach, störte ihn nicht. Vielmehr war er froh, diese Nervensäge endlich los zu sein.

Ron saß auf seinem Bett und packte Geschenke aus, während Harry in seinem Koffer nach der Karte des Rumtreibers suchte. Gerade hatte Ron begonnen sich den Mund mit Schokokesseln voll zu stopfen und kaute diese genüsslich. Auch seine anderen Zimmerkameraden hatten ihm bereits gratuliert und ihre Geschenke überreicht. Harry hatte endlich die Karte gefunden und wollte nun mit Ron und Ian zum Frühstück aufbrechen. Ron hatte plötzlich einen etwas komischen, leicht verklärten Gesichtsausdruck bekommen. „Wo ist sie? Ich muss zu ihr!“, gab er verwirrt von sich. „Wen meinst du? Doch nicht etwa Lavender?“, wollte Ian wissen, dem Rons dämliches Gegrinse allmählich auf den Wecker ging. „Nein, sie!“ - „Weißt du, wovon er redet?“, wandte Ians sich genervt an Harry, der jedoch nur mit den Schultern zuckte. „Keine Ahnung, was da los ist. Komm Ron, wir gehen runter zum Frühstück.“ Irgendwie hatten sie es geschafft Ron dazu zu bringen, mit ihnen in die Große Halle zu kommen, er redete dennoch dauernd wirres Zeug. Sie erhofften sich, dass Hermine wissen würde, was zu tun wäre. Sie saß bereits mit Ginny am Frühstückstisch und studierte den Tagespropheten. Ian und Harry bugsiierten den immer noch verwirrten Ron auf die Holzbank. Er schien plötzlich aus seiner Starre erwacht und lächelte nun verliebt zu einem Mädchen, das ein paar Plätze weiter hinten am Gryffindortisch saß. „Da ist sie. Ich will zu ihr!“ Hermine hatte mittlerweile ihre Zeitung beiseite gelegt und sah ihre Freunde fragend an: „Was ist denn mit dem los?“ - „Keine Ahnung, er ist schon seit vorhin so komisch.“ Ron machte nun Anstalten auf das Mädchen zuzustürmen und konnte noch gerade so von Neville und Harry daran gehindert werden. An den anderen Haustischen wurde bereits heftig getuschelt und einige zeigten schon mit dem Finger auf Ron, der nun wie in Trance zu besagtem Mädchen hinüber starrte. „Wenn ich es nicht besser wüsste. Würde ich sagen, er steht unter einem sehr starken Liebeszauber“, stellte Hermine fest, „vielleicht solltet ihr besser Professor Slughorn um Hilfe bitten.“ - „Och, nöö, der wird mich sicher nicht reinlassen, nachdem ich ihn die letzten Wochen wegen dieser Erinnerung genervt habe“, stöhnte Harry. „Du musst! Oder willst du, dass Ron sich weiterhin zum Affen macht? Slughorn wird euch sicher helfen, immerhin bist du trotz allem sein Lieblingsschüler.“ Auch Ian und Ginny nickten zustimmend und so machte sich Harry direkt nach dem Frühstück auf den Weg zum Büro des Zaubertranklehrers. Er konnte Ron nur zum Mitkommen bewegen, indem er ihm versprach, dass Slughorn seine Liebe kennen würde und sicher ein Treffen arrangieren könne. Slughorn lies sie nur widerwillig in sein Büro, da er ein erneutes Kreuzverhör fürchtete. „Was kann ich für se dun, Harry?“, fragte er dennoch höflich. „Es geht um meinen Freund hier, er scheint irgendwie einen Liebestrank eingenommen zu haben.“ Der Professor wackelte nun auf Ron zu, der ständig nach jemandem Ausschau zu halten schien und immer wieder „Wo ist sie?“ fragte. „Sie ham Recht. Der glasige Blick un sein Verhaldeen deuden darauf hin, dass ern sehr stargen Liebesdrank zu sich genommen had. Ich werd ihm ein Gechengift verabreichen. Dann müssts eichentlich besser werden.“ Er kramte eine Flasche aus seinem Schrank und gemeinsam flößten sie Ron das Getränk ein. Wenige Sekunden später blickte dieser verwirrt um sich: „Was machen wir hier?“ Sein glasiger Blick war verschwunden und er schien wieder der alte Ron zu sein. Harry klärte ihn auf und die bedankten sich bei dem Professor: „Danke, Sie haben mir meinen Geburtstag gerettet.“ - „Was sie ham heud Geburtstach? Na, dann erlauben se mir, dass ich se noch aufn kleinen Umdrunk einlade.“ Er wackelte zu einer Anrichte hinüber und goss Met in drei Becher, von denen er dann zwei an die beiden Freunde weiter reichte. „Nun denn, Mr Weasley, auf ihre Volljährigkeit!“ Sie stießen an und Slughorn war der erste, der trank und gleich darauf umfiel. Geistesgegenwärtig holte Harry einen Bezoar, mit dem er seinem Lehrer das Leben rettete.

Keuchend lehnte Slughorn nun in seinem Stuhl, als Ron ihm ein Glas Wasser reichte. Nach ein paar Minuten hatte der Zauberer sich wieder gefangen und vernichtete mit einem Schlenker seines Zauberstabs sofort den Met. „Der muss wohl vergifdet gewesen sein, seltsam. Ich dange Ihnen, Mr Potter, dass sie mir das Leben gerettet ham und dafür würd ich mich gern bei Ihnen erkenntndlich zeigen. Mr Weasley, würden Se bidde schon mal vorgehn, ich würd gern mit Harry hier allein sprechen.“ Ron nickte und verließ das Büro in Richtung Gryffindorturm. Harry setzte sich auf einen Sessel. Mit dem Aufrufezauber besorgte sich Slughorn

ein kleines Fläschchen, in das er nun einen silbrig-blauen Faden aus seinem Kopf heraus gleiten lies. Harry wusste, dass dies die Erinnerung war, die er für Dumbledore beschaffen sollte. „Harry, ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet. Nehmen Sie deshalb die Erinnerung. Ich bin net stolz drauf, deswegen hab ich sie auch verärrert. Awer wenns Ihne im Kampf gehen den dunkle Lord helfen sollte, dann will ich sie Ihnen gern gebn.“ Er war immer noch etwas angeschlagen. Dankend nahm Harry das Fläschchen mit dem wertvollen Inhalt entgegen. Er würde sofort damit zu Professor Dumbledore eilen. „Gehn Sie ruhig, Harry. Ich komm schon zurechd.“

Neue Erkenntnisse

Da der Schulleiter nicht anzutreffen war, hatte Harry die Erinnerung mit einer Nachricht auf dessen Schreibtisch abgelegt und war zurück zu seinen Freuden geeilt. Tatsächlich hatte Hermine es in den letzten Tagen geschafft etwas über die besagten Horkruxe herauszufinden. Sie hatten den Muffliato über den leeren Jungenschlafsaal gelegt, um nicht belauscht zu werden, da einige Schüler im Gemeinschaftsraum ihre Hausaufgaben machten. Hermine ordnete ihre Aufzeichnungen aus sämtlichen Büchern, um ihren Vortrag starten zu können. Gespannt lauschten die drei Jungen ihren Ausführungen. „Es war nicht leicht, aber ich habe es geschafft. Nahezu alle Bücher waren in der verbotenen Abteilung zu finden und ihr wollt gar nicht wissen wie ich das gemacht habe.“ Ron wollte eigentlich mit einem „Doch“ antworten, ließ es dann aber durch Hermines strengen Blick sein. „Also, Horkruxe sind höchste schwarze Magie. Laut *Schwarze Magie und ihre Folgen Band III* sind Horkruxe Objekte, in denen ein schwarzer Magier einen Teil seiner Seele außerhalb seines Körpers aufbewahrt. Wer einen Mord begeht, spaltet seine Seele und kann einen Teil davon behalten, während er den anderen durch einen schwarzmagischen Zauber in einem Gegenstand einschließt. Auf diese Weise lebt nicht seine ganze Seele in seinem eigenen Körper, sondern nur ein Teil von ihr. Der andere Teil der Seele ist sicher in einem Horkrux aufbewahrt. Wenn eine Person getötet wird, die ein Horkrux von sich hergestellt hat, bleibt ihre Seele erdgebunden, weil ein Teil von ihr in einem unversehrten Horkruxkörper erhalten ist. Deshalb wird diese Person entleibt ohne zu sterben. Die verbliebene Rumpfseele aus dem jetzt toten eigenen Körper kann sich in fremde Körper einnisten oder sich mit fremder Hilfe wieder einen eigenen handlungsfähigen Körper schaffen. Ein derartiger Missbrauch der eigenen Seele, die auch bei einem Mörder nie unversehrt von seiner schlimmen Tat bleibt, gilt als mit einer der schrecklichsten dunklen Zauberei überhaupt.

In *Dunkle Künste und Schwarze Magie* steht außerdem noch, dass die Seele dessen, der einen oder mehrere Horkruxe von sich herstellt, schwer erschüttert und dadurch instabil wird. Des weiteren, dass ein Horkrux genau gegenteilig funktioniert wie ein lebender Mensch. Wird der Mensch getötet, stirbt sein Körper, aber die Seele bleibt unversehrt, während bei der Zerstörung eines Horkruxes das in ihm enthaltene Seelenstück getötet wird und der Körper unversehrt erhalten bleiben kann. In *Bekämpfung schwärzester Magie* stand auch noch wie man Horkruxe zerstören kann. Ein Horkrux kann nur durch die wenigen Mittel zerstört werden, die etwas unwiederbringlich vernichten, so dass es auch durch die mächtigste Magie nicht mehr repariert werden kann. Dazu gehören Basiliskengift oder die damit behandelten koboldgefertigten Waffen, sowie das schwarz-magisch erzeugte Dämonsfeuer.“ Damit hatte Hermine ihren Vortrag beendet und wurde diesmal nicht nur von Ron ungläubig angestarrt. „Krass!“, kam jetzt von Ron, zu mehr war er einfach nicht in der Lage. Harry hatte als erster seine Sprache wieder gefunden: „Also, meiner Meinung nach, gibt es nichts, was besser zu Voldemort passt, als sich mit Hilfe von diesen Horkruxen unsterblich zu machen. Wie sonst hätte er es überleben sollen, als der Avada Kedavra beim Versuch mich zu töten auf ihn zurückprallte?“ Hermine nickte zustimmend. „Nun ist nur die Frage, welche Gegenstände er als Horkruxe benutzt hat“, fügte Ian hinzu. In Hermines Kopf arbeitete es heftig, als sie plötzlich mit geweiteten Augen auf Ians Bett saß und einfach nicht glauben konnte, was ihr gerade in den Sinn gekommen war. „Harry, du hast bereits eins vernichtet!“ Die anderen gafften sie mit offen stehenden Mündern an, als wäre sie ein rosa Hippogreif. „Na klar! Überleg doch mal, was im zweiten Schuljahr passiert ist. Voldemorts Tagebuch hatte von Ginny Besitz ergriffen. Er hatte ein Stück seiner Seele darin eingeschlossen, das Ginny die Befehle erteilte und du hast ihn damals selbst als eine Art Geist gesehen.“ Nun fiel es Harry und auch Ron wie Schuppen von den Augen, als sie an damals zurück dachten. „Und du hast das Tagebuch mit dem Basiliskenzahn durchbohrt, Harry. Danach ist Riddle verschwunden“, beendete Ron, das was vor nunmehr vier Jahren geschehen war. „Ok, ich habe bereits eines zerstört, aber ihr glaubt doch nicht im Ernst, dass jemand, der so größenwahnsinnig ist, wie Voldemort nur ein solches Horkrux gemacht hat. Außerdem hätte er dann nicht vor zwei Jahren zurückkehren können.“ Harry sah seine Freunde an. Wenn sie Recht hatten, dann müssten sie alle Horkruxe finden, um eine reelle Chance zu haben ihn endgültig loszuwerden.

Slughorns ungeschönte Erinnerung

Einige Tage später war der Schulleiter endlich wieder in Hogwarts zugegen und hatte Harry sogleich für den späten Nachmittag zu sich bestellt. Er wusste, dass man sich auf den Gryffindor verlassen konnte und war äußerst gespannt darauf, wie Harry nun doch noch an diese wichtige Erinnerung gekommen war. Er saß an seinem Schreibtisch, als der junge Zauberer eintrat. „Nimm doch bitte Platz, Harry. Als erstes wüsste ich gerne, wie du es geschafft hast Horace die Erinnerung abzuluchsen.“ Gespannt lauschte er Harrys Ausführungen, was genau an Rons Geburtstag geschehen war. Als Harry geendet hatte, lachte Dumbledore herzlich und erhob sich um das Pensieve aus dem Schrank zu holen. Gemeinsam tauchten sie in Slughorns Erinnerung ein.

Wieder befanden sie sich in Slughorns Büro mit einigen jungen Slytherins, darunter Tom Riddle, der Slughorn nach dem Ausscheiden von Galatea Merrythought fragt. In der nicht-manipulierten Erinnerungsszene zeigt sich Slughorn beeindruckt von Riddles erstaunlichen Fähigkeiten, auch an geheimgehaltene Neuigkeiten heranzukommen und bietet an, ihn bei einer Karriere im Zaubereiministerium zu unterstützen.

Als die Anderen bereits weg sind, fragt Tom den Lehrer wieder nach Horkruxen. In der nicht-geschönten Erinnerungsszene beantwortet Slughorn Toms Frage: Wer eine besonders unmenschliche Tat begeht, spaltet seine Seele, und der Seelensplitter kann durch einen Zauber in ein anderes Objekt, ein so genanntes Horkrux, gebannt werden. Ein schwarzer Magier kann auf diese Weise seine eigene Unmenschlichkeit nutzen, um sich unsterblich zu machen: Wenn sein Körper tot ist, kann sein Selbst nicht ganz ausgelöscht werden, weil noch ein Teil seiner Seele in einem anderen intakten Körper vorhanden und ans Dasein gebunden ist. Erst als Tom Riddle begierig nach Details der Ausführung des Zaubers fragt und wissen will, ob man sicherheitshalber nicht nur einen Horkrux machen, sondern die Seele in sieben Bruchstücken aufbewahren könne, erkennt Slughorn schockiert, dass Tom nicht bloß theoretisch an dieser Frage interessiert ist. Mit der Warnung, dies sei ein in Hogwarts tabuisierter unmenschlicher Zauber, verabschiedet er Tom.

Wenig später standen sie wieder in Dumbledores Büro. Der weise Magier hatte es bereits vermutet, war aber dennoch geschockt, dass es sich bewahrheitet hatte. Auch Harry lief es eiskalt den Rücken herunter. Kein halbwegs normaler Mensch, auch kein Zauberer, würde auf solch eine Idee kommen. Und doch passte es hervorragend zu dem schrecklichen Schwarzmagier, der sich Lord Voldemort nannte. Sie setzten sich wieder an den Schreibtisch, um das Gesehene zu besprechen. „Ich habe schon lange Zeit vermutet, dass Tom Riddle seine Seele in sechs Teile gespalten hat, um sich unsterblich zu machen. Diese Erinnerung bestätigt es nun endgültig. Du musst wissen, Harry, dass Voldemort schon immer mehr als andere Hexen und Zauberer von der Magie selbst, und besonders von der schwarzen Magie, fasziniert war. Nicht umsonst hat er sich ausgerechnet die magische Zahl 7 für seine Horkruxe ausgesucht. Er hat sechs dieser Horkruxe hergestellt, der siebte Teil befindet sich weiterhin in seinem Körper.“ Dumbledore machte eine kleine Pause, da der stechende Schmerz in seiner Hand stetig zunahm und ihn sichtlich erschöpfte. „Professor? Wir haben in den letzten Wochen bereits nach Horkruxen gesucht.“ Der Schulleiter wirkte kein bisschen überrascht: „Ich weiß, ihr habt in den Büchern aus der verbotenen Abteilung nachgeschlagen. Ich hätte wissen müssen, dass Miss Granger dies versuchen würde. Aber nun denn, bei euch weiß ich, dass die Informationen nicht gefährlich werden und der Sache dienlich sind.“ Harry erzählte von ihren Vermutungen bezüglich des Tagebuchs und Dumbledore bestätigte diese. „Ganz recht, du hast bereits dieses eine Horkrux zerstört. Und ich das zweite“, er deutete auf seine geschwärmte Hand, „Tom muss aus dem Ring seines Großvaters, den er bei Morfin gefunden hatte, einen Horkrux gemacht haben, indem er seinen leiblichen Vater und dessen Eltern tötete.“ - „Haben sie bereits eine Vermutung, was die anderen Horkruxe sein könnten?“, wollte Harry interessiert wissen. „Nun, wie schon erwähnt, war Tom Riddle von der Zaubererwelt fasziniert und als er sich seiner Abstammung von einem der Schulgründer bewusst war, wurde dies noch zusätzlich verstärkt. Ich nehme an, dass er nach Gegenständen gesucht hat, die einmal den vier Gründern von Hogwarts gehört hatten. Von Morfin wusste er, dass seine Mutter mit einem Medaillon von Slytherin von zu Hause fortgelaufen war. Es handelte sich sozusagen um ein Familienerbstück, von dem er meinte, es stünde ihm rechtmäßig sowieso zu.“ - „Und das war das Medaillon,

welches Burke Merope Gaunt für ein paar Galleonen abgekauft hat“, mutmaßte Harry. „Ganz recht. Da Tom Riddle nach seinem Abschluss in Hogwarts dort gearbeitet hat, bin ich mir ziemlich sicher, dass er es in seinen Besitz gebracht und danach zu einem Horkrux gemacht hat. Bei den anderen Horkruxen handelt es sich vermutlich um einen Trinkpokal von Helga Hufflepuff und um Voldemorts Schlange Nagini. Für zwei weitere hat er wohl nach geeigneten Gegenständen von Gryffindor und Ravenclaw gesucht. Allerdings habe ich hier noch keine Anhaltspunkte gefunden, welche es sein könnten. Der siebte Teil befindet sich weiterhin in Voldemort selbst. Um ihn töten zu können, müssten zuerst alle vier verbleibenden Horkruxe ausfindig gemacht und zerstört werden.“ - „Das heißt also, ich muss erst alle Horkruxe vernichten, bevor ich ihn töten kann?“ - „Ja und nein. Die Prophezeiung zwingt dich nicht automatisch dazu, Voldemort zu töten. Er selbst ist aber unerbittlich darauf aus, den zu vernichten, der ihn selbst besiegen könnte. Erst durch Voldemorts Absicht, seinen prophezeiten mächtigen Gegner schon als Baby zu töten, hat er dich, Harry, zum *Auserwählten* gemacht. Er hat dich mit einer Narbe gekennzeichnet und dir unabsichtlich einige starke Waffen übertragen, zum Beispiel die Fähigkeit Parsel zu sprechen. Durch den Mord an deinen Eltern hat er sich unbeabsichtigt einen persönlich motivierten Gegner geschaffen. Voldemort wird dich auf jeden Fall erledigen wollen. Du selbst hast aber die Wahl lediglich auf seine Attacken zu reagieren oder ihn selbstbewusst und von dir aus besiegen zu wollen. Und bedenke Harry, es gibt etwas, was Tom Riddle noch nie verstanden und deshalb immer unterschätzt hat: Die Liebe. Mit Hilfe dieser uralten Macht hat deine Mutter es geschafft, dich vor dem Tode zu bewahren.“ Harry dachte über das Gesagte nach und hatte seine Eltern vor Augen, die beide ihr Leben gelassen hatten, um ihn zu schützen. Angetrieben von jener Macht, die der Dunkle Lord nicht kannte, dachte Harry an Voldemorts Taten und entschied sich ohne zu zögern dafür, Voldemort und seine schrecklichen Verbrechen zu bekämpfen und zu besiegen. Dumbledore nickte wohlwollend, als er Harrys entschlossenen Gesichtsausdruck sah: „Ich hätte auch nichts anderes von dir erwartet. Deine Eltern wären stolz auf dich! Ich bin bereits auf dem besten Weg, einen weiteren von Voldemorts Horkruxen zu finden. Wenn es soweit ist, kannst du mich begleiten, um ihn zu holen und zu zerstören.“ - „Sehr gerne Professor.“ - „Harry, du entschuldigst mich? Ich bin sehr erschöpft. Berichte ruhig deinen Freunden, was wir besprochen haben. Ich lasse dich wissen, wenn ich es gefunden habe.“ Mit diesen Worten bedeutete der weißbärtige Zauberer Harry nun sein Büro zu verlassen.

Zurück im Gryffindorturm berichtete Harry seinen drei Freunden, was er soeben von Dumbledore erfahren hatte. Obwohl er nun wusste was zu tun war und er dabei auf die Unterstützung durch Dumbledore, den Orden und seine Freunde zählen konnte, würde er Voldemort letztendlich jedoch alleine gegenüber stehen, und das bereitete ihm Angst.

Ians Geburtstag

Bevor es losgeht, will ich euch drum bitten, mir doch ein paar Kommiss zu hinterlassen, wie ihr die Geschichte findet.

liebe Grüße und viel Spaß beim Lesen!

Ians Geburtstag

In den nächsten Wochen hatten die Freunde nicht sehr viel Zeit weiter über die verbleibenden Horkruxe nachzudenken. Sie hatten sehr viele Hausaufgaben zu erledigen und zudem stand in knapp vier Wochen die Prüfung im Apparieren an. Da Harry erst im Juli volljährig werden würde, durfte er die Prüfung noch nicht machen. Darum beneidete er seinen besten Kumpel, denn Ron war bereits volljährig, aber lange nicht so gut wie Harry oder Hermine. Auch Ian hatte so seine Probleme mit dem Apparieren gehabt, aber nach einigen Übungsstunden mit seiner Freundin, hatte er allmählich den Dreh raus. Während Harry und Ron an diesem Samstag Morgen wieder einmal übten, hatte es sich das Pärchen nach einem ausgiebigen Frühstück am Ufer des Sees gemütlich gemacht. Es wurde langsam wärmer und die Landschaft rund um Hogwarts hatte sich mit einem satten Grün gefärbt. Sie saßen auf einem Felsen in der Sonne und sprachen über den kommenden Tag. „Wird deine Mum Morgen kommen?“ - „Ja, das hat sie mir fest versprochen, schließlich wird man ja nur einmal 17.“ In den letzten Wochen war seine Mutter irgendwie viel fröhlicher als sonst gewesen und sie hatte ihn sogar einige Male kurz in Hogwarts besucht. Warum genau, wusste Ian auch nicht, denn eigentlich war es nicht üblich, dass Schüler von ihren Eltern unter dem Schuljahr Besuch bekamen, außer vielleicht zu wichtigen Quidditchspielen. „Schon komisch, dass sie in letzter Zeit so oft hier war, findest du nicht?“ Hermine überlegte kurz: „Naja, vielleicht hatte sie Sehnsucht nach dir, immerhin ist sie ja in London ganz alleine. Oder sie hatte etwas mit Dumbledore zu besprechen.“ - „Ach, auch egal. Hauptsache sie kommt Morgen und bringt ne große Torte mit“, grinste er und küsste seine Freundin auf die Wange. Sie genossen noch ein bisschen ihren freien Vormittag und machten sich dann wieder auf den Rückweg.

Als sie die überdachte Brücke zum Innenhof entlang gingen, kamen ihnen zwei bekannte Gestalten Hand in Hand entgegen: Severus Snape und Marla O'Connor. Ian traute seinen Augen kaum und Hermine hatte ihren Mund weit aufgerissen. Der Professor lies schnell die Hand seiner Gefährtin los und bemühte sich autoritär zu wirken, die Sache war ihm äußerst unangenehm. Marla war zwar kurzzeitig sprachlos, hatte sich dann aber als erste wieder im Griff und ging etwas unsicher auf ihren Sohn zu. „Ian, es tut mir leid. Ich wollte nicht, dass du es so erfährst.“ Dieser war immer noch sprachlos und blickte zwischen seiner Mutter und seinem Lehrer hin und her. Snape hätte sich am Liebsten in Luft aufgelöst, war sich aber dessen bewusst, dass es früher oder später hatte einfach so kommen müssen. Ian kam zwar nicht so gut mit seinem Lehrer aus wie mit den anderen, hasste ihn aber auch nicht, wie viele seiner Mitschüler. Es war eher ein neutrales Gefühl, dass er ihm gegenüber hatte. 'Wieso eigentlich nicht? Wenn Mum ihn mag ... sie ist schließlich schon sehr lange alleine', überlegte Ian. „Vielleicht sollte ich Sie drei besser alleine lassen.“ Hermine war die Situation irgendwie unangenehm und obwohl sie eigentlich nichts von Klatschgeschichten hielt, konnte sie es kaum erwarten, mit jemandem über das eben Gesehene zu reden. Es war einfach zu absurd: Snape und eine Freundin!

„Nein“, Ian hielt sie am Arm fest, „ich habe keine Geheimnisse vor dir. Außerdem gibt es ja nichts groß zu besprechen. Schließlich seid ihr ja erwachsen“, sagte er nun an seine Mutter und Snape gewandt. Marla lächelte und nahm ihren Sohn glücklich in die Arme und hauchte ein „Danke“ in sein Ohr. An seinen Lehrer gewandt fügte Ian hinzu: „Und wehe Sie machen sie unglücklich.“ Snape huschte ein Lächeln über die Lippen, er trat an Marlas Seite und schüttelte den Kopf.

Wer diese Szene beobachtet hätte, hätte vermutlich seinen Augen nicht getraut. Doch eine Person, die am Fenster ihres Büros stand und die Szene belauscht hatte, war wenig überrascht und freute sich sichtlich. Albus Dumbledore warf sich ein Zitronenbonbon in den Mund und widmete sich gut gelaunt vor sich hin summend

wieder seinen Unterlagen.

Am nächsten Morgen hatten Harry und Ron die Neuigkeiten, dass ihr verhasster Lehrer nun so etwas ähnliches wie Ians Stiefvater sein sollte, noch nicht ganz verdaut. „Ach kommt schon, Leute, heut is mein Geburtstag und da wird kein Trübsal geblasen!“, versuchte Ian seine Freunde auf andere Gedanken zu bringen. Natürlich war es für ihn auch äußerst komisch, dass seine Mutter ausgerechnet mit einem seiner Lehrer zusammen war, aber er kam nach anfänglicher Skepsis ganz gut damit klar. Und verbieten konnte er es ihr ja sowieso nicht. „Sei doch froh, dass es nicht Hagrid ist, sonst würde Ian vermutlich noch ein paar Halbriesen als Geschwister bekommen und bei Flitwick ein paar Halbzwerge“, neckte Ginny und alle am Tisch fingen an lauthals zu lachen. Die Vorstellung war aber auch zu komisch.

Für den späten Nachmittag war eine Überraschungsparty im Gemeinschaftsraum geplant, die die anderen Gryffindors aus Ians Jahrgang gemeinsam für ihn vorbereiten wollten. „Ich hab keinen Bock Lavender zu sehn“, maulte Ron und hätte damit beinahe alles verraten. „Wieso denn, wir haben doch heut keinen Unterricht?“, versuchte Harry die Situation zu retten. Da Ian gerade Hermines Geschenk, einen neuen Quidditchumhang, auspackte, hatte er nichts mitbekommen. Geplant war, dass alle anderen nach dem Mittagessen den Raum vorbereiteten und Hermine in der Zwischenzeit Ian ablenkte. Dies sollte jedoch nicht sonderlich schwer werden, da Hermine und Ian bei Snape zum Tee eingeladen waren.

Obwohl die Situation anfangs etwas krampfzig gewesen war, war vor allem Snape gegen Ende aufgetaut und hatte sogar ein paar Witze gemacht. So gut gelaunt hatte Hermine ihren sonst so griesgrämigen Lehrer noch nie erlebt. Auch Marla genoss es sichtlich, dass Severus und ihr Sohn sich so gut verstanden. Sie hatte sich wirklich in ihn verliebt, war so glücklich wie schon lange nicht mehr und hatte, seitdem sie mit ihm zusammen war, nicht mehr an Reg gedacht.

Ians Geburtstagsparty war ein voller Erfolg. Ron hatte einiges aus dem Sortiment seiner Brüder besorgt und es wurde dadurch ein sehr lustiger Abend. Ginny und Harry hatten sich mit Hilfe von Dobby und ein paar anderer Hauselfen um das Buffet gekümmert, so dass auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt war. Ausgelassen wurde bis mitten in die Nacht hinein gefeiert, wobei die Hauslehrerin der Gryffindors ausnahmsweise ein Auge zugedrückt hatte, schließlich konnte man froh sein, wenn es in diesen Zeiten überhaupt noch etwas zu feiern gab.

Das Warten hat ein Ende

Einige Wochen später hatten Ron, Hermine, Ian und alle anderen siebzehnjährigen Hogwartschüler ihre Apparierprüfung bestanden. Dies wurde im Gryffindorgemeinschaftsraum natürlich gebührend gefeiert. Besonders Neville war stolz, denn er hatte es zum ersten Mal ohne Zersplintern geschafft. Harry hatte bis Schuljahresende noch einige Stunden bei Snape nachzusitzen, da er Draco in Notwehr mit einem Fluch des Halbblutprinzen sehr stark verletzt hatte. Er hatte deswegen schon an vielen Quidditchtrainings und -spielen gefehlt, da sein Lehrer nicht mit sich reden lies und auch Professor Dumbledore die Strafe für angemessen hielt. Und alles nur, weil Harry Draco im Verdacht hatte, etwas im Schilde zu führen. Nein, eigentlich war es mehr als ein Verdacht, denn er hatte Malfoy schon einige Male erwischt, konnte ihm aber nie etwas nachweisen, unter anderem auch, weil er nichts von der Karte des Rumtreibers erzählen wollte. Dumbledore hatte ihm weiterhin versichert, dass ausgerechnet Snape, den Harry für Malfoys Komplizen hielt, Draco überwachen sollte.

Wenigstens war das Nachsitzen bei seinem Lehrer nicht so schlimm wie früher, da dieser sich, seitdem er mit Marla O'Connor zusammen war, doch etwas zum Guten verändert hatte. Müde kam Harry gegen 22 Uhr durch das Portraitloch geklettert und gesellte sich zu seinen Freunden, die am Feuer zusammen saßen. „Und, alles klar, Kumpel?“, wollte Ron wissen. Harry nickte nur. In diesem Moment kam Collin Creevey in den Raum gestürzt und überreichte seinem Idol Harry freudestrahlend einen Brief. Als Harry die Schrift des Schulleiters erkannt hatte, hellte sich seine Miene auf und er riss vor lauter Spannung den Umschlag auf. So lange hatte er nun schon auf eine Nachricht von Dumbledore gewartet. Dieser hatte schließlich versprochen ihn mit zu nehmen, wenn er das nächste Horkrux gefunden hätte.

*Lieber Harry,
ich weiß nun wo es sich befindet. Komm bitte morgen Abend
in mein Büro und bringe deinen Tarnumhang mit.
Es grüßt dich
A. Dumbledore*

Er reichte den Brief an seine drei Freunde weiter. „Hoffentlich hat er es auch wirklich gefunden“, bemerkte Hermine besorgt, „es könnte äußerst gefährlich werden, Harry. Voldemort hat es sicher mit starken schwarzmagischen Flüchen geschützt. Das war bei dem Ring, den Dumbledore bereits zerstört hat, genauso.“ Ian und Ron nickten zustimmend.

Den Rest des Abends spekulierten die Freunde wieder über die dann noch verbleibenden Horkruxe und wen Voldemort wohl dafür umgebracht haben mochte.

Auf Voldemorts Spuren

Aufgeregt machte sich Harry am Abend auf den Weg zum Büro des Schulleiters. Kurz zuvor hatte er Ron, Hermine und Ian die Karte des Rumtreibers und sein gewonnenes Fläschchen mit *Felix Felicis* anvertraut, damit sie Draco und auch Snape weiter beobachten konnten. Er hatte es irgendwie im Gefühl, dass in dieser Nacht etwas passieren würde und er war sich sicher, dass Malfoy etwas vom Raum der Wünsche aus plante. Obwohl Dumbledore ihm versichert hatte, dass Snape ein Auge auf seinen Schüler haben würde, hatte Harry selbst Vorkehrungen getroffen. Er wusste, dass er sich auf seine Freunde verlassen konnte. Sie würden die DA informieren, um das Schloss im Notfall verteidigen zu können. Es waren zwar Auroren in Hogwarts und Hogsmead stationiert, aber bei etwas Großem würden sie jede Hilfe gebrauchen können.

Zusammen mit Dumbledore machte er sich auf den Weg nach Hogsmead, natürlich verborgen unter seinem Tarnumhang. Der alte Zauberer hielt es für eine gute Idee vom Dorf aus zu starten, denn man würde sich nichts dabei denken, wenn der Direktor mal auf ein Butterbier dorthin gehen würde. Er wechselte ein paar Worte mit Rosmertha, bevor sie zum Eberkopf weitergingen und von dort aus ungesehen disapparierten.

Sie tauchten irgendwo am Meer wieder auf. Es war bereits dunkel, doch der weise Zauberer schien den Weg zu kennen. Sie kamen nur langsam voran, da sie eine Felsklippe hinabklettern und durch einen eisigen Kanal zu einer Höhle schwimmen mussten. Als sie am Fuße einer Steintreppe aus dem Wasser kletterten, zauberten sie zuerst ihre Kleidung trocken und stiegen dann die Stufen hinauf zu der Höhle, in der Dumbledore das versteckte Horkrux vermutete. Bis hierhin waren sie noch verhältnismäßig gut voran gekommen, doch nun verspernte ihnen eine riesige Felswand den weiteren Weg. „Hier muss es irgendwo einen magischen Eingang geben“, mutmaßte der Professor und hatte wenig später eine Art Torbogen aufgespürt, der sich jedoch nicht ohne weiteres öffnen ließ. „Ich schätze, dass man von uns eine Gegenleistung haben will, um eintreten zu dürfen.“ Ehe Harry begriffen hatte, was er vor hatte, hatte Dumbledore bereits ein kleines scharfes Messer gezückt, sich in den Arm oberhalb der geschwärzten Hand geschnitten und etwas Blut auf den Türbogen geträufelt. Dieser Blutzoll bewirkte, dass sich die Felswand öffnete und den Weg ins Innere der Höhle freigab. Obwohl Dumbledore die Wunde an seinem Arm wieder geschlossen hatte, wirkte er erschöpft. Sie traten durch den Torbogen und blickten nun auf einen großen schwarzen See, in dessen Mitte sich eine kleine felsige Insel befand. Von dieser Insel aus verbreitete sich das einzige Licht in der Höhle: ein gespenstisches grünes Leuchten. „Dort ist das Horkrux zu finden“, erklärte der langbärtige Magier. Harry sah sich um: „Wie kommen wir dort rüber?“ Gemeinsam schritten sie das Ufer entlang auf der Suche nach einem Transportmittel. Im See tummelten sich seltsame bleiche Gestalten, es schienen keine Fische und auch keine Wassermenschen zu sein, wie Harry feststellen konnte. „Das sind Inferi, sie bewachen das Horkrux und werden sicher auch nicht davor zurückschrecken jeden in die Tiefe zu ziehen, der sich ihm nähert. Ahh, ich spüre Magie ... ja, hier ist es.“ Der Schulleiter hatte mittels seines Zauberstabs ein kleines Boot aus dem See an die Oberfläche gezogen, das an einer Kette am Grund des Sees verankert zu sein schien. Sie bestiegen das Boot, welches eigentlich nur für eine Person Platz bot, und fuhren damit zur Insel hinüber. In der Mitte der nur zimmergroßen Felsinsel befand sich ein Felsblock mit einer Schale darauf, aus der das helle grüne Leuchten kam. Langsam traten sie näher und erkannten, dass die Schale mit Zaubertrank gefüllt war. Auf dem Grund der Schale sahen sie den Horkrux, das Medaillon von Slytherin, liegen. Als Harry in die Flüssigkeit greifen wollte, wurde er von Dumbledore zurückgehalten: „Es wird sich nicht so einfach hervor holen lassen, nachdem schon der Aufrufezauber vom Ufer aus nicht funktioniert hat. Ich nehme an, der Zaubertrank muss zuerst vollkommen leer getrunken werden, bevor man das Horkrux entnehmen kann.“ Blitzschnell hatte er sich einen Kelch aus dem Nichts heraufbeschworen und wollte ihn in die Schale tauchen. „Nein, Sir. Ich werde das machen!“, verkündete Harry entschlossen. „Das ehrt dich. Aber ich bin ein alter kranker Mann und werde es selbst tun. Ich brauche dich, damit du uns wieder nach Hause bringst. Ich nehme an, dass derjenige, der diesen Schutztrank trinkt, nicht sofort getötet, sondern durch irgendwelche schrecklichen Auswirkungen daran gehindert wird, alles auszutrinken. Du musst dafür sorgen, dass ich alles austrinke, Harry, was auch immer ich tun werde. Versprich mir das.“ Zögernd nickte der junge Gryffindor und Dumbledore begann zu trinken. Nach dem dritten Kelch des Zaubertranks weigerte er sich weiter zu trinken. Trotz seines Wimmerns, Heulens und seiner Gegenwehr musste Harry den immer elender und schwächer werdenden Dumbledore zum Weitertrinken zwingen. Nach dem letzten Kelch verlangte Dumbledore, der nun schon fast bewusstlos war,

flehend nach Wasser. Nachdem mehrere Aufrufezauber Harrys fehlschlugen, musste er etwas Wasser aus dem See holen, da er befürchtete, der Schulleiter würde sonst sterben. Dadurch löste er aus, dass die Inferi in so großer Zahl aus dem Wasser kamen, dass er sie nicht mehr alleine magisch zurückschlagen konnte. Dumbledore nahm letztendlich all seine Kraft zusammen und richtete sich auf. Er bannte die Inferi mit einem heraufbeschworenen Feuerring. Während er das Medaillon vom Boden der nun leeren Schale aufhob und mit Harrys Hilfe wieder in das kleine Boot stieg, hielt er den Schutzzauber weiterhin aufrecht. Erst als die beiden wieder auf den Pfad am Seeufer gelangten, ließ er den schützenden magischen Feuerring erlöschen. Da Dumbledore kaum noch in der Lage war zu gehen, half ihm Harry so gut es ging bis zum Höhlenausgang. Von einer geeigneten Stelle aus gelang es ihm schließlich mit Dumbledore an seiner Seite nach Hogsmead zurück zu disappariieren.

Eindringlinge in Hogwarts

Gerade als sie wieder festen Boden unter den Füßen hatten, kam Rosmertha auf sie zugeeilt: „Bei Merlins Bart, wo kommt ihr denn her? Über dem Schloss prangt seit wenigen Minuten das Dunkle Mal!“ Der geschwächte Magier nahm all seine Kräfte zusammen und flog zusammen mit Harry auf von der Wirtin ausgeliehenen Besen zurück zur Schule. Als sie auf dem Astronomieturm ankamen, war dort niemand. Dumbledore hielt sich geschwächt an der Mauer fest und schickte Harry unter seinem Tarnumhang zur Tür, um Snape zu holen. Dieser kam jedoch nicht weit, denn plötzlich wurde die Tür aufgerissen und jemand brüllte „Expelliarmus!“. Harry konnte nicht reagieren, er hielt versteckt unter dem Tarnumhang immer noch seinen Zauberstab in der Hand, war jedoch außer Stande irgendetwas zu tun. Nun erkannte er Draco Malfoy, der mit erhobenem Zauberstab und einem hämischen Grinsen auf den Lippen auf den wehrlosen Schulleiter zusteuerte. Harry dämmerte aufgrund seiner Symptome, dass Dumbledore ihm mit einem Körperklammerfluch gelähmt haben musste, anstatt sich selbst zu verteidigen. Von den Schlossgängen aus konnte er Kampfgeschrei wahrnehmen, mehrere Flüche wurden durch die Gegend geschleudert, es blitzte überall grün und rot. „Hah! Es ist vorbei alter Mann. Ich habe es geschafft Deatheater nach Hogwarts zu schleusen. Sie liefern sich unten einen Kampf mit ihren Phönixleuten. Und ich habe vom Dunklen Lord persönlich den Auftrag Sie zu töten.“ Mit einem irren Leuchten in den Augen trat er immer näher an den wehrlosen alten Zauberer heran, welcher wiederum kein bisschen verängstigt zu sein schien. Er sprach mit fester Stimme: „Draco, ich weiß, dass Sie das hier eigentlich nicht wollen. Noch ist nichts passiert. Sie sind kein Mörder. Ich weiß, Sie haben es schon ein paar Mal versucht und sind gescheitert, haben dabei fast zwei Mitschüler getötet. Sie stehen unter Druck und wollen Ihren Auftrag um jeden Preis erfüllen.“ Draco Malfoy lachte verbittert auf und verkündete stolz, wie es ihm gelungen war, die beiden Verschwindekabinette miteinander zu verbinden, wie er Rosmertha unter den Imperius gesetzt und mit ihrer Hilfe den Deatheatern einen Weg nach Hogwarts beschafft hatte. „Trotzdem sind Sie kein Mörder. Ich kann Ihnen und Ihrer Familie helfen, sie in Sicherheit bringen.“ Dumbledore war mittlerweile einer Ohnmacht näher als dem Bewusstsein und seine Worte nur noch ein Flüstern. Man konnte erkennen, dass Draco mit sich haderte. Er war kurz davor Dumbledores Angebot anzunehmen, als Harry Geräusche von der Treppe her vernehmen konnte, die immer näher kamen. Die Tür schwang auf und vier Deatheater betraten den Turm. Zwei untersetzt und etwas plump wirkende Gestalten feuerten Draco an, den alten Zauberer endlich zu erledigen. Hinter Amicus und Aleto Carrow tauchte ein übel riechender Werwolf auf, der sich nun dem alten Magier mit vor Speichel triefendem Mund näherte. „Ahh, Dumbedore“, raunte Fenrir Greyback in gierigem Ton, „ich würde zu gerne noch etwas Menschenfleisch zu mir nehmen.“

Harry lief es eiskalt den Rücken hinunter. So hilflos hatte er sich noch nie in seinem Leben gefühlt, auch nicht bei den Dursleys. Er wollte Dumbledore helfen, doch alle Anstrengungen waren um sonst. Nun musste er hilflos zusehen, wie Greyback magisch aufgehalten wurde und ein weiterer Deatheater Draco dazu anhielt seinen Auftrag zu vollenden. Als könnte die Lage nicht noch schlimmer werden, betrat plötzlich Severus Snape die Plattform. „Severus, Draco ist zu schwach!“ Ohne auf Aleto zu hören, schob der Professor sie beiseite und schritt auf den am Boden kauern den Schulleiter zu. „Severus, bitte!“, flehte dieser seinen Schützling an. Snape schoss mit hassverzerrter Miene den Todesfluch auf Dumbledores Brust. Harry wollte seinen Augen nicht trauen, als die grünen Lichtblitze Dumbledore trafen, dieser noch einen Augenblick lang in der Luft schwebte und dann über die Turmmauern in die Tiefe stürzte.

Einen Atemzug später war alle Starre aus Harrys Körper verschwunden, doch er wagte es nicht sich zu bewegen. Die anderen Deatheater verschwanden aus dem Turm, wohl auf dem Weg, um noch ein paar mehr Opfer einzufordern. Voller Entsetzen, aber trotzdem durch seinen Kampfgeist angefacht, nahm Harry die Verfolgung auf. Sie würden nicht ungeschoren davon kommen, schließlich hatten sie Dumbledore auf dem Gewissen. Harry stürmte aus dem Astronomieturm auf den Gang hinaus, entging dabei nur knapp einigen Flügen und schoss selbst etliche Verteidigungszauber auf seine Angreifer. Trotz des chaotischen Umherfliegens mehrere Flüche konnte Harry zu seiner Verblüffung erkennen, dass auch Snape den Deatheatern nun Flüche auf den Hals hetzte. Harry kümmerte sich nicht weiter darum und feuerte wild um sich.

Ungereimtheiten

Mit vereinten Kräften hatten Schüler, Lehrer, Auroren und Ordenszauberer die Death eater in die Flucht geschlagen, einige sogar verletzen oder gar töten können. Glücklicherweise gab es auf der guten Seite keine Toten, sondern nur leicht Verletzte. Nur Dumbledore hatte man tot und komisch verdreht am Fuße des Astronomieturmes aufgefunden. Er war per Schwebenzauber zuerst in sein Büro gebracht worden und man hatte die Verwundeten zur Versorgung in den Krankenflügel geschafft.

Harry konnte es immer noch nicht fassen. Da fiel ihm brennend heiß ein, dass Dumbledore immer noch das Horcrux bei sich hatte. Aber wer würde ihm erlauben zum Schulleiter zu gehen, jetzt wo er tot war? Ungesehen verschwand er unter seinem Tarnumhang und rannte los. Der Wasserspeier wollte kein Passwort hören, sondern schwang einfach zur Seite und gab den Weg nach oben frei. Man hatte den Schulleiter auf eine Sänfte gebettet, er sah aus als ob er schlief. Harry trat näher und griff in die Tasche des Umhang, aus der er das Medaillon hervorholte und schnell in seine eigene gleiten lies. Plötzlich vernahm er Schritte und versteckte sich in einer Nische, obwohl man ihn unter dem Umhang sowieso nicht sehen konnte. Schnellen Schrittes betrat Severus Snape das Büro. Harry hätte ihn am Liebsten attackiert, wollte aber sehen, was der Professor vor hatte. Snape schritt mit Tränen in den Augen auf Dumbledore zu. „Ich habe es nicht gewollt“, schluchzte er. Von der Wand her erklang auf einmal die Stimme des weisen Magiers und sowohl Snape als auch Harry zuckten erschrocken zusammen. An der Wand war ein neues Portrait aufgetaucht, das den eben verstorbenen Schulleiter von Hogwarts zeigte, der in alter Manier über seine Halbmondbrille auf Severus Snape hinunter lächelte. „Und doch haben Sie es getan und mir damit einen großen Dienst erwiesen, Severus.“ Noch immer lächelte der alte Zauberer munter. Harry verstand die Welt nicht mehr. Warum bedankte er sich für seinen Tod? Er zürnte riss er sich den Umhang herunter, was Snape erneut zusammen zucken ließ. „Was hat das zu bedeuten?“ Harry richtete den Zauberstab auf Snape und starrte auf das Portrait des Direktors. „Es ist nicht viel Zeit für Erklärungen, Harry. Die Ministeriumszauberer sind mit dem Minister im Anmarsch. Sie werden in wenigen Minuten hier sein. Ich möchte nur eins: Vertraue Professor Snape, er handelt in meinem Auftrag.“ Mit diesen Worten verschwand der Zauberer aus dem Rahmen. Die beiden Verbliebenen waren zuerst sprachlos, verließen dann aber gemeinsam schweigend den Raum.

Der Kreis schließt sich

Nach Dumbledores Beerdigung trafen sich die vier Freunde in einem abgelegenen Winkel des Schlosses, um das Medaillon zu öffnen. Was sie darin fanden, war lediglich ein kleiner Zettel, auf dem zu lesen war:

*An den Dunklen Lord
Ich weiß, ich werde tot sein, lange bevor du dies liest
aber ich will, dass du weißt, dass ich es war,
der dein Geheimnis entdeckt hat.
Ich habe den echten Horkrux gestohlen und ich will
ihn zerstören, sobald ich kann.
Ich sehe dem Tod entgegen in der Hoffnung,
dass du, wenn du deinen Meister findest,
erneut sterblich sein wirst.
R. A. B.*

Verdutzt sahen sich die Freunde an. Harry begriff, dass alles, was er und Dumbledore in der letzten Nacht getan hatten, umsonst gewesen war. „Das kann doch nicht sein! Alles war um sonst, Dumbledore könnte noch leben.“ Traurig blickte er Richtung See, an dessen Ufer nun Dumbledores letzte Ruhestätte war. Hermine trat näher und legte ihre Hand auf seine Schulter: „Mach dir keine Vorwürfe Harry. Ich denke, Dumbledore wusste, was auf ihn zukommen würde. Wie du weißt, hatte er es von Snape verlangt, ihn zu töten.“ Ron unterbrach sie: „Ja, aber wer gibt denn schon seinen eigenen Tod in Auftrag?“ - „Ihr wisst doch, dass Dumbledore durch den Ring einen schwarzmagischen Fluch abbekommen hat und diese bewirken früher oder später immer einen qualvollen Tod. Man kann es nicht aufhalten. Dumbledore war ein weiser Mann, er wusste immer was er tat.“ Die Freunde sahen sich an und nickten. „Aber wir hätten ihn bei der Suche nach den anderen Horkruxen gebrauchen können. Wie um Himmels Willen sollen wir sie finden?“, fragte Ian verzweifelt. „Zuerst einmal müssen wir den Horkrux finden, der im Medaillon verborgen ist, was bedeutet, dass wir diesen ominösen R. A. B. finden müssen. Aber dafür kommen sicher wieder ein Haufen Personen in Frage und viel Zeit in der Bibliothek zu suchen, werden wir sicher nicht haben. Wir müssen ...“ Harry unterbrach Hermine: „Was heißt denn hier wir? Ich werde alleine gehen, es sind schon genug Menschen wegen mir gestorben!“, rief Harry. Die anderen drei sahen sich entgeistert an. „Kommt nicht in Frage! Dumbledore wollte, dass du uns alles anvertraust und jetzt sollen wir dich alleine gehen lassen? Nee, Mann! Wir werden dir folgen, wohin uns auch immer der Weg führt“, stellte Ron entschlossen fest und die anderen beiden nickten zustimmend.

So, meine lieben Leser, das wars mit meiner FF ... fürs Erste ;-)

Es wird einen zweiten Teil geben, in dem die Freunde nach den Horkruxen suchen, um Voldemort endgültig zu vernichten! Die Einzelheiten kennt ihr aus Band 7. Bei mir wird's aber, wie vorher auch, ein paar Veränderungen geben. Lasst euch überraschen!!!

Ich hoffe, euch hat die FF gefallen und ihr werdet auch die Fortsetzung mögen.

An einigen Stellen in dieser FF habe ich mir etwas schwer getan, da ich nicht noch einmal alles nacherzählen wollte, hoffe aber es war trotzdem nicht langweilig.

Ich würde mich sehr über Lob oder Kritik in Form einiger Kommis freuen!!!

bis bald.

eure tini-wini84